

# Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 271

BAND XXXII

Februar 2015

## Editorial

Wie bereits im letzten Heft zu lesen war, hat es im Vorstand einige Veränderungen gegeben – und eine dieser Veränderungen ist, dass ich der *neue* Schriftleiter bin. Glücklicherweise hat sich – eigentlich schon vor dem Ausscheiden von Volker Gülke – ein Team gebildet, das die Aufgabe der Redaktion jetzt gemeinsam übernimmt. Diesem Team, bestehend aus Thomas Brand, Günter Büsing und Hans Gruber – und auch Volker Gülke, der weiterhin helfend zur Verfügung steht, möchte ich jetzt schon einmal danken.

*Neu* in dem Geschäft bin ich ja nicht so ganz – denn im letzten Jahr waren es bereits 20 Jahre, dass ich mit dem  $\LaTeX$ -Satz als Vorletzter an der Erstellung des Heftes beteiligt war – bevor es bei Bernd Ellinghoven in den Druck ging. Insofern sollte ich für die meisten kein Unbekannter sein, auch wenn ich ebenfalls 20 Jahre – zumindest gefühlte – nicht mehr auf einer Schwalbe-Tagung anwesend war.

So werde ich weiterhin das endgültige Layout unserer Zeitschrift erstellen und außerdem vorher die Zusammenstellung des zur Verfügung stehenden Materials koordinieren.

Um auf der inhaltlichen Seite ein qualitativ hochwertiges Heft zusammenstellen zu können, bin ich – noch mehr als meine Vorgänger – auf die Zuarbeit nicht nur der Sachbearbeiter, sondern auch der fleißigen Artikelschreiber angewiesen.

In diesem Sinne wünsche ich allen ein frohes neues Jahr.

Stefan Höning

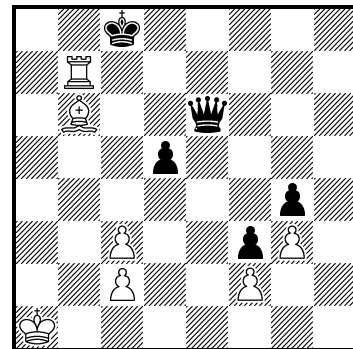
## AKTUELLE MELDUNGEN

**Jubilare Januar/Februar:** Unser Ehrenmitglied **Irma Speckmann** feierte am 7. Januar in Bad Zwischenahn ihren 94. Geburtstag. Sie hat sich gerade wieder von einem kleinen häuslichen Unfall erholt, und wir wünschen unserem mittlerweile ältesten Mitglied weiterhin alles Gute. **Georg Beigel** aus Freudenberg konnte am 22. Januar seinen 81. Geburtstag feiern. Am 10. Januar vollendete **Godehard Murkisch** aus Göttingen sein 75. Lebensjahr – als niedersächsischer Problemwart war er für mich vor mehr als 40 Jahren einer der ersten, durch den ich Kontakte zur Problemschachszenen bekam. 1974/75, nach Erscheinen meiner ersten Probleme, sagte er mir bei einem Mannschaftskampf in Göttingen, dass mich sowas vom Parteschach wegbringen könne; was ich damals nur belächelte, sollte schon ungefähr drei Jahre später eintreten. Damals wie heute beeindruckte Godehards ruhige, Souveränität ausstrahlende Art, hinter der sich, kaum wahrnehmbar, sein immenser Einsatz fürs Problemschach verbirgt, sei es als Organisator, Büchersammler und Literaturexperte oder als Verleger und Autor der von ihm begründeten Kuhn/Murkisch-Serie. Es ist für mich irgendwie unfassbar, dass er trotz seiner über die Jahrzehnte hinweg konstant und unvermindert wirkenden Energie und Frische nun doch schon eine so respektable Zahl an Lebensjahren vorweisen kann. Mit **Georg Lampert** aus Troisdorf haben wir einen weiteren 75. Geburtstag zu vermelden, der genau einen Monat später liegt (10.2.) Gleich fünf Schwalben kann zum 65. Geburtstag gratuliert werden. Den Anfang macht **Dieter Stremmer** aus Münster am 9.1., vier Tage später ist es für **Hans Klimek** aus Bedburg-Hau soweit (13.1.), und

nur weitere zwei Tage danach folgt **Heinrich Weßelbaum** aus Bochum (15.1.), bevor **Stefan Dittrich** aus Chemnitz am 17. Februar und **Gerard Smits** aus dem niederländischen Boxtel am 26. Februar das Quintett vervollständigen. **Rainer Heinz** aus Ehningen konnte am 25. Januar sein 6. Jahrzehnt vollenden. Ebenfalls 60 Jahre wird am 19. Februar **Xaver Guggenberger** aus Malgersdorf. **Elmar Bartel** aus München, dessen T<sub>E</sub>X-Künsten *Die Schwalbe* und andere Problemzeitschriften wesentliche Aspekte ihrer Erscheinungsform verdanken, konnte am 12. Januar seinen 55. Geburtstag feiern, ebenso der Dresdner **Michael Schreckenbach** am 27. Januar. **Claus Czeremin** aus Hamburg war mehrfach Teilnehmer an der Löse-WM; er wird am 18. Februar 50 Jahre alt. Mit 45 Jahren, die er pünktlich zum 1.1. vollendete, ist **Stephan Waltereit** aus Hamburg diesmal unser jüngstes Geburtstagskind. – Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

**Kalenderblatt** — **Witali A. Tschechower** (22.12.1908–11.2.1965) nahm als erfolgreicher Partyspieler an mehreren sowjetischen Meisterschaften teil, bevor er sich in den 1930er Jahren auf die Studienkomposition konzentrierte. Bevorzugt kombinierte er partieähnliche Stellungen mit paradox erscheinenden Lösungen, so auch im hier gezeigten Beispiel: 1.Tc7+ Kb8 2.Tc4!! Dieser Zug verhindert zwar 2.– D:b6 wegen 3.Tb4, aber sieht 2.– d:c4 nicht aussichtslos aus für Weiß? Tatsächlich gelingt es ihm aber, eine uneinnehmbare Festung aufzubauen mit dem wK auf b1 oder b2 und dem L auf der Diagonalen d8–h4 oder a7–e3. Spielt S Db5, geht der wK nach a1 zurück, um das Eindringen des sK über a3 mit einem L-Schach zu verhindern. Die weitere Zugfolge kann z. B. sein: 3.Ld4 De1+ 4.Kb2 Kb7 5.Lc5 Ka6 6.Ld4 Kb5 7.La7 De7 8.Ld4 Ka4 9.Ka2 Da3+ 10.Kb1 Ka5 11.Le5 Kb5 12.Lf6 Ka4 13.Ld4 De7 14.Kb2 De4 15.Kb1 Dd5 16.Kb2 Df5 17.Le3 Dh7 18.Ld4 und Schwarz kommt nicht weiter. Weiß darf den T nicht sofort hergeben (1.Ld4? K:b7), weil es dem sK dann gelingt, über c4 in die wStellung einzudringen.

**Witali Tschechower**  
*Schachmaty w SSSR 1952*



Remis (7+5)

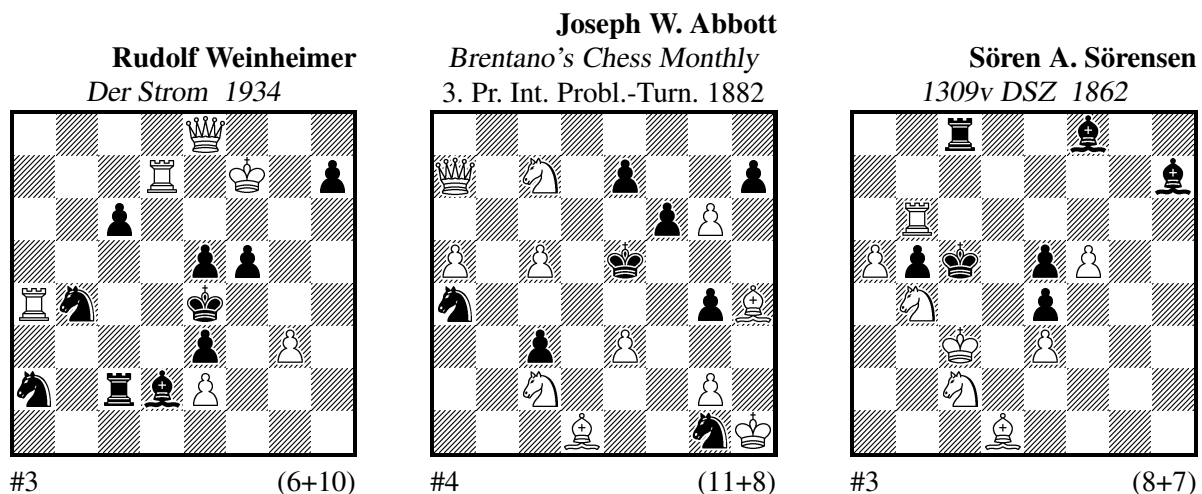
Vor einem halben Jahrhundert verstarb auch **Pehr Henrik Törngren** (29.10.1908–19.1.1965), der ein bekannter schwedischer Psychoanalytiker war und sich in jungen Jahren intensiv mit Schachproblemen befasste. 1928 erschien sein Buch *Schackproblemet: en handbok för alla problem vänner*, das er gemeinsam mit (seinem Bruder?) Eric Törngren verfasste und das auch auf deutsch erschien. Es war das erste schwedische Problembuch, das über eine reine Aufgabensammlung hinausging. Später schrieb Törngren medizinische Fachbücher und übersetzte Schriften von Thomas Mann und Sigmund Freud.

Das amerikanische Brüderpaar **Isador** und **Morris Hochberg** kam um 1930 zum Schach und leitete einige Jahre den Problemteil des *Chess Correspondent*. Die 1911 bzw. 1913 geborenen Brüder teilten ein tragisches und kurzes, vor nunmehr 75 Jahren zu Ende gegangenes Leben. Noch im Kindesalter wurden beide in kurzem Abstand von einer schwerwiegenden Krankheit befallen, die zu weitgehender Lähmung führte und ihnen jede Bewegungsfreiheit nahm, es nicht einmal mehr ermöglichte, einen Zug auf dem Schachbrett auszuführen. Trotz ihrer Handicaps führten sie ein reiches intellektuelles Leben, in dem ihre redaktionelle Tätigkeit einen wichtigen Platz einnahm. In den wenigen Jahren, die ihnen fürs Schach blieben, gaben die Brüder ein Buch *Chess Plays* heraus, dem wohl weitere Bände folgen sollten, da sie es als „Band 1“ kennzeichneten. Aber Anfang 1940 wurden beide innerhalb weniger Wochen Opfer ihrer Leiden und verstarben am 15.2. (Morris) bzw. am 8.5.1940 (Isador).

Der Wiener Bäckermeister **Rudolf Weinheimer** (3.1.1862–28.2.1940) war „ein Komponist von Welt-ruf, und seine Aufgaben, meist Mehrzüger, zeichneten sich durch Tiefe der Anlage aus“, schrieb die *DSZ* 1940 im Nachruf. Wir hatten ihm schon im Heft 253 (Februar 2012) zu seinem 150. Geburtstag eine Notiz gewidmet, jetzt jährt sich sein Todestag zum 75. Mal. Seine hier gezeigte Aufgabe böte heute bei einem Löseturnier sicherlich eine gute Gelegenheit, das Feld auseinanderzuziehen. 1.Df8 droht 2.Ke6 nebst 3.D:f5#, wogegen sich Schwarz mit 1.– Tc1 verteidigt, um auf f1 zu decken. Aber wie geht es weiter? Nach 2.Dh6 droht nichts – aber Schwarz muss sich verwundert die Augen reiben und hier völlig unerwartet feststellen, dass er in Zugzwang ist.

Vor 175 Jahren wurde **Joseph William Abbott** geboren (5.2.1840–5.8.1923). In der seit 1865 erscheinenden technisch-wissenschaftlichen Wochenzeitung *English Mechanic* eröffnete er 1872 eine Schachspalte, deren Leitung er 1876 an James Pierce übergab (vgl. Kalenderblatt in Heft 266 - April 2014).

Später (1888) redigierte Abbott auch kurz die berühmte Schachette in den *Illustrated London News*. 1887 erschien seine *Collection of 121 Chess Problems*, eine Sammlung eigener Aufgaben. Wie damals üblich, enthält das Buch nur Diagramme mit unkommentierten Lösungen. Im Vorwort verrät der Autor, dass es sich ausschließlich um Nachdrucke handelt und er nennt 17 Probleme, die Turnierausszeichnungen erhalten haben – das aber „without entering into particulars of time and place.“ Die einzige Ausnahme bildet das hier wiedergegebene Titelproblem, zu dem „Time and Place“ und auch die Art der Auszeichnung genannt werden: 1.Da8! [2.Dd5] 1.– Sb6 2.Sa3 S:a8 3.Sc4+ nebst 4.Lc2#; 2.– e6 3.Lc2 [4.De4, Lg3#] 3.– Sd5/f5 4.Sc4/Dh8#; 1.– e6 2.L:g4 [3.Lg3] 2.– Se2 3.Se8 nebst L# oder 2.– f5 3.Dh8+ Ke4 4.Dd4#; 1.– Kf5 2.Sd4+ K:g6 3.De8+ nebst 4.Sf5#. Die Preisrichter hoben seinerzeit die Schwierigkeit und Eleganz des Problems hervor.



Der dänische Kapitän, Schachspieler und Problemist **Sören Anton Sörensen** (31.1.1840-11.2.1896) gab mehrere Jahre das dänische *Nordisk Skaktidende* heraus, in dem er sich in erster Linie als Partie-Theoretiker äußerte. Als Problemist komponierte er mit Alfred Arnell viele Gemeinschaftsaufgaben, 1879 erschien in Kopenhagen eine von beiden herausgegebene Zusammenstellung der besten Probleme nordischer Komponisten aus dem Zeitraum 1858-1878. Sörensens hier wiedergegebener Dreizüger zeigt einen „Schlagrömer niederer Art“ (so J. Breuer in seinem Buch zu Nr. 287) und erschien mehr als 40 Jahre vor dem Römer-Stammproblem: 1.Lh5? mit der Drohung 2.Lf7 scheidert an 1.– Lg6! 2.Sd4 Lf7!, daher 1.Lf3! L:f5 2.Sd4 Le6 3.S:e6#. Dass das römische Geschehen noch nicht in der Intention des Autors lag, zeigt die unlösbare Erstfassung, in der der wLd1 schon auf h5, der wSc2 auf e2 und der wT auf a6 stand, also keine römische Spur vorhanden war. Es ist ein kleiner historischer Witz, dass zu den Unlösbarkeit reklamierenden Lesern auch der damals 18-jährige Johannes Kohtz gehörte, der den Römer 1905 aus der Taufe hob.

Noch ein Kapitän, jetzt ein englischer: Vor 225 Jahren wurde **William Davies Evans** geboren (27.1.1790-3.8.1872), den die Schachwelt als Captain Evans in Erinnerung behalten hat, insbesondere die Partierspieler, für die er das im 19. Jahrhundert sehr aktuelle Evans-Gambit propagiert hatte. Eine auch heute noch bedeutendere Erfindung geht auf ihn zurück, nämlich die dreifarbig (rot/grün/weiß) Positionslichter für Schiffe, die sich schnell international durchsetzte, weil damit die Sicherheit des Schiffsverkehrs bedeutend verbessert werden konnte. Als Problemist ist Evans nicht besonders hervorgetreten, doch es gibt einige um 1850 herum im *Chess Player's Chronicle* erschienene Viersteiner von ihm. (GüBü)

## Problemschachtreffen in Andernach 14. bis 17. Mai 2015

Das traditionelle Problemschachtreffen in Andernach findet in diesem Jahr vom 14. bis zum 17. Mai (Himmelfahrt-Wochenende) in Andernach statt. Tagungsort ist der **Ratskeller, Hochstraße 33, D-56626 Andernach**. Langjährigen Andernach-Besuchern kommt die Adresse vielleicht noch bekannt vor? Der Ratskeller ist der frühere **Balkan-Pik**.

Die Teilnehmer sollten ihre Übernachtungen wie üblich möglichst selbst buchen; im Notfall stehen aber Bernd Ellinghoven (be.fee@t-online.de) oder Zdravko Maslar (Karolingerstr. 76, D-56626 Andernach, Tel. +49 2632 1577) zur Unterstützung bereit.

# Entscheid im Informalturnier 2012 der Schwalbe

Abteilung: Selbstmatts

Preisrichter: Hemmo Axt (Frasdorf)

Teilnehmende Aufgaben:

Abteilung A (Selbstmatt in 2-4 Zügen; eigentlich sehe ich auch die Vierzuger lieber in dieser Gruppe, lassen sie sich doch eher mit den Dreizügern vergleichen als mit den strategisch doch oft anders gelagerten längeren Aufgaben, also habe ich eigenmächtig diese Abteilung um die Vierzuger (nur zwei!) erweitert.): 15091, 15092, 15093, 15152, 15153, 15154, 15209, 15210, 15211, 15212, 15270, 15271, 15232, 15233, 15392, das sind 15 Aufgaben.

Abteilung B (Selbstmatt in 5 und mehr Zügen): 15094, 15095, 15155, 15156, 15157, 15213, 15215, 15216, 15272, 15273, 15274, 15275, 15276, 15334, 15335, 15336, 15337, 15393, 15394, 15395, 15396, 15397, 15398, das sind 23 Aufgaben. 15214 war kein Urdruck.

Wie schon in früheren Jahren ist auch diesmal Abteilung B die deutlich umfangreichere. Man kann ja in letzter Zeit fast von einem Boom ausgezeichneter längerzügiger Selbstmatts sprechen. Dafür sicher auch ein Grund, dass heutzutage Kollege Computer weitgehender helfen kann.

Mit der Qualität der Aufgaben war ich hochzufrieden, in beiden Abteilungen konnte ich relativ viele Beiträge auszeichnen.

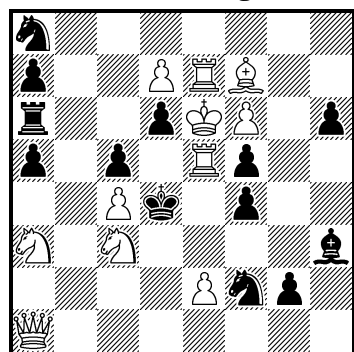
## Abteilung A: Selbstmatts in 2-4 Zügen

In letzter Zeit haben es orthodoxe s#2 immer wieder (und auch hier) schwer, sich qualitativ durchzusetzen; das mag auch daran liegen, dass komplexe moderne Themen im s# eines höheren und oft nicht mehr zu meisternden Materialaufwandes bedürfen. (Das Märchenschach bietet da vielfältigere Möglichkeiten.) Etwas überrascht war ich, dass es nur zwei s#4 gab, sind da doch interessante und reichhaltige Strategien möglich, wie man auch hier sehen konnte.

Eine Anmerkung zu 15212 (Fomitschow): Viel Inhalt – Drohung und vier Varianten vollzügig –, aber zum einen ist alles doch ein bisschen durcheinander und ohne stringentes Konzept, andererseits bieten die verschiedenen Abspiele doch nicht so viel Abwechslung: Drohung und 1.– c:d5 laufen auf dasselbe Ende hinaus, ebenso 1.– Te7 und 1.– Le6 (lediglich der wLf3 wird unterschiedlich neutralisiert; nach 1.– L,Td7 ist die Batterietransformation nur optisch, denn für 3.Te5+ ist der wLf3 unnötig. Konstruktiv ist's nicht ideal (wTh8!). Und der Aufgabe bekommt es natürlich auch nicht, wenn in der Lösungsbesprechung zur Thematik Spitzenprodukte zitiert werden. Resümee: bestens geeignet für eine Lösungsmeisterschaft.

Nun zu den Auszeichnungen:

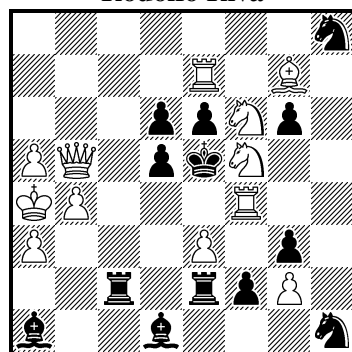
**1. Preis** 15154v  
**Peter Sickinger**



s#3

(11+13)

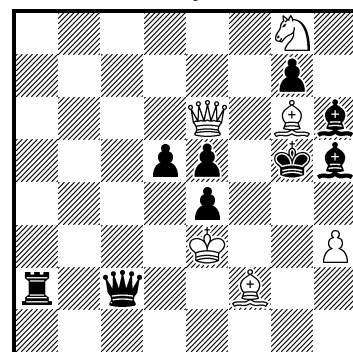
**2. Preis** 15333  
**Rodolfo Riva**



s#4

(12+13)

**Spezialpreis** 15152  
**Daniel Papack**  
*nach W. Djatschuk*



s#2

(6+9)

## 1. Preis: Nr. 15154v von Peter Sickinger

Ein toller Inhalt – zwei perfekt harmonisierende Abspiele, die eine regelrechte Gratwanderung sind und exemplarisch Motivinversion zeigen, nach gutem Schlüssel mit guter Drohung. Da stört mich das (auch nach etwas abgespeckter Neufassung) volle Brett gar nicht. (Übrigens: In der alten Version fand ich nicht so gut, dass man zwar nach 1.Sc2+? K:c4 nicht weiterkommt, hingegen 1.Td5 wegen # gar

nicht geht; die Motivinversion nach 1.– Sg4 fand ich da allerdings in Ordnung (mindestens im Sinne relativer Zweckreinheit), da sich der sS ja durch 1.– S bel. dem Schlag entziehen könnte, dann aber sofort 2.Te4+ geht, er muss also beim Wegzug den sLh3 vestellen.) – 1.De1! [2.Dd2+! Sd3 3.Te4+ f:e4#] Sg4 2.Td5+ Ke3 3.K:f5+! Se5#, 1.– Sb6 2.Sc2+ K:c4 3.K:d6+! Sd5#.

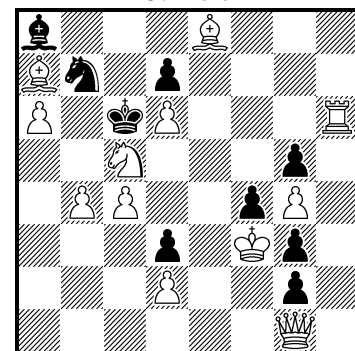
**2. Preis: Nr. 15333 von Rodolfo Riva**

Die Einordnung dieser Aufgabe war nicht einfach, je länger ich sie betrachtete, desto besser gefiel sie mir. Verzögertes Siers-Rössl (gabs auch schon als WCCT-Thema) in Drohung und zwei Abspielen, schöne Thematik, ein klassisch-strategisches Selbstmatt. Die Konstruktion begeistert nicht so sehr (volles Brett, Te7 etwas schwächlich, der Schlüssel nicht toll – wohin soll der wT sonst, um e4 freizugeben?). Den Ausschlag für die hohe Wertung gab dann doch der gute ästhetische Eindruck, der durch die parallelen Züge der wSS entsteht, und auch durch den analogen Einsatz der schwarzen Eckspringer. – 1.Tf3! [2.S:d5+ Ke4 3.T:e6+ Le5 4.Sc3+ T:c3#] T:e3 2.Sg4+ Ke4 3.S:g3+ S:g3 4.S:f2+ T:f2#, 1.– Sf7 2.Sd7+ Ke4 3.S:d6+ S:d6 4.Sc5+ T:c5#.

**Spezialpreis: Nr. 15152 von Daniel Papack**

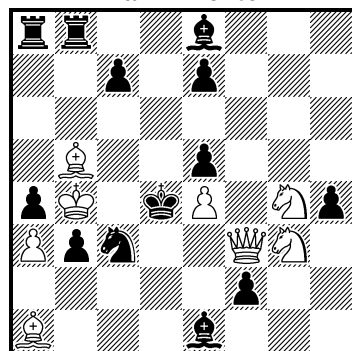
Die Einordnung auch dieser Aufgabe fiel mir nicht leicht, es gibt ja den thematischen Vorgänger von Djatschuk (vgl. Lösungsbesprechung und s. (A)), allerdings ist 15152 wesentlich besser, nicht nur bezüglich der Konstruktion (6 Steine weniger), sondern auch strategisch: Zunächst hat in 15152 der wS nur einen sinnvollen Verführungszug gegenüber zwei in (A), dies ist aber eine Kleinigkeit, wesentlich erheblicher erscheint mir, dass in 15152 in beiden Phasen korrekte Motivinversion vorliegt, während diese in der Lösungsphase von (A) eigentlich gar nicht vorkommt, 1.– S:d6 blockiert zwar d6 (was dann genutzt wird), dafür ginge aber 2.b5+ Kc7(?)# – wenn nicht der sS b5 decken würde, das eigentliche Motiv von S:d6. In 15152, die auch mit einem anderen Schema arbeitet, wird also die Thematik (leGrand + Motivinversion) präzise erfüllt, im Gegensatz zu (A), wo das Nebenispiel 1.– K:d6 2.Dc5+ für mich auch nur eine Nebenrolle spielt, was immerhin eine ganze wD erfordert. Nebenbei: Drohung gefällt mir mehr als Zugzwang. Ich möchte Papacks gelungene Aufgabe doch hoch einreihen, das „Spezial“ sei dem Vorgänger geschuldet. – 1.Se7? [2.Lh4+! K:h4#, nicht 2.h4#!??] L:g6(!) 2.h4+! Kh5# (nicht 2.Lh4+? Kh5+ 3.Lg5), aber 1.– Le2! (2.Lh4+? K:h4+ 3.Kf2); 1.Sf6! [2.h4+! K:g6#, nicht 2.Lh4+?] L:g6(!) 2.Lh4+! K:h4# (nicht 2.h4#!??). – Lösung von (A): 1.Sa4(b3)? ZZ 1.– S 2.L:d7+ K:d7# (nicht 2.b5#!??), 1.– S:d6(!) 2.c5+! Kc7# (nicht 2.L:d7+? Kc7+ 3.Lc6), 1.– Sc5!; 1.Se6! ZZ 1.– S 2.b5+! K:d6# (nicht 2.L:d7+? K:d6+ 3.Lc6), 1.– S:d6(!) 2.L:d7+! Kc7# (nicht 2.b5+? Kc7?#, aber 2.– S:b5!), 1.– K:d6 2.Dc5+ S:c5#.

(A) Wassyl W. Djatschuk  
Rudenko 70, 2008  
3. Preis



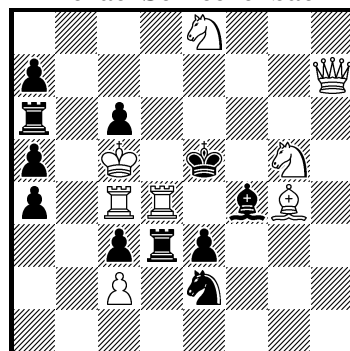
s#2 (12+9)

1. Ehr. Erw. 15209  
Frank Richter



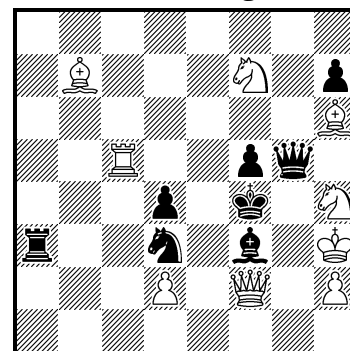
s#2 (8+13)

2. Ehr. Erw. 15332  
Peter Sickinger  
Michael Schreckenbach



s#3 (8+11)

3. Ehr. Erw. 15210  
Peter Sickinger



s#3 (9+8)

**1. Ehrende Erwähnung: Nr. 15209 von Frank Richter**

Schöner Zagoruiko (innovativ muss es ja nicht immer sein), bei dem mir gefällt, dass es keine korrespondierenden Fortsetzungen gibt, dadurch entsteht ein sehr farbiger Eindruck. Eine Einschränkung:

Klar, die wD muss weg, da bleibt ihr nicht viel, muss sie doch sowohl Fluchtfeld d3 (nach L:b5) als auch e4 (nach dem groben 1.–h:g3, was als Widerlegung ein bisschen die Verführung 1.Df7? entwertet) im Auge behalten, das wird nicht ganz kompensiert durch das raffinierte Dd7+ (überdeckt wieder d3). 15209 zeigt, dass es entgegen mancher Unkenrufe immer noch gute Selbstmatt-Zweizüger auch klassischen Zuschnitts gibt. – 1.–b2/L:b5 2.D:c3+/Se2+ L:c3/L:e2#; 1.Df7? [2.L:c3+ L:c3#] b2/L:b5 2.Dd5+/Dc4+ S:d5/L:c4#, 1.–h:g3!; 1.Df5! [2.L:c3+] b2/L:b5 2.Se2+/Dd7+(!) S:e2/L:d7#.

## 2. Ehrende Erwähnung: Nr. 15332 von Peter Sickinger & Michael Schreckenbach

Gute Strategie, auch hier schöne Analogie der Varianten mit den Voraus-Selbstfesselungen, angereichert durch die beiden Verführungen; hübsch die Umkehrung der Drohzüge nach 1.Db7! (dadurch habe ich den Schlüssel eine Weile nicht gesehen). Allerdings für mich eine kleine Schwäche: Es gibt (passend zu 1.Dg8?) zwei weitere Verführungszüge – 1.Df7? (dann entfällt die Dualvermeidung im 2.Zug) und 1.Dh1? – die verwässern die logische Struktur etwas. Da nun die Dualvermeidungen unterschiedlich motiviert sind (nach 1.–T:d4 deckt 2.Sf7+? das Mattfeld d6, nach 1.–S:d4 geht 2.Sf3+? S:f3! trivialerweise nicht), wären sie mir nicht so wichtig, mir gefiele besser, wenn beispielsweise 1.Df7? der einzige Verführungszug wäre (nicht etwa 1.Dh1?, da wegen der zusätzlichen Deckung von e4 sowieso 2.Sf3+ kommen müsste). Natürlich: mit einer gelungenen Dualvermeidung und eindeutigen Verführungszügen hätte das ein Preis sein können. – 1.Dg8? [2.Dd5+ c:d5 3.T:d5+ T:d5#] T:d4? 2.Sf3+! (Sf7+?) Ke4 3.Sd6+ L:d6#, 1.–S:d4!; 1.Dd7? [2.Dd5+] S:d4? 2.Sf7+! (Sf3+?) Ke4 3.D:c6+ T:c6, 1.–T:d4!; 1.Db7! [2.Td5+! c:d5 3.D:d5+ T:d5#] T/S:d4 2.Sf3+/Sf7+! usw.

## 3. Ehrende Erwähnung: Nr. 15210 von Peter Sickinger

Es lohnt sich, das interessante Konzept genauer anzusehen: Das Probespiel 1.De3+ funktioniert erst, wenn der sS gezogen und damit die Linie des sTa3 geöffnet hat für's Doppelschach Lg2#. Das erreicht man durch die Drohung. Auf den ersten Blick ist 1.–S~ gegen S:f2# gerichtet, aber dieses Motiv spielt eigentlich keine Rolle, weil ja durch die Öffnung der sT-Linie 2.D:d4+ Le4+! schachbietet, was Weiß parieren muss, er kommt gar nicht zu 3.Df2+. (Dieses zweite Motiv wird invertiert – Weiß nutzt die Öffnung der T-Linie zum Doppelschach). Man könnte allerdings auch argumentieren, dass die Linienöffnung deshalb nicht von Interesse ist, weil ja nach 1.–S~ der Sinn von 2.D:d4 usw. entfallen ist; Hauptmotiv wäre dann der Wegzug des sS, und das wird ja nicht invertiert. Schöner und präziser wär's also, wenn es das erste Motiv überhaupt nicht gäbe. Der kleine Einwand, dass 2.De3+? d:e3(?) – wie im Probespiel – die Linienöffnung zunichte machte, der Schlüssel aber den sB fesselt und somit geändert 2.–T:e3 folgt, wird durch den Ökonomie-Effekt kompensiert – man braucht den wT auch in diesem Abspiel. Nun zur zweiten Variante mit der fortgesetzten Verteidigung des sS: Zur Linienöffnung kommt als weiteres Motiv hinzu, dass der sS g2 deckt, und das wird auch sehr schön invertiert: jetzt zeigt sich, dass die scheinbare Schwäche – doppelte Widerlegung 3.Kg2,D:g4 im zweiten Probespiel – ihren Sinn hat, denn diese Züge werden durch zwei Motivversionen verhindert (eine allein reicht nicht). Man verzeihe mir, dass ich hier so ausführlich wurde, aber ich finde die Strategie sehr interessant, und ohne die angesprochene Präzisionstrübung im ersten Abspiel hätte ich noch höher platziert. – 1.De3+? d:e3 2.Sg2+ L:g2+ (kein ++ ) 3.L:g2!, 1.Sg6+? h:g6 2.Dh4+ Lg4+ 3.D:g4,Kg2! 1.Tc4! [2.D:d4+ Le4 3.Df2+ (hübsch) S:f2# (die Batterie ist hier nicht nötig)] S~ 2.De3+! T:e3 3.Sg2+ L:g2# (wegen ++, und noch nicht 2.Sg6+? h:g6 3.Dh4+ Lg4++ 4.Kg2!); 1.–Se1(!) (deckt g2) 2.Sg6+ h:g6 3.Dh4+ Lg4#.

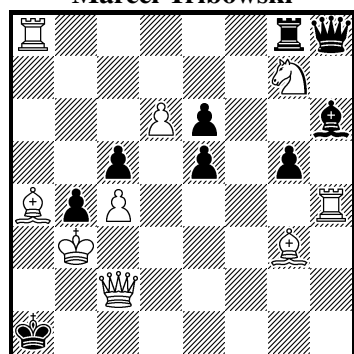
## 4. Ehrende Erwähnung: Nr. 15271 von Marcel Tribowski

Attraktive Thematik – drei Linienfreihaltungen durch den wS, und auf 4 Linien wird die sD rasch herangezogen, optisch wirkungsvoll, weil beide KK weit weg von ihr stehen. Die Konstruktion ist recht locker. Nachteile sind die Vorgängeraufgabe bezüglich des Schemas, der abseitsstehende wS, der offenbar den Schlüssel machen muss (es gibt keinen Grund, ihn zu schlagen); und ein wenig, dass zweimal D:b2# kommt, allerdings ist damit der große Vorteil der dreizügigen Darstellung erkauft. (Die Verlängerung in Wladimirows Aufgabe bringt ja keine zusätzlichen einheitlichen strategischen Momente.) – 1.Se8/Sf5/Sh5? Tg7/Dh7/Lg7!; 1.S:e6! [2.L:e5+ D:e5 3.Db2+ D:b2#] 1.–Tg7 2.Ld7+! D:a8 3.Da2+ D:a2, 1.–Dh7 2.Dc1+ Db1+ 3.Db2+ D:b2#, 1.–Lg7 2.Th1+ D:h1 3.Dc1+ D:c1#.

## 1. Lob: Nr. 15392 von Frank Richter

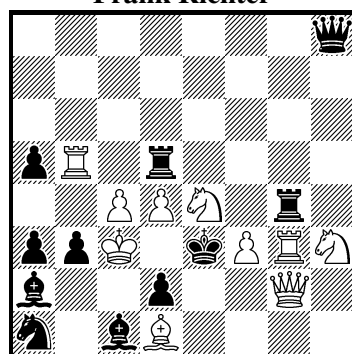
Eine hübsche Idee – in den Verführungen verstellt Weiß eine eigene Linie, aber Schwarz verteidigt sich, indem er die jeweils andere öffnet. In der Lösung verstellt Weiß dann gerade die schwarze

4. Ehr. Erw. 15271  
Marcel Tribowski



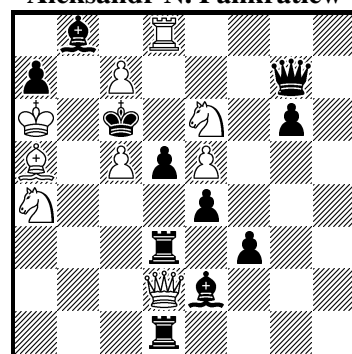
s#3 (9+9)

1. Lob 15392  
Frank Richter



s#2 (10+11)

2. Lob 15153  
Aleksandr N. Pankratiew



s#3 (9+11)

Mattnie, und das ist paradox. Nicht aber sind dies die sogenannten Umnowzüge Sd5+/Sg4+, denn natürlich muss sich der wS opfern, sonst könnte er ja in die Mattnie ziehen. Meiner Meinung nach ist's kein Umnow, denn dazu gehört unbedingt das Paradoxe, dass Weiß das von Schwarz verlassene Feld betritt und somit geschlagen werden kann (nicht muss) mit Schwächung von Weiß, die im Direktmatt unerwünscht ist; im Selbstmatt ist die gar nicht so paradox, da möchte sich Weiß ja schwächen. Trotzdem können die Dentistzüge Sd5+/Sg4+ (dualvermeidend nicht S:g4+/S:d5+) gefallen. Was mich allerdings stört, ist der schematische Eindruck, der durch die Symmetrie entsteht, vielleicht könnte man mehr draus machen? Nicht kritisieren möchte ich die beiden wTT, die ja thematisch notwendig sind. – 1.Se~? [2.D:d2+ L:d2#] TT:d4; 1.Sc5? Tg:d4! (2.D:d2+ T:d2+ 3.Tg7), 1.Seg5? Td:d4! (2.D:d2+ T:d2+ 3.Te5); 1.Sf6! Td:d4 2.Sd5+ T:d5# (2.S:g4+?), 1.– Tg:d4 2.Sg4+ T:g4# (2.S:d5+?).

2. Lob Nr. 15153 von Aleksandr N. Pankratiew

Viergliedrige Zyklen im s#3 gibt es schon viele (allein im FIDE-Album 2001-2003 finden sich 15), sie sind also formal nicht mehr etwas Besonderes, doch haben sie immer noch ihren Reiz. Allerdings wird man empfindlicher gegen Schwächen in der Darstellung. In 15153 stört natürlich das drohende fortsetzungslose 1.– T3~+, und da 1.Df4,Dg5? banal an 1.– L:c7! scheitert (2.Td6+? L:d6 3.Sd4+ Kd7!), bleibt als Schlüssel kaum etwas anderes als 1.Db4. Unschön auch das Nebenspiel 1.– L:c7 (ja durchaus stark) mit Themazug 3.Db7+, was die Thematik verwässert. Ich würde sagen: konstruktiv könnte vielleicht noch etwas getan werden. Trotzdem ein kleines Lob für den Zyklus. – 1.Db4! [2.Sd4+ A T:d4+ 3.Db5+ B L:b5#] Tb3+ 2.Db5+ B T:b5 3.c:b8S+ C T:b8#, 1.– D:e5 2.c:b8S+ C D:b8 3.Db7+ D D:b7#, 1.– Tb1 2.Db7+ D T:b7 3.Sd4+ A T:d4# (1.– L:c7 2.Td6+ L:d6 3.Db7+ D:b7#).

Abteilung B: Selbstmatts in mehr als 4 Zügen

In letzter Zeit boomen die längerzügigen Selbstmatts. Das mag auch dem Co-Freund geschuldet sein, der hilft doch sehr, wenn's um Korrektheit geht. Man wagt sich an kompliziertere Vorwürfe. Ich freue mich, dass dieser Schwalbe-Jahrgang (wie oben schon erwähnt) quantitativ und qualitativ Einiges zu bieten hatte. Ich habe ziemlich viele Auszeichnungen vergeben. Ich halte es gegenüber den Autoren für etwas unfair, zu argumentieren : „in einem anderen Turnier hätte die Aufgabe einen Preis erhalten können“, „wäre höher gelandet“ usw. Soll man zu einem qualitativ guten Informalturnier weniger Aufgaben schicken? Ich meine: preiswürdig ist preiswürdig. Ein 1. Preis ist dann halt schwieriger zu bekommen. Übrigens hat mir auch hier wieder die Reihung der Preisprobleme (bis auf das Spitzenstück) sowie auch die der Lobe einige Schwierigkeiten bereitet – stilistisch ganz verschiedene Probleme gab's da, an einem anderen Tag hätte ich wohl auch zu einer anderen Reihenfolge gelangen können, um die wollte ich mich jedenfalls nicht drücken (etwa mittels „ex aequo“)

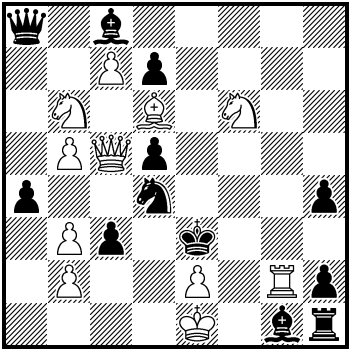
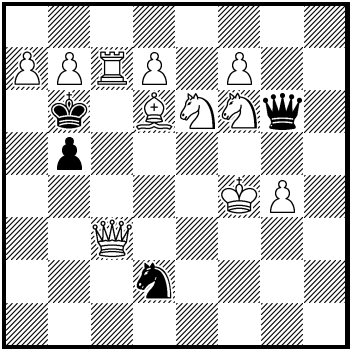
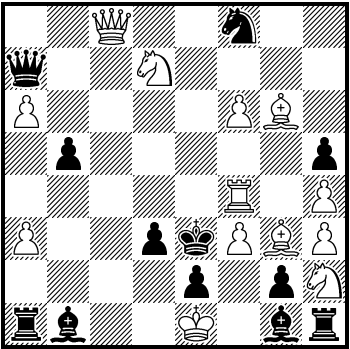
Einige Anmerkungen:

Zu 15155 (Ernst): Zwei Lösungen können durchaus reizvoll sein. Hier sind mir die beiden Lösungsabläufe aber zu heterogen, etwas gewaltsam wirkt das Schlagen je eines sL; ganz hübsch zwar, dass nach Dg4+ einmal der sB, einmal der sL mattsetzt, aber leider sind in den Mattbildern weiße Figuren überflüssig. Mein Eindruck: lediglich knifflig.

Zu 15272 (Thoma): Hier gibt es auch zwei Lösungen mit Duellen wD/sTT, es gefällt die Differenzierung durch die minimale Versetzung des sS, aber nur in a) überzeugt das Hauptspiel, in b) ist wD:sT,

sT:wT nicht so gut wie auch die Mehrfachdrohung nach 3.D:b8; viel Neues kommt in b) nicht (kulti-  
vierte NL?). Was aber erheblich stört, ist das vor allem in a) ausufernde Nebenspiel (wenn auch nicht  
in voller Zuglänge).

Zu 15397 (Mintz): Anfangs- und Schlussbild sind das einzig Bemerkenswerte, der Lösungsweg aber  
völlig uninteressant (wegen der freien sD nur Schachgepolter). Mit Co-Hilfe lässt sich so etwas natür-  
lich bauen, aber ist es ein Kunstwerk? Für mich bestenfalls eine Etüde (aber nicht eine wie etwa von  
Chopin)...

<p><b>1. Preis</b>                      <b>15094</b> <b>Camillo Gamnitzer</b></p>  <p>s#6                              (11+12)</p>	<p><b>2. Preis</b>                      <b>15215neu</b> <b>Olaf Jenkner</b> <b>Michael Schreckenbach</b> <i>Andreas Thoma gewidmet</i></p>  <p>s#7                              (11+4)</p>	<p><b>3. Preis</b>                      <b>15213</b> <b>Camillo Gamnitzer</b> <i>Wilfried Seehofer mit Dank</i> <i>zugeeignet</i></p>  <p>s#5                              (13+12)</p>
---	---	---

### 1. Preis: Nr. 15094 von Camillo Gamnitzer

Ein aufregendes strategisches Gefüge in typisch CGscher Manier: Den Hauptplan, auf den dann alles  
hinausläuft, muss man erst mal sehen, ebenso wie die raffinierte Drohung nach 1.b4! (so etwas kennt  
man von Camillo, damit treibt er manchen Löser zur Verzweiflung). Im Zentrum steht dann die schon  
in der Lösungsbesprechung ausführlich beschriebene Kraft-Masse-Transformation (KMT), pikant ist  
nun hier, dass Schwarz nach erfolgter KMT gezwungen wird, wieder zu „entmassen“, was dann als  
Deckungszug genutzt wird. Das Brett ist zwar ziemlich voll, aber wenn man sich genau anschaut,  
wie vor allem das weiße Material optimal genutzt wird – meisterhaft, und das Ergebnis: schön! –  
*1.Sb:d5+? D:d5 2.Sg4+ Ke4 3.Dc2+??; 1.Le5! (2.Sc4+? d:c4 3.L:d4+ Kf4 4.Le3+ L:e3+ 5.Tg1!,  
daher 2.Tg3+! h:g3 3.Sc4+ d:c4 4.L:d4+ Kf4 5.Le3+ L:e3#) 1.– h3!; sofort 1.Tg3+! h:g3 2.Le5 g2!  
3.L:d4+ Kf4 4.Le3+ Kg3!; also erst 1.b4! (2.D:d4+ K:d4 3.Tg4+ Ke3 4.Lf4+ Kd4 5.Lg3+ Ke3 6.Lf2+  
L:f2#) c:b2(!), jetzt noch nicht 2.S:d5+? D:d5 3.Sg4+ Ke4 4.Dc2+ S:c2+ 5.Kf1!, sondern 2.Tg3+!  
h:g3 3.Le5! (4.Sc4+ usw.) g2! 4.Sb:d5+ D:d5 5.Sg4+ Ke4 6.Dc2+ S:c2#.*

### 2. Preis: Nr. 15215neu von Olaf Jenkner & Michael Schreckenbach

Ein toller Task! Prägnant und präzise läuft das ab. Jedesmal gibt es einen Sofort-Phönix. Man vergleiche  
dies mal mit 15397! Auch hier ist wegen der freien sD die Lösung durchgehend laut, aber es gibt  
neben der AUW noch ein zusätzliches Thema, und das wird perfekt gemeistert. Unthematisch steht  
am Ende nur der sBb5 herum, und lediglich der Tb8 wird ab dem 5.Zug nicht mehr gebraucht. Das  
muss man konstruktiv erst mal hinbekommen! – *1.Da5+! K:a5 2.a8D+ Kb6 3.Tc6+ K:c6 4.b8T+ K:d6  
5.f8L+ K:e6 6.d8S+ K:f6 7.g5+ D:g5#.*

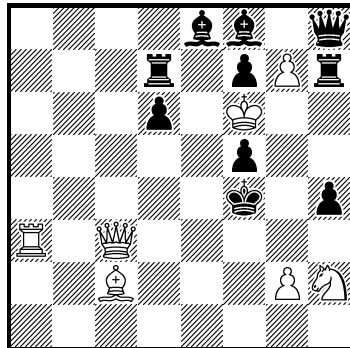
### 3. Preis: Nr. 15213 von Camillo Gamnitzer

Auch dies mit großer Raffinesse gebaut! Sehr ästhetisch wirken die Züge der beiden Damen auf den  
Vertikalen. Natürlich ist die relativ freie Position beider DD reizvoll, wird aber erkaufte durch einiges  
Nebenspiel nach dem Schlüssel, etwas leidet darunter die Präzision. Das überraschende Lf2+ K:f4 kann  
man wohl nur als Hauptplan im weiteren Sinne ansehen, denn 1.Lf2+? K:f4 2.Dc1+ d2+(!) 3.D:d2+  
De3 4.L:d3+ scheitert an Kg3! sowie auch an mangelnder Deckung von e2; beide Damen stehen noch  
falsch. Andererseits ist so das Schlusspiel sehr versteckt. Übrigens: so richtig dresdnerisch erscheint  
mir 3.Dc3 D:a3 gegenüber 1.Dc3 Lc2+ nicht, es ist ja nach 3.Dc3 der Zug Lc2 nicht ausgeschaltet  
und durch D:a3 ersetzt, sondern für Schwarz sinnlos, da mattsetzend geworden. – *1.Dc3? [2.D:d3+  
L:d3#] Lc2+! (2.D:a1!? [3.Tf5 4.Lf2+] Dc5!, T:h2!, nicht 1.– La2+? 2.Dc1+ d2# oder 1.– D:d7/Dd4?  
2.Dc1+ d2+ 3.D:d2+ D:d2#.) 1.Dc7/Db8? [2.Lf2+ L:f2#] D:D!. – 1.Dc6! [2.Sg4+ h:g4 3.Te4+ K:f3*



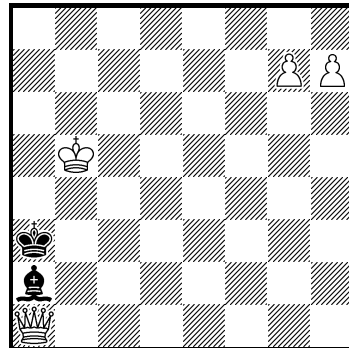
4.T:g4+ Ke3 5.Lf2+], (1.- Da8? 2.Dc7! D:f3 3.Te4+/De5+ D(:)e4 4.Lf2+, 1.- Db7 2.D:b7! [3.Sg4+ h:g4 4.T:g4 5.Lf2+], 1.- Db6,Dc5 2.S:D T:h2 3.Te4+ K:f3 4.Tg4+ Ke3 5.Lf2+), 1.- D:a6! 2.Dc7! Da5+! 3.Dc3! [4.Dd2+ D:d2#, noch nicht 4.Lf2+? K:f4 5.Db4+ D:b4+ 6.a:b4!], (3.- Lc2??#!, 3.- D~ 4.D:d3+ L:d3#) D:a3 und 4.Lf2+! K:f4 5.Db4+ D:b4#.

**4. Preis 15273**  
**Dieter Werner**



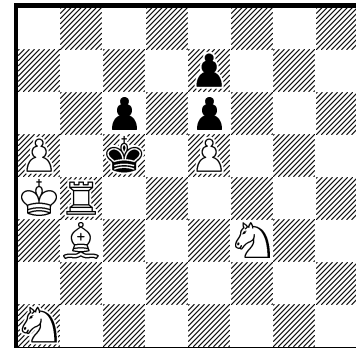
s#7 (7+10)

**5. Preis 15216**  
**Karlheinz Bachmann(†)**



s#18 (4+2)

**1. Ehr. Erw. 15337**  
**Frank Richter**



s#15 (7+4)

**4. Preis: Nr. 15273 von Dieter Werner**

Ein origineller Pendelmechanismus mit zwei Themafeldern (ich glaube, da gibt es noch einiges zu entdecken, siehe auch 15393 weiter unten). Dh3 ist nur optisch ein Bahnungszug, denn die wD muss ja auf die h-Linie; sehr schön aber das kritische Manöver des wT, um Lb3 zu ermöglichen. Von der Logik her eigentlich keine Beugung, denn nach 5.Ld5 bleibt nicht nur das schlechte T:g7, sondern auch wieder Th5, aber das ist jetzt noch schlechter. Was mir bei dieser Aufgabe besonders gefällt: klar und präzise, und sie kommt mit relativ geringem Materialeinsatz aus. – 1.Dh3! [2.g3+ h:g3+ 3.Dh6+ T:h6#] Th5! (T:g7?) (2.Lb3??, 2.La4? Th7 3.Lc6 d5!, 2.Ld1? Th7 3.Lf3? T:g7! [4.Sf1? Dg8!]) 2.Td3! (3.D:f5+ T:f5#) Th7! 3.Tc3! Th5 4.Lb3! (Ke4? 5.Dd3+ usw.) Th7 5.Ld5! T:g7(!) 6.g3+ h:g3 7.D:g3+ T:g3#.

**5. Preis: Nr. 15216 von Karlheinz Bachmann(†)**

Das genaue Gegenteil von 15213. An sich mag ich solche langen materialarmen Sachen nicht so sehr, aber hier gefällt mir: a) zwei verschiedene UW, der wL wird als Blockstein gebraucht, b) genügend Plausibilität – wK nach a8 (h1 ist zu weit weg), c) ein Hauch von Systematik: zweimal gibt sL Schach, zweimal räumt er für den sK, d) genau die zwei verfrühten Schachgebote. Gar nicht langweilig, aber meisterhaft. – 1.Dc3+! Lb3 2.g8D! Ka2 3.Dc2+ K~ 4.Dc1+ Ka2 5.Da8+ La4+ 6.Kb6 Kb3 7.Dd5+ Kb4 8.Db2+ Lb3 9.h8L! Ka4 10.Ddd4+ Lc4 11.Kb7 Ka5 12.Da7+ La6+ 13.Ka8 Ka4 14.Le5 Ka5 15.Lb8 Ka4 16.Dc3 Kb5 17.Dd7+ Kb6 18.Db7+ L:b7#.

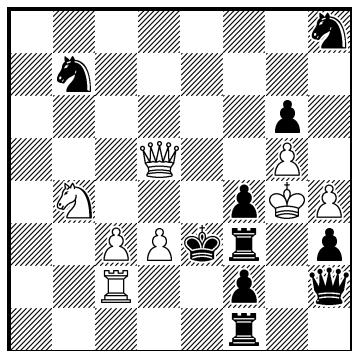
**1. Ehrende Erwähnung: Nr. 15337 von Frank Richter**

Spielt sich fast von selbst: 1.Tb5+?? c:b5+ 2.Ka3 ist natürlich zunächst ganz unplausibel, immerhin kann man in 12 Zügen den wSa1 nach a3 bringen, für 13.Tb5+!? a:b5+, aber 14.S:b5, also muss der wT auf a3 blocken. Das dauert noch etwas länger, attraktiv die Rückkehr des wL; und dazu wird das (an sich bekannte) Pendelschema ausgereizt. Kein strategischer Tiefgang, aber von virtuoser Leichtigkeit. – 1.Lc2! Kd5 2.Le4+ Kc5 3.Lb1 4.La2+ 5.Sb3+ 6.Sbd2+ 7.Tb3 8.Ta3+ 9.Lb1 10.Le4+ 11.Lc2 12.Lb3+ und 13.Sc4 14.Sd6+ 15.Sb5 c:b5#.

**2. Ehrende Erwähnung: Nr. 15393 von Frank Richter**

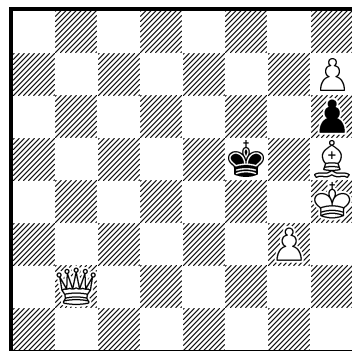
Die Komponisten entdecken immer neue Pendelmechanismen. Die wD muss vorübergehend ihr Feld räumen, der wBd3 muss weg; letzteres ist leider etwas zweckgetrieben, denn dafür gibt's zwei Gründe – seine Masse stört und er deckt e4. (Wie schon in der Lösungsbesprechung angedeutet, wäre ein Probespiel wD-nach-d2 bei verbleibendem Bd3, was am gedeckten e4 scheiterte, zu begrüßen.) Die Lösung ist mir doch etwas zu löserfreundlich: die wD hat nur einen sinnvollen Zug (nach c4), der f4 ins Visier nimmt, danach nur einen weiteren Richtung f3. Mir würde zum Beispiel zur Auswahl ein Manöver D-f7-b7 gefallen, was dann am nicht gedeckten c4 scheiterte. Im übrigen finde ichs gut. – 1.Dd2+??, 1.Sd5+??; 1.Dc4! [2.D:f4+ D,T:f4#] Dh1 2.Dc6! [3.D:f3+ D:f3#] Dh2 3.Sd5+ K:d3 4.Sb4+ Ke3 5.Dc4! Dh1 6.Dd5 Dh2 7.Dd2+ Ke4 8.D:f4+ D,T:f4#.

2. Ehr. Erw. 15393  
Frank Richter



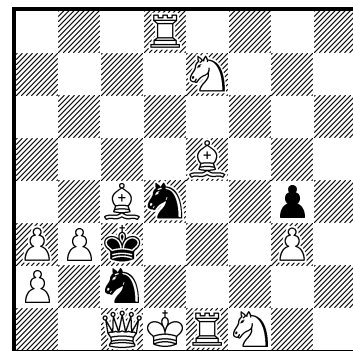
s#8 (8+10)

3. Ehr. Erw. 15156  
Andreas Thoma



s#8 b) ♖b2→d4 (5+2)

4. Ehr. Erw. 15275  
Sven-Hendrik Loßin  
Frank Richter



s#10 2 Lösungen (12+4)

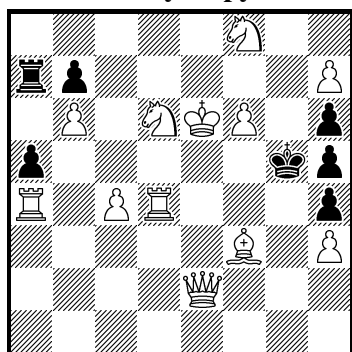
3. Ehrende Erwähnung: Nr. 15156 von Andreas Thoma

Sehr charmante Miniatur. Die beiden Lösungen korrespondieren gut: Umwandlungswechsel, Blockwechsel auf h3, Wechsel der Figur, die die e-Linie kontrolliert. Nicht ganz modern, aber elegant, nicht langweilig (vielleicht, weil's nicht zu lang ist). Darf ich so hoch werten? – a) 1.De2! Kf6 2.h8D+ Kf5 3.g4+ Kf4 4.De1 Kf3 5.Db2! Kf4 6.Dh2+ Kf3 7.Dh3+ Kf4 8.g5 h:g5#; b) 1.h8T! Ke6 2.Te8+ Kf5 3.Dd7+ Kf6 4.Te6+ Kf5 5.g4+ Kf4 6.Te2 Kf3 7.g5+ Kf4 8.Dh3! h:g5#.

4. Ehrende Erwähnung: Nr. 15275 von Sven-Hendrik Loßin & Frank Richter

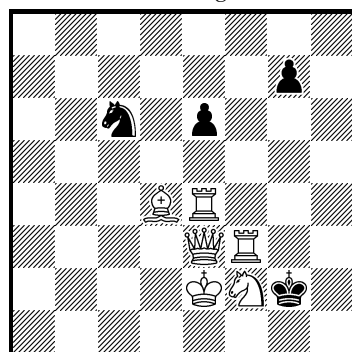
Zwei bemerkenswerte Lösungen in einem, I konventioneller, II schwieriger, die natürlich nicht allzuviel miteinander zu tun haben. Immerhin: auf zwei Wegen kommt der Se6 über f4 nach e2, und einmal opfern sich dieser S und wTe1, einmal blocken beide; die Pendelei bei gefesselten sSS ist hübsch. Zu I: Wie man die wL-Manöver plus Batteriespiel nicht einfach nur benutzt, sondern künstlerisch gestaltet, zeigt 15337. Dass die beiden Lösungen, die vor Jahren auch einzeln für eine Auszeichnung gut gewesen wären, hier kombiniert werden, möchte ich doch anerkennen. – I. 1.Lg8! Kd3 2.Lh7+ Kc3 3.Te4 Kd3 4.Tf4+ Kc3 5.Tf5 6.Tf2+ 7.Sg6 8.Sf4+ 9.Tf3+ g:f3 10.Se2+ g:f2#, II. 1.Ld5! Kd3 2.Le4+ Kc3 3.Lc6 4.Db1! 5.Sd5+ 6.Sf4+ 7.Se2+ 8.b4! Kc4 9.Db3+ S:b3 10.Se3+ S:e3#.

1. Lob 15274  
Gennadi Koziura  
Valery Kopyl



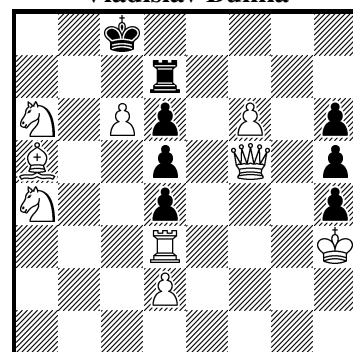
s#7 (12+7)

2. Lob 15335  
Michael Schreckenbach  
OJe+GUSTAV gewidmet



s#11 (6+4)

3. Lob 15395  
Vladislav Buňka



s#10 (9+8)

1. Lob: Nr. 15274 von Gennadi Koziura & Valery Kopyl

Klassisches Rätsel, klassisches Thema. Das weisse Material wird gut eingesetzt. Solche altmodischen Rätsel mit Pfiff sagen mir schon zu. – 1.h8T! T~ 2.T:a5+ T:a5 3.Sh7+ K:g6 4.L:h5+! T:h5 5.Sf8+ Kg5 6.Kd5! K:f6+ 7.De5+ T:e5#.

2. Lob: Nr. 15335 von Michael Schreckenbach

Zwei Platzwechsel (f2-e4-e3, e2-f3) sind attraktiv, auch das gute Mattbild mit wK nicht am Rand und (doch überraschend) ohne den sS, dafür ist's bis zum 3.Zug etwas heftig (ruhiger gefiele es mir mehr); hübsch die Eindeutigkeit des folgenden Rangierens. – 1.Dg5+! Kh2 2.Le5+ S:e5 3.T:e5! g6 4.Tee3 e5 5.Se4 Kh1 6.Tf1+ Kh2 7.Kf3 Kh3 8.Tfe1 Kh2 9.Dg1+ Kh3 10.Df2 g5 11.T1e2 g4#.

### 3. Lob: Nr. 15395 von Vladislav Buňka

Ein altmodisches Rätsel, aber witzig, gut die Eindeutigkeit der ersten 6 Züge, auch die Doppelung des Fesselungsmotivs mit De8 und Phönixdame f8 ist hübsch. Ein bißchen schade, dass am Schluss der La5 überflüssig ist. – 1.Tf3! d3 2.Tf2 d4 3.Th2 d5 4.Kg2! h3+ 5.Kf3 h4 6.De6! h5 7.De8+ Td8 8.f7 T:e8 9.Sb6+ Kd8 10.f8D T:f8#.

### 4. Lob: Nr. 15336 von Torsten Linß & Frank Müller

Wie ich schon früher sagte, bin ich kein großer Freund von solchen langen Onelinern. Hier ist der Lösungsverlauf doch ganz interessant (Schwalbeleser mögen mit 15334 vergleichen, die viel langweiliger ist): witzig der Ausflug des wK mit Rückkehr, die Zugzwangstellung nach dem 5.Zug, die ermöglicht, einiges zurechtzustellen (eindeutige Zugfolge!), der hübsche Effekt, dass der sS zweimal ein vom sK verlassenes Feld betritt, am Ende mithilfe des D-Opfers optimale Ökonomie. – 1.Kg7! Kg5 2.Dg3+ Kh5 3.Tc5+ Sf5+ 4.Kf6 Kh6 5.Dh3+ Sh4 6.Tc8 Kh5 7.Sd6 Kh6 8.Tg8 Kh5 9.Kg7 Kg5 10.Dg3+ Kh5 11.Ld1+ Sf3 12.Kh8 Kh6 13.Dg5+ S:g5 14.Sf7+ S:f7#.

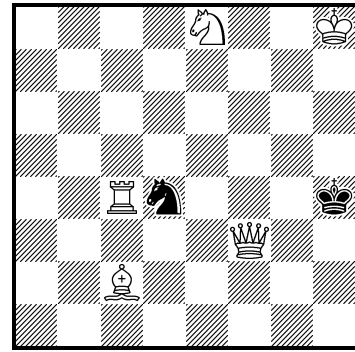
### 5. Lob: Nr. 15096 von Michael Schreckenbach

Ähnliches hat man schon gesehen, und das Mattbild ist schnell klar. Aber der Lösungsablauf ist doch recht interessant: Drei weiße Figuren erreichen ihr Zielfeld mit Verzögerungen (zweimal hübsch motiviert durch die notwendige Fesselung des sB): e2 – d3(c4?, b5?) – b5(c4?) – c4 ; a3 – b4(c5?) – c5; f1 – f3(f2?) – f1(f2?) – f2. Und dass Tf1 geopfert werden muss, ist auch zunächst gar nicht klar und gefällt. – 1.Ld3+! Kd2 2.Lb4! Ke3 3.Lc5+ Kd2 4.Lb5+! Kc2 5.Ka1 Kb3 6.Tf3! Kc2 7.Lc4 Kc1 8.Tf1+ Kc2 9.Tf2+ Kc1 10.Tc2+! K:c2 11.La2 Kc1 12.La3+ Kc2 13.Lb2 c:b2#.

Gratulation allen ausgezeichneten Autoren!

### 4. Lob 15336

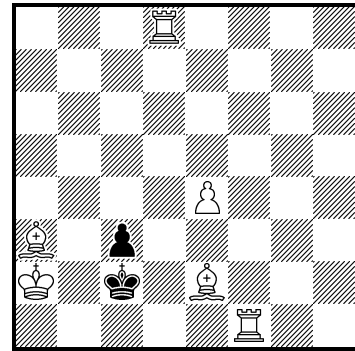
Torsten Linß  
Frank Müller



s#14 (5+2)

### 5. Lob 15096

Michael Schreckenbach

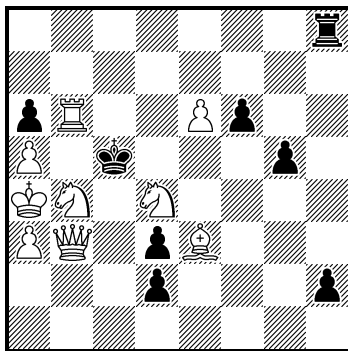


s#13 (6+2)

Frasdorf, im August 2014.

### (B) Camillo Gamnitzer

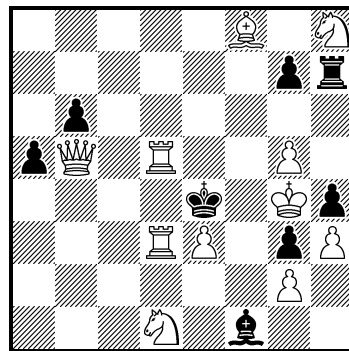
Schach-Aktiv 1996  
1. Preis  
J.Bischoff gewidmet



s#7 (9+8)

### (C) Venelin Alaikov

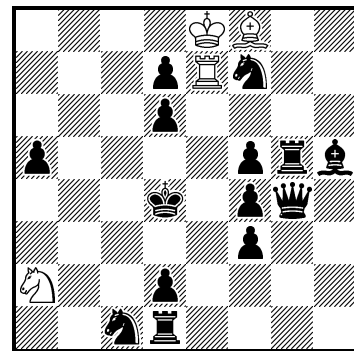
32'er 1998  
1. Preis



s#5 (11+8)

### (D) Valerij Barsukov

Yuri Gusev  
Sahs Baltija 1993  
3. Preis



h#3 3 Lösungen (4+14)

**Anhang:** Das Motiv der KMT (s. 15094) ist nicht neu. Camillo hat es schon früher verwendet, beispielsweise in (B) (1.Lg1? [Sf5+ h:g1 3.Tb5+ a:b5#] h1L!, 1.Lf2! [2.Sdc6+ Kd6 3.Lg3+ Kc5 4.Tb5+; 1.– h1S? 2.Sf5+ usw.] f5! 2.Lg1! h1L!, und für Sf3+ muss die wD c4 aufgeben, ebenso das Mattfeld b3, und schließlich muss c2 dem sK verwehrt bleiben. Das erreicht man mit 3.Dc2+! d:c2– die KMT, und weiter 4.Sf3+ Kc4 5.Se5+ Kc3 6.Sd5+ L:d5 7.Tb3+ L:b3# Von der Logik her wäre es natürlich gut, wenn im 3. Zug die wD noch eine Möglichkeit hätte, die nur an der Deckung von b3 scheiterte. Nun, 3.Db1?? ist wegen der Umwandlung des sBd2 nicht plausibel, aber wie ists mit 3.Dd1!?, da das aber

nicht schachbietet, gibts einfach 3.– Lc6+!, auch 3.– Td8! wäre o.k. (Nach 1.Lg1? h1L geht übrigens nicht sofort 2.Dc2+? d:c2 3.Sf5+ Kc3 4.Sd6+, denn der sK hat jetzt das Fluchtfeld d3.) Ein weiteres Beispiel ist (C) eines anderen prominenten Autors. 1.Td6! (droht nicht 2.Sb2? 3.T3d4+ K:e3 4.Te4+ Kf2!, aber auch wegen 2.– L:d3!, logisch in Ordnung wäre es, wenn man etwa den wS mit 2.Sc3+ entsorgen könnte, es droht aber: [2.Sf2+! g:f2 3.T3d4+ K:e3 4.Te4+ K:e4 5.De2+ L:e2#]). 1.– L:d3 2.Dc6+ Ke5 3.Sg6+! L:g6 4.Db5+ Ke4 5.Df5+ L:f5#, 1.– L:g2 2.Dc4+ Ke5 3.T3d5+! L:d5 4.Dc3+ Ke4 5.Te6+ L:e6# In beiden Fällen wird also die KMT benutzt, aber nicht eigentlich logisch untermauert; das gilt ja auch für 15094. Ich möchte aber noch ein Beispiel bringen, das zeigt, dass die KMT keineswegs auf Selbstmatts beschränkt ist. Betrachten Sie (D): 1.Lg6 Te6! 2.d:e6 Sc3 3.Ke5 Lg7# (1.– T:d7/T:f7? 2.~ oder 1.– Te5? 2.K:e5 3.~... 4.Ke6!); 1.Sd3 Te5! 2.d:e5 Lc5+ 3.Ke4 Sc3# (1.– T:d7/T:f7? 2.d5 ... oder 1.– Te4+? 2.K:e4 3.d5 ...4.Ke5!); 1.d5 Te4+ 2.d:e4 S:c1 3.Ke3 Lc5# (1.– T:d7/T:f7? 2.~ oder 1.– Te3? 2.:e3 3.d5 ... 4.Ke4/d4!; 1.~ Te5? 2.d:e5 S:c1 3.Ke3 Lc5+ 4.Ke4!) Im Hilfsmatt lassen sich Verführungszüge, die lediglich die Kraft eliminieren, ohne sie in Blockmasse umzusetzen, leichter darstellen, da kein Schachzwang erforderlich ist. In den ersten beiden Lösungen läuft das logisch ganz klar ab, in der dritten Lösung scheitert das Matt nach den analogen Verführungen des wT noch doppelt, nicht nur an fehlender KMT, sondern auch am störenden d-B, der ja ziehen muss, um die Linie des wL zu öffnen, aber auch dazu gibt's dann noch eine Verführung, die den sB ohne KMT weglengt. Interpretiert man den Inhalt so, sieht man natürlich, dass es den Autoren nicht darauf ankam, die KMT, die allerdings auftritt, logisch zu untermauern, dafür läuft das „Verführungsspiel“ zu unpräzise ab. Wie Sie erkennen, liegt hier noch ein weites Betätigungsfeld...

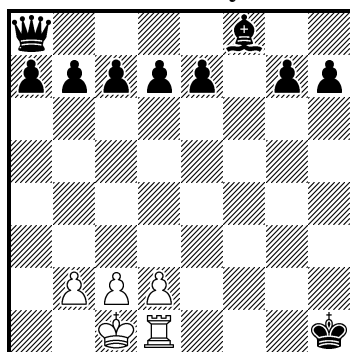
## Entscheid im Informalturnier 2007-2009 der Schwalbe

Abteilung: Schachmathematik / Sonstiges

Preisrichter: Günter Lauinger

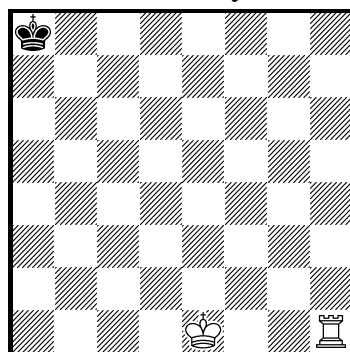
Zu bewerten waren die 16 Aufgaben (Heft/Nr.): 224/13343; 227/13525-13527; 228/13586; 230/13699; 235/14006-14007,14009; 236/14068; 237/14129; 238/14191-14192; 239/14249-14250,14252. Das Niveau des Turniers war eher unter Durchschnitt. Manche Aufgaben sind zwar Kategorie *ganz nett*, in Teilen auch mal *ganz pfiffig* – bei einigen Werken ist auch die Eindeutigkeit überraschend und erwähnenswert. Trotzdem: so richtige Begeisterung ist bei mir nicht aufgekommen. Zudem gefällt mir manche Häufung von NL-verhindernden Nebenbedingungen nicht (z. B. 14192). Für kritisch halte ich auch die Verwendung des Schachmathematischen nur als Hilfsmittel zur Verschleierung von NL (z. B. 13526, wo vielleicht eine „milde“ Nebenbedingung den von keinem Löser gefundenen Clou zur eindeutigen Lösung gemacht hätte). Zur Vergabe eines Preises konnte ich mich nicht entscheiden; hervorheben möchte ich die folgenden vier Aufgaben:

Ehr. Erw. 14249  
Werner Keym



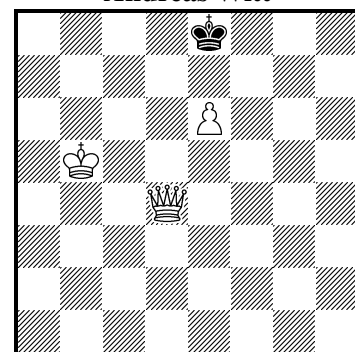
Wie viele Felder (5+10) kann jeder der vorhandenen Steine höchstens betreten, wenn er kein Feld mehrmals betrat?

Lob 13343  
Werner Keym



Lösungsstellung

Lob 13525  
Andreas Witt



Lösungsstellung (3+1)

### Ehrende Erwähnung: 14249 von Werner Keym

Lösung: Es geschah: s0-0-0, wS:Td8, sBf:e6:d5:c4:b3:a2:b1=D, sD:c1, sKc8-h1 (mit Schlag auf h1), w0-0-0+ Somit konnte der wK 1, der wT 1, der sK 35 und die sD 46 Felder betreten. Summe = 83.

Originell, ökonomisch, ästhetisch und Überraschungen in der Lösung mit der s0-0-0 sowie der D-UW auf b1. Ein kleiner Gag auch, dass zwar die sD das Feld g8 betreten kann, der sK aber nicht. Zur Erarbeitung der Lösung reichen Formel-Berechnungen oder reines Abzählen nicht – auch Retroanalyse ist gefragt!

### Lobe ohne Rangfolge:

#### Lob: 13343 von Werner Keym

*In einer legalen Stellung mit drei Steinen beträgt das Verhältnis der Zahlen der Zugmöglichkeiten dieser Steine 1:2:3. Nach einem weißen und einem schwarzen Zug ändern sich die drei Zahlen und ihr Verhältnis beträgt jetzt 2:1:3* (Neufassung Die Schwalbe 1987). Lösung (siehe Diagramm): sKa8, wKe1, wTh1 mit  $3:6:9 = 1:2:3$  und nach 1.0-0 Kb7  $8:4:12 = 2:1:3$  (nicht wKa1, sKe8, sTh8).

Nach jahrelangem Experimentieren ist hier tatsächlich die Letztform gefunden worden. Trotz einfacher Aufgabenstellung erfreulich eindeutig bei mehreren Fehlversuchen – darunter einem thematischen. Die gut getarnte Nebenbedingung, dass sich alle drei Steine bewegen müssen, weist natürlich in Richtung Rochade, was bei dem Autor andererseits aber auch keine Überraschung ist.

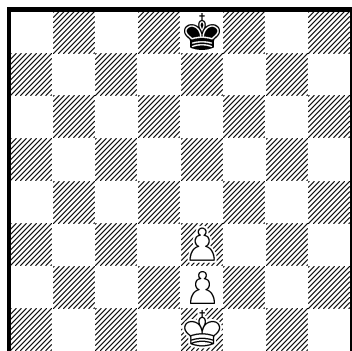
#### Lob: 13525 von Andreas Witt

*Konstruiere mit wK, wD, wB und sK eine Stellung, in der Weiß möglichst viele letzte Züge ausgeführt haben kann!* Lösung (siehe Diagramm) Kb5, Dd4, Be6 – Ke8 mit 205 letzten Zügen für Weiß.

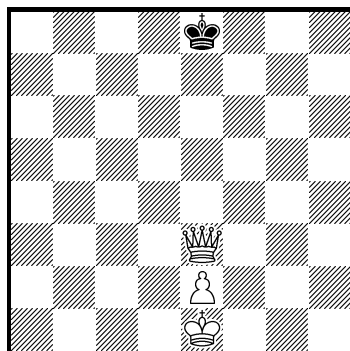
Hier gefallen der logische Lösungsweg, die überraschende Lösung, deren „asymptotische“ Annäherung durch die Fehlversuche und die Mitwirkung der Sonderzüge in Fehlversuch (Doppelschritt) und Lösung (e. p.-Schlag).

#### Lob: 14068 von Werner Keym & Bernd Schwarzkopf

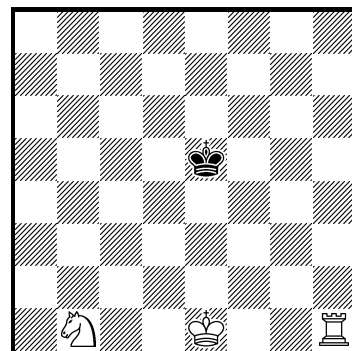
*In einer legalen Stellung mit drei weißen Steinen, darunter a) 2, b) 1, c) 0 Bauern, und dem schwarzen König sind alle (sechs) Abstände zwischen den Steinen ganzzahlig. Die Summe der (vier) Abstände der Steine zu ihren Partieanfangsfeldern soll minimal sein.* Lösung (siehe Diagramme): a) wKe1, BBe2,e3 – sKe8 mit Abstandsumme  $\sqrt{2} \approx 1,4$ , b) wKe1, De3, Be2 – sKe8 mit Abstandsumme  $\sqrt{5} \approx 2,2$ , c) wKe1, Th1, Sb1 – Ke5 mit Abstandsumme 3 (nicht wKe1, De3, Le2 – sKe8 mit Abstandsumme  $\sqrt{5} + \sqrt{2} \approx 3,6$ ).



Lösung zu 14068 a)



Lösung zu 14068 b)



Lösung zu 14068 c)

Man könnte einwenden, dass die Aufgabenteile a) und b) nur zum Einlullen des Löser gedacht sind, aber obwohl die c)-Lösung bei weitem pfiffiger ist als die beiden einfachen Einleitungslösungen, sind alle drei Aufgabenteile doch als Gesamtwerk mit geschickt formulierter Forderung zu betrachten.

**Druckfehler in den Lösungen:** Lösung zu 13343, etwa Textmitte: „Es gibt 5 Gewinn-Stellungen, 1 durch wBb6 ...“; Lösung zu 13525, 5. Zeile: „3. Der wB muss dem sK seitliche ...“; Lösung zu 13527, siebtletzte Zeile: „(ein Innenwinkel ist  $> 180^\circ$ ) ...“; Lösung zu 14129, vorletzte Zeile der AL: „Die Abstände der Da2 von d1 ...“

# Entscheid im Informalturnier 2008 der Schwalbe

Abteilung: Retro Preisrichter: Nicolas Dupont

## Kurzfassung und Übersetzung von Günther Weeth

*Vorbemerkung des Sachbearbeiters:* Mein herzlicher Dank gilt Nicolas Dupont für den sehr sorgfältig erstellten und ausführlich begründeten Preisbericht, der allerdings für den vollständigen Abdruck in *Die Schwalbe* zu lang gewesen wäre. Dankenswerterweise hat sich Günther Weeth bereit erklärt, nicht nur den Bericht aus dem Französischen ins Deutsche zu übersetzen, sondern auch eine deutsche Kurzfassung zu erstellen, die hier veröffentlicht wird. Der Original-Bericht und dessen Übersetzung ins Deutsche können von [www.dieschalbe.de](http://www.dieschalbe.de) heruntergeladen werden.

Der Dank des Preisrichters Nicolas Dupont (NP) geht an Thomas Brand für das in ihn gesetzte Vertrauen, an Thierry le Gleuher für die Durchsicht des französischen Texts sowie an Günther Weeth für die Kurzfassung und deutsche Übersetzung und an Werner Keym für die Endkorrektur.

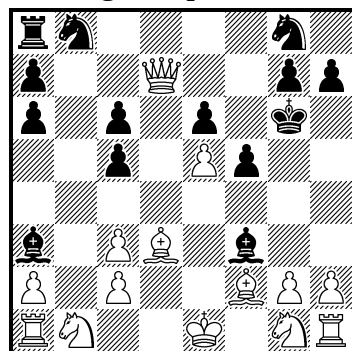
Als inkorrekt erwiesen sich die Aufgaben Nr. 13640 (P 1070075), 13641 (P 1970076), 13642 (P 1070077), 13696 (P 1070081), 13702 (s. Korrektur P 108915), 13690 (V in Heft 235 ebenfalls inkorrekt: a7:Sb6, freier sT = Schild auf f8), 13826 (P 1070013). 13759 ist vorweggenommen (P 0001350). In den interessanten Aufsätzen von Bernd Schwarzkopf, Gerd Rinder und Günther Weeth finden sich weitere Urdrucke. Die Nr. 13635 gehört zur Sparte „Schachmathematik“.

Zusammen mit den zwei ausgezeichneten Urdrucken von Silvio Baier aus dessen Artikel zum Thema „Ökonomische Pronkins“ (zwei bestehende Rekorde) waren somit insgesamt 58 Urdrucke zu richten. Im Einverständnis mit Thomas Brand wertete NP in drei Abteilungen. Wie sich herausstellt, erhält man recht ausgeglichene Abteilungen hinsichtlich der Anzahl der zu beurteilenden und der ausgezeichneten Aufgaben.

NP hat einige Aufgaben aussortiert, die ein anderer Preisrichter wahrscheinlich ausgewählt hätte, die jedoch seinem eigenen künstlerischen Geschmack nicht entsprechen. Er bevorzugt Klarheit und Originalität der dargestellten Themen. Nach seinem Verständnis von Problemkunst zeigen die besten Aufgaben neue und reichhaltige Thematik, möglichst einfach umgesetzt und ganz und gar auf ihr Ziel konzentriert.

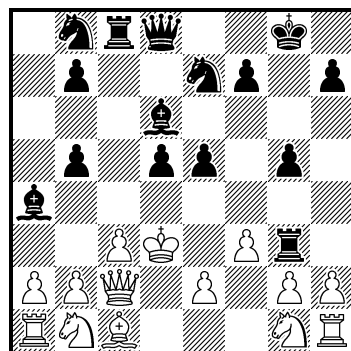
## Abteilung I Beweispartien

1. Preis 13942  
Roberto Osorio  
Jorge Joaquim Lois



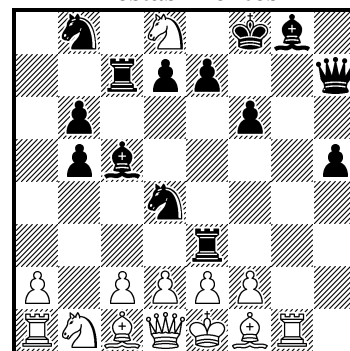
Beweispartie in (14+14)  
20,0 Zügen

2. Preis 13881  
Gianni Donati  
Olli Heimo  
Günter Lauinger gewidmet



Beweispartie in (14+15)  
19,0 Zügen

3. Preis 13636  
Kostas Prentos



Beweispartie in (13+14)  
21,0 Zügen

### 1. Preis: Nr. 13942 von Roberto Osorio & Jorge Joaquim Lois

1.f4 e6 2.f5 La3 3.f6 De7 4.f:e7 f5 5.b4 Kf7 6.e8=S c5 7.Sc7 Sf6 8.Sa6 b:a6 9.b5 Lb7 10.b6 Lf3 11.b7 Sc6 12.b8=S Se7 13.Sc6 Thb8 14.e4 Tb3 15.e5 Tc3 16.d:c3 d:c6 17.Le3 Sd7 18.Lf2 Sb8 19.Dd7 Kg6 20.Ld3 Sg8

Eine der besten *Beweispartien der Zukunft* (FPG). Zunächst sei festgehalten, dass hier der Platztausch eines (schwarzen) Springerpaars (ein bekanntes Thema) höchst ökonomisch dargestellt wird, nämlich

mit drei Zügen pro Springer, und dies ohne Schlagfall. Dann fällt auf, dass das Manöver der zwei weißen später geschlagenen UW-Springer (Thema Ceriani-Frolkin) perfekt mit jenem der schwarzen Springer harmoniert. Bei den Beweispartien der Zukunft wird gelegentlich mit einer gewissen Berechtigung der Vorwurf erhoben, dass sie zwei unterschiedliche thematische Teile ohne offensichtlichen Zusammenhang miteinander vermischen. Hier ist dies nicht der Fall. Im Gegenteil, die zwei Ceriani-Frolkin-Springer sind ja das Hilfsmittel für die Begründung des Platztausches der anderen thematischen Springer.

Kurz gesagt, ein Werk von großer stilistischer Reinheit ohne jeden Mangel, das durch seine thematische Fülle und vollendete Harmonie besticht. Großer Beifall für die Autoren!

## 2. Preis: Nr. 13881 von Gianni Donati & Olli Heimo

1.d4 e5 2.Lh6 Dg5 3.d5 Dc1 4.d6 g5 5.d:c7 d5 6.Lg7 Ld7 7.c8=S Ld6 8.Sb6 a:b6 9.Lf6 Ta3 10.Ld8 Tg3 11.f3 La4 12.Kf2 b5 13.La5 Se7 14.Ld2 0-0 15.c3 Tc8 16.Dc2 D:f1 17.Ke3 Df2+ 18.Kd3 Db6 19.Lc1 Dd8

Bei dieser Art von „geheimnisvollen“ Problemen, wie sie den Stil Donatis prägen, besteht eine Gefahr darin, dass sie lediglich als Rätsel angesehen werden. Diese Klippe wird hier mit den zwei schönen und langen Rundläufen umschifft, wobei der eine mit dem anderen verwoben ist. Themafiguren sind der Originalläufer von c1 und die Originaldame von d8.

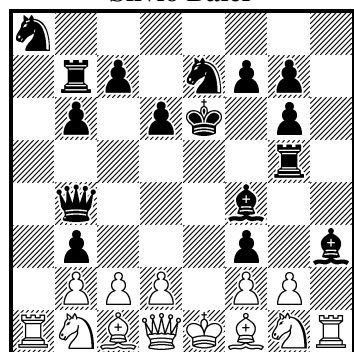
Das Geheimnis dreht sich um die Frage, wer den Läufer auf f1 geschlagen hat. Das Ganze ist glänzend in Szene gesetzt und rechtfertigt die sehr hohe Platzierung in einem starken Turnier.

## 3. Preis: Nr. 13636 von Kostas Prentos

1.h4 Sh6 2.h5 Sf5 3.h6 f6 4.h:g7 h5 5.g8=S Lh6 6.b4 Le3 7.b5 Lc5 8.b6 Sd4 9.b:c7 b5 10.g4 Lb7 11.c8=S Ld5 12.Sb6 a:b6 13.g5 Ta3 14.g6 Te3 15.g7 Kf7 16.Sh3 D:g8 17.Sf4 Dh7 18.Se6 Tc8 19.g8=S Tc7 20.Sd8+ Kf8 21.Tg1 L:g8

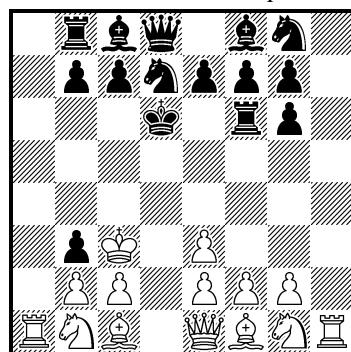
Dieses äußerst gelungene Werk zeigt zwei Springer, die auf demselben Umwandlungsfeld g8 entstanden und, ohne selbst gezogen zu haben, dort geschlagen wurden (Schnoebelen-Thema), sowie einen auf c8 geborenen UW-Springer, der später geschlagen wurde (Ceriani-Frolkin-Thema). Außerdem begibt sich der Originalspringer g1 nach d8. Eine Dreifachsetzung der Schnoebelen-Umwandlung, bei der zwei Springer inbegriffen sind, gibt es wohl noch nicht.

### 1. ehr. Erw. Heft 232, Nr. 38 Silvio Baier



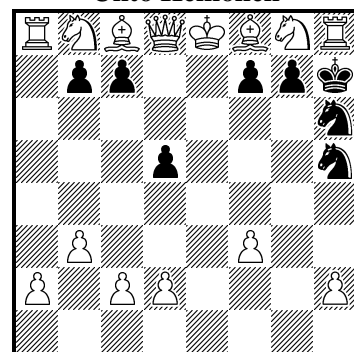
Beweispartie in (13+16)  
24,5 Zügen

### 2. ehr. Erw. Heft 232, Nr. 43 Silvio Baier Version Nicolas Dupont



Beweispartie in (14+15)  
19,5 Zügen

### 3. ehr. Erw. 13945 Unto Heinonen



Beweispartie in (14+8)  
16,0 Zügen  
Anti-Spiegelcirce

### 1. ehrende Erwähnung: Heft 232, Nr. 38 von Silvio Baier

1.h4 a5 2.Th3 a4 3.Tb3 a:b3 4.a4 e5 5.a5 Ld6 6.Ta4 De7 7.Tf4 e:f4 8.e4 f3 9.Ld3 Lf4 10.e5 Db4 11.Lg6 h:g6 12.a6 Th5 13.a7 Tg5 14.h5 d6 15.h6 Sd7 16.h7 Tb8 17.a8=T Sb6 18.Ta1 Sa8 19.h8=T b6 20.Th1 Lh3 21.e6 Tb7 22.e7 Kd7 23.e8=L+ Ke6 24.Lb5 Se7 25.Lf1

Die vorliegende Aufgabe vom Typ „ökonomische Pronkins“ bezieht sich auf die Kombination von weißem Turm, Turm, Läufer. Sie ist nicht die schwierigste, doch ihre Umsetzung im Verlauf von lediglich 25 weißen Zügen ist eine veritable Leistung.

## 2. ehrende Erwähnung: Heft 232, Nr. 43 von Silvio Baier, Version Nicolas Dupont

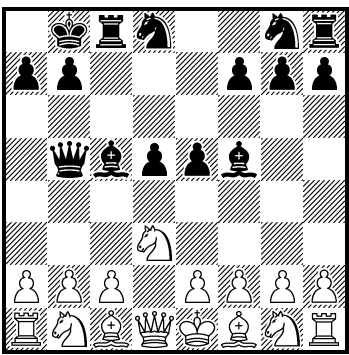
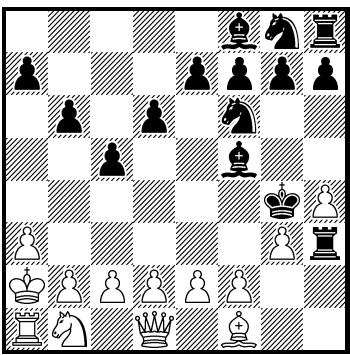
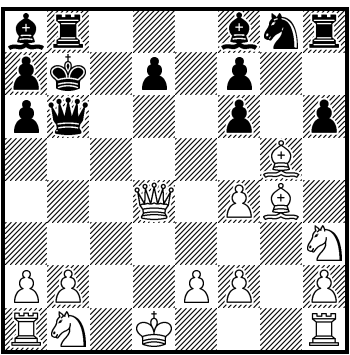
1.h4 a5 2.Th3 a4 3.Tb3 a:b3 4.a4 d5 5.a5 d4 6.a6 d3 7.a7 Dd4 8.Ta6 De3 9.Tg6 h:g6 10.d:e3 Th5  
11.Kd2 Tf5 12.Kc3 d2 13.De1 d1=D 14.h5 Dd8 15.h6 Kd7 16.h7 Kd6 17.h8=T Sd7 18.Th1 Tb8  
19.a8=T Tf6 20.Ta1

Hier wird ein dreifacher „ökonomischer Pronkin“ gezeigt. Dabei geht es (wie bei der 1. ehr. Erw.) weniger um die Schwierigkeit der thematischen Darstellung als um die Tatsache, dass hier ein Rekord der geringsten Zuglänge Bestand hat.

## 3. ehrende Erwähnung: Nr. 13945 von Unto Heinonen

1.g3 d5 2.Lg2 Lg4 3.Le4 Sd7 4.L:h7[Lc8] Th3 5.b3 Sh6 6.S:h3[Sg8] Sf6 7.0-0 Sh5 8.Te1 L:e2[Lf1]  
9.T:e7[Th8] La3 10.S:a3[Sb8] Ke7 11.f3 Kf6 12.K:f1[Ke8] Dd6 13.Dg1 Kg6 14.D:a7[Dd8] Ta3  
15.L:a3[Lf8] D:g3[Dd1] 16.T:d1[Ta8] Kh7

Das komplette weiße Belfort-Thema (alle Figuren der ersten Reihe besetzen die letzte) ist in orthodoxer Form bereits von Michel Caillaud in Phénix 1999 realisiert worden. Hier nun die Darstellung unter der Märchenbedingung Anti-Spiegelcirce, die die Sache vereinfacht.

<b>Lob</b> <b>Guy Sobrecases</b> <b>13820</b>	<b>Lob</b> <b>Jorge Joaquin Lois</b> <b>Roberto Osorio</b> <b>13821</b>	<b>Lob</b> <b>Michel Caillaud</b> <b>13822</b>
		
Beweispartie in (16+15) 11,5 Zügen b) wSd3 → c3	Beweispartie in (13+15) 20,5 Zügen	Beweispartie in (14+13) 21 Zügen

### Lob: Nr. 13820 von Guy Sobrecases

a) 1.d4 e5 2.d5 Lc5 3.d6 Sc6 4.d:c7 d5 5.Sh3 Lf5 6.c8=S Db6 7.Se7 Db5 8.Sg6 0-0-0 9.Se7+ Kb8  
10.Sc8 T:c8 11.Sf4 Sd8 12.Sd3 – b) 1.d4 e5 2.d5 Lc5 3.d6 Sc6 4.d:c7 d5 5.Sh3 Lf5 6.c8=S Da5 7.Sb6  
Db5 8.Sd7 0-0-0 9.Sb8 K:b8 10.Sf3 Tc8 11.Sd2 Sd8 12.Sdb1

Im Fall a) ist der Sd3 der Originalspringer von g1, der Sb1 zieht nicht, während ein auf c8 umgewandelter Springer nach einer schlagfreien vierzügigen Rückkehr auf c8 geschlagen wird (Themenverknüpfung Ceriani-Frolkin & Donati). Im Fall b) erweist sich der Sc3 nach einer identischen Einleitung als der Originalspringer von b1, der Sg1 begibt sich nach b1 (das Täuschungsmotiv), während ein auf c8 umgewandelter Springer nach einem schlagfreien dreizügigen Marsch geschlagen wird (Ceriani-Frolkin).

### Lob: Nr. 13821 von Roberto Osorio & Jorge Joaquin Lois

1.h4 c5 2.Th3 Db6 3.Tb3 D:b3 4.a3 Da2 5.Sc3 Db1 6.Sh3 D:c1 7.D:c1 d6 8.Db1 Sd7 9.Da2 Sdf6  
10.0-0-0 Kd7 11.Da1 Ke6 12.Kb1 Kf5 13.Ka2 Kg4 14.Kb3 Lf5 15.Da2 Tc8 16.Ta1 Tc6 17.Db1 Tb6+  
18.Ka2 Tb3 19.Dd1 b6 20.Sb1 T:h3 21.g3

Nach dem 11. weißen Zug befindet sich die Dd1 auf a1 und der Ta1 auf d1, womit ein erster Platztausch stattgefunden hat. Im 19. weißen Zug befinden sich die Themafiguren Dame und Turm wieder auf ihren PAS-Feldern a1 und d1. Dieser schwierige zweifache Platztausch heißt „Thema Lois“. Man mag sich jedoch fragen, ob es wirklich notwendig war, die Partie nach dem 19. Zug (Dd1) noch zu verlängern. Bis dahin ist die Aufgabe C+.

### Lob: Nr. 13822 von Michel Caillaud

1.d4 Sc6 2.d5 Se5 3.Dd4 Sf3+ 4.g:f3 g5 5.Lh3 g4 6.Lg5 g3 7.Lg4 g2 8.Sh3 g1=S 9.f4 Sf3+ 10.Kd1



Se5 11.d6 Sc6 12.d:c7 Sb8 13.c:b8=S Db6 14.Sa6 b:a6 15.c4 Lb7 16.c5 0-0-0 17.c6 La8 18.c7 Kb7 19.c8=T h6 20.Tc6 Tb8 21.Tf6 e:f6

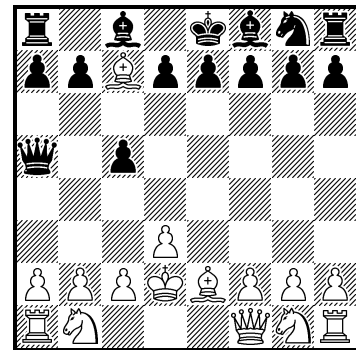
Der Originalspringer b8 wird auf f3 geschlagen. Auf g1 entsteht ein UW-Springer der nach b8 zieht (Pronkin). Auf b8 wird er geschlagen (Phantom-Thema), und zwar durch einen Bauern, der sich auch in einen Springer umwandelt, der schließlich (im 14. Zug) ebenfalls geschlagen wird (Ceriani-Frolkin). Diese Konzeption der Verschachtelung zweier Ceriani-Frolkins ist sehr „modern“ und attraktiv, vor allem im (wohl schwierigsten) Fall des Springers. – Im Gegensatz dazu überzeugt der Schlussteil der Aufgabe kaum, da der Ceriani-Frolkin-Turm nichts an Spannung beiträgt. Irgendwie zerstört er die Einheitlichkeit des Gesamtgefüges.

**Lob: Nr. 13882 von Bernd Gräfrath**

a) 1.d3 Sc6 2.Lf4 Sd4 3.Kd2 S:e2 4.L:e2 c5 5.Df1 Db6 6.Lc7 Da5+ –  
 b) 1.d3 Sc6 2.Ld2 Sd4 3.Lf4 S:e2 4.L:e2 c6 5.Kd2 c5 6.Df1 Da5 7.Lc7

Die Kopplung von Schlagschach mit einer orthodoxen Bedingung ist sehr interessant. Im Fall a) findet man ein Tempo der Dd8, im Fall b) ein Tempo des Lc1 und des Bc7.

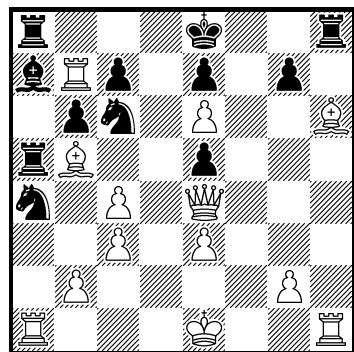
**Lob 13882  
 Bernd Gräfrath**



Beweispartie? (15+15)  
 a) orthodox  
 b) Schlagschach

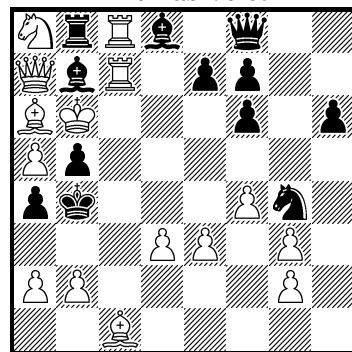
**Abteilung II Klassische orthodoxe Retros**

**1. Preis 13879  
 Werner Keym**



#3 (13+12)

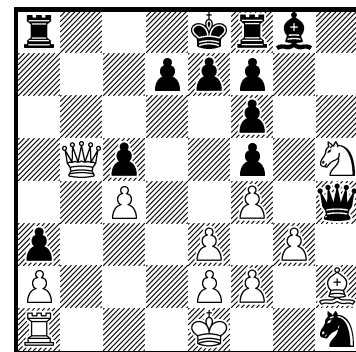
**2. Preis 13695  
 Thomas Volet**



Löse die Stellung (15+12)  
 auf

**3. Preis 13758  
 Michel Caillaud**

Günter Lauinger gewidmet



#2 (12+13)

**1. Preis: Nr. 13879 von Werner Keym**

Dieses prächtige Werk wartet mit einem äußerst originellen und tief angelegten Thema auf, das die sehr hohe Auszeichnung voll verdient. Die Lösung ist eindeutig und gleichwohl „nicht festgelegt“, ein Phänomen, das sich aus der Anwendung der PRA-Konvention (partielle Retroanalyse) erklärt. Es existieren zwei thematische Stellungsgenesen: Tb7 und Ta5 entstanden entweder a) auf a8 und h1 (dann sind nur w0-0 und s0-0 erlaubt) oder b) auf h8 und a1 (dann sind nur w0-0 und s0-0 erlaubt). Im Fall a) löst 1.Tf1! Kd8 2.D:c6 Kc8 3.D:c7#, im Fall b) 1.Td1! Kf8/T:h6 2.Dg6/Dg6+ Kg8/T:g6 3.D:g7/Th8#. Fehlversuche sind 1.0-0-0? 0-0! und 1.0-0? 0-0-0! Das heißt: Die Fehlversuche fixieren die Vergangenheit der Stellung, die Schlüsselzüge dagegen berücksichtigen die Vergangenheit. – Die sehr weitreichende, detaillierte Retroanalyse, bei der es um einen „unsichtbaren“ weißen Schlagfall geht, findet sich in der Langfassung dieses Berichts.

**2. Preis: Nr. 13695 von Thomas Volet**

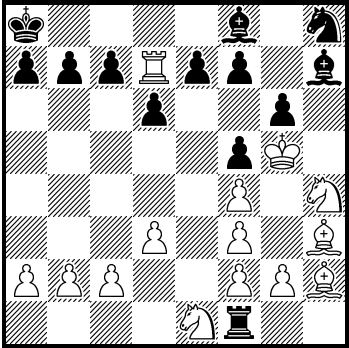
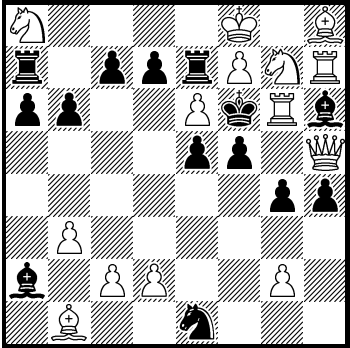
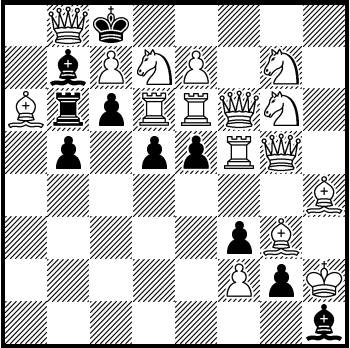
Es zeigt sich, dass nicht weniger als vier verschiedene Schilde auf demselben thematischen Feld c3 für die Auflösung benötigt werden, und zwar in einer genau festgelegten Reihenfolge! Hinzu kommen noch zwei weitere Schilde, jedoch auf anderen Feldern.

Ehe man d2-d3 zurückspielt, muss man eine schwarze Figur auf c1 entwandeln, und der Turm c7

muss nach a1 oder b1 verbracht werden. Schwarz muss sich beeilen, auf c3 einen Schild zu installieren, um das Retroschach des Ld2 zu erlauben. Also ist Schwarz am Zug: R: 1.– Sf2-g4 2.f3-f4 Se4-f2 3.f2-f3 Sc3-e4 (erster Schild auf c3) 4.Ld2-c1. Nun ist es die Dame g8, welche als Schild ins Blickfeld gerät: 4.– Dg8-f8 5.Lc1-d2 Dg4-g8 6.Ld2-c1 De4-g4 7.Lc1-d2 Dc4-e4 8.Ld2-c1 Se4-c3 9.Lc1-d2 Dc3-c4 10.Ld2-c1 Sc5-e4 11.Lc1-d2 Se6-c5 12.Tc6-c7 Sc7-e6 13.Td6-c6 Dc4-c3 14.Td4-d6 Dc3-c4 15.Td6:Bd4 Dc4-c3 16.Tc6-d6 Dc2-c4 17.Tc3-c6 Dd1-c2 18.Ld2-c1 Dc2-d1 19.Le1-d2 Dc1-c2 20.Ld2-e1 c2-c1=D 21.Lc1-d2 h7-h6 22.Tc5-c3 c3-c2 (der vierte und letzte thematische Schild) 23.Th5-c5 d5-d4 24.Th1-h5 d6-d5 25.Ld2-c1 d7-d6 26.Ta1-h1 c4-c3 (nun kann der letzte Schild aufgehoben werden) 27.Lc1-d2 c5-c4 28.d2-d3, und die Stellung ist aufgelöst.

### 3. Preis: Nr. 13758 von Michel Caillaud

Lösung: 1.0-0-0 (droht 2.D:d7#) Td8/Ta7 2.Sg7/Db8#, Fehlversuch: 1.Td1? 0-0-0!. Hier geht es um die „RS-Konvention“ (Retro-Strategie): Wenn zwei Rochaden sich gegenseitig ausschließen, dann ist es erlaubt, eine auszuführen und damit die andere zu verhindern. Die hervorragende Aufgabe präsentiert dieses bekannte Thema in schöner Originalität mit zwei Damen-Umwandlungen, die erst sehr spät im Verlauf der Partie stattfinden.

<p><b>4. Preis</b>                      <b>13941</b>  <b>Thierry Le Gleuher</b></p>  <p>#1 (Wer?)                      (14+13)</p>	<p><b>5. Preis</b>                      <b>13760</b>  <b>Andrey Kornilow</b>  <b>Andrej Frolkin</b>  <i>Günter Lauinger gewidmet</i></p>  <p>Matt?                      (14+14)  Löse die Stellung auf!</p>	<p><b>Ehr. Erw.</b>                      <b>13880</b>  <b>Thierry Le Gleuher</b></p>  <p>Letzte 36                      (16+10)  Einzelzüge?</p>
--	---	--

### 4. Preis: Nr. 13941 von Thierry le Gleuher

Wir haben es hier mit der Entdeckung einer neuen Matrix für die Anwendung der 50-Züge-Regel zu tun. Die vorliegende Darstellung bietet ein hohes Maß an Originalität insofern, als hier beide Lager, wie es scheint, mattsetzen „können“. In der Regel kann dies nur eine Seite tun. Hinzu kommt, dass der Startstellung nicht ein Bauernzug oder Schlagfall vorausgeht, sondern die (lange schwarze) Rochade.

Nach ihrer Ausführung konnten entweder 50 Züge (ohne Bauernzug und Schlagfall) erfolgen und Weiß am Zug darf nicht mit 51.Td8 mattsetzen oder 49,5 Züge und Schwarz am Zug setzt mit 50.- f6 matt. Da ein Bauer mattsetzt, wird der Zähler wieder auf null gesetzt und Weiß kann kein Remis reklamieren.

### 5. Preis: Nr. 13760 von Andrej Kornilow & Andrej Frolkin

Hier dienen die Retro-Schilde nicht nur dem Schachschutz, sondern vornehmlich der Bereitstellung von Tempi, die für die Entriegelung der Stellung benötigt werden. Die Auflösung: R: 1.Tg5-g6# Tb7-a7 2.Kg8-f8 a7-a6 3.-5.Kf8→g8 Sa6→e1 6.Kg8-f8 Sc5:a6 7.-9.Kf8-g8 Se8→c5 10.Kg8-f8 Tb8-b7 11.Kf8-g8 Tc8-b8 12.Kg8-f8 Td8-c8 13.Kf8-g8 Tb8-d8 14.Kg8-f8 Tb7-b8 15.-18.Kg8→g8 Sh3→e8 19.Kf8-g8 Sf4:h3 20.Kg8-f8 Sg6-f4 21.a5-a6 Sf8-g6 22.a4-a5 Te8-e7 23.h2-h3 Ke7-f6 24.Tg6-g5 – Weiß ist befreit!

### Ehrende Erwähnung: Nr. 13880 von Thierry le Gleuher

1.Da7-b8# f4-f3 2.Kh3-h2 h2-h1=L 3.Kg4-h3 h3-h2 4.Lh2-g3 g3-g2 5.Kh5-g4 g4-g3 6.Lg3-h4 h4-h3 7.Kh6-h5 h5-h4 8.Dh4-g5 g5-g4 9.Sf8-g6 g6-g5 10.Tg5-f5 f5-f4 11.Df7-f6 f6-f5 12.Dg8-f7 f7-f6 13.Tf6-e6 e6-e5 14.Ld8-e7 e7-e6 15.Te6-d6 d6-d5 16.Sc5-d7 La8-b7 17.Sb7-c5+ Kd7-c8 18.Sh7-f8+ Kc8-d7 Rekord mit 15 eindeutigen konsequenten Retrozügen von 5 schwarzen Bauern. Die zahlreichen UW-Figuren wirken schwerfällig, sind aber für diesen Kraftakt nötig.

**Lob: Nr. 13634 von Alexander Jarosch**

+ ♖d3, R: c2:Ld3 & vor 1.K:g7 ~ 2.Th8#. Die Rochade ist nicht zulässig, wenn man einen weißen Bauern auf d3 hinzufügt und c2:Ld3 zurücknimmt, denn einer der schwarzen Läufer entstand aus dem Ba7 auf f1 und zog von f1 über e8 nach b3 oder d3. Dies ist ein sehr hübsches Ergänzungsproblem. Gezeigt wird eine Retroanalyse, die tadellos ist, nicht zu schwierig, ohne trivial zu sein.

**Lob: Nr. 13691 von Waleri Liskovets**

Die schwarzen Bauern auf b2 und c5 schlugen 7 Steine und der sTa8 zog über e8 nach a5. Also ist die Rochade nicht zulässig. Lösung: a) 1.S:a3 Td1 2.Kf8 T:d7 3.Tg8 Td8#. Wäre die schwarze Rochade zulässig, wäre das Problem inkorrekt, denn es gäbe eine weitere Lösung: 1.S:a3 Td1 2.0-0 T:d7 3.Td8 T:d8#. Nach dem Schlüssel in a) 1.S:a3 gibt es im Diagramm einen weißen Bauern weniger, was ein Über-Kreuz-Schlagen der Bauern a7 und b7 ermöglicht, z. B. a7:Sb6 und b7:La6. Somit ist die Rochade zulässig, und die einzige Lösung ist b) 1.- Kd2 2.0-0 Tg1#. Die Auszeichnung ist der Originalität des Konzepts geschuldet, nämlich dem Wechsel zu einer anderen Forderung und einer zweiten Lösung, die sich sehr schön von der ersten abhebt und dennoch den Eindruck der Einheitlichkeit erweckt (Rochade verboten, dann erlaubt).

**Abteilung III Klassische Märchen-Retros**

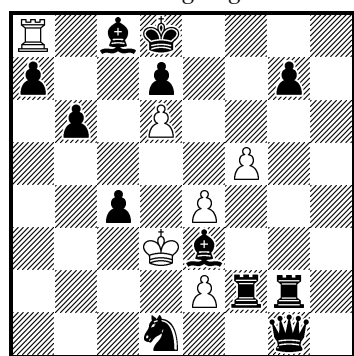
**1. Preis: Nr. 13764 von Wolfgang Dittmann**

Die weiße Strategie wird bestimmt durch den Plan, Schwarz zum Entschlag eines weißen Läufers c8 zu zwingen, was ein Abzugsmatt durch den Turm a8 erlauben würde. Schwarz verteidigt sich, indem er das Wiedergeburtfeld a1 des Turms a8 beobachtet. Dabei muss er ein illegales Retro-Remis (Herbeiführung einer dritten identischen Stellung) vermeiden.

**1. Preis 13764**

**Wolfgang Dittmann**

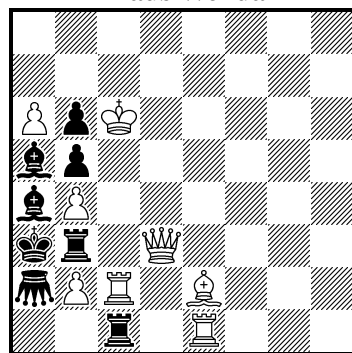
*Günter Lauinger gewidmet*



#1 vor 13 Zügen (6+12)  
VRZ Typ Proca  
Anticirce

**2. Preis 13827**

**Klaus Wenda**

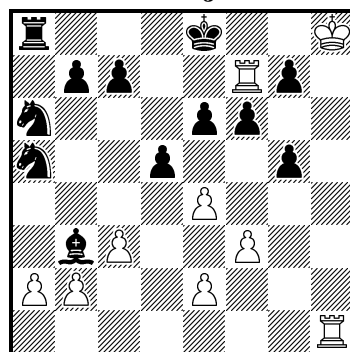


#1 vor 4 Zügen, (8+8)  
VRZ Typ Proca  
Anticirce

R: 1.Kc3-d3! Sb2-d1+ 2.Kd2-c3 Ld4-e3+ (Schwarz zögert den Zwangszug nach c5 hinaus) 3.Kc3-d2 Le3-d4+ 4.Kd2-c3 Ld4-e3+ 5.Kc3-d2 Lc5-d4+ (erzwungen) 6.Kd3-c3 Sa4-b2 7.d5:e6 e.p.[Be2] e7-e5 8.Kc3-d3 Sb2-a4+ 9.Kd3-c3 Sa4-b2+ 10.Kc3-d3 Sb2-a4+ 11.Kd3-c3 Sd1-b2 (nun ist Schwarz gezwungen, nach d1 zu ziehen, um eine dritte identische Stellung zu vermeiden) 12.Kd2-d3. Nun sind wir zur

**Lob 13634**

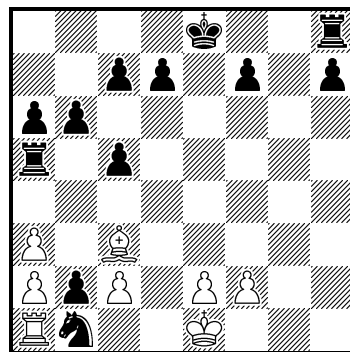
**Alexander Jarosch**



+ ♖ -1W, dann #2 (9+12)

**Lob 13691**

**Waleri Liskovets**

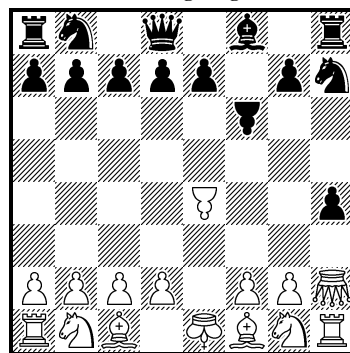


a) h#3; b) h#1,5 (8+12)  
nach dem Schlüssel von a)

**1. ehr. Erw. 13765**

**René J. Millour**

*Günter Lauinger gewidmet*



Ergänze den sK so, (15+14)  
dass die Länge der kürzesten Beweispartie a) minimal, b) maximal wird.  
Geometrisch längster Weg der wD in a)?  
Geometrisch kürzester Weg der wD in b)?  
Alice-Schach

zweiten kritischen Stellung gelangt: Schwarz kann dieses Doppelselbstschach nicht anders aufheben, als durch den Zug einer Figur nach e2. Dies kann nur der Läufer auf c8 sein, der einen Retrozug nach e2 ausführt. Also muss dieser Läufer eine weiße Figur bei seinem Zug nach e2 entschlagen. Doch im folgenden Retrozug muss Weiß das entstandene schwarze Selbstschach parieren können. Die einzige legale Möglichkeit besteht darin, nun ebenfalls zu entschlagen, dieses Mal mit dem weißen Läufer (der deshalb auf seinem Wiedergeburtfeld f1 kreiert werden muss): *12.– Le2:Lf1[Lc8] 13.Lc8:a6[Lf1] & vor: 1.Lb7#.* (1.L:a6[Lf1]?, L:f1[Lc8]!). – Gespickt mit typischen Dittmann'schen Feinheiten!

## 2. Preis: Nr. 13827 von Klaus Wenda

Schwarz ist in Zugnot, denn nur der Tc1 kann ziehen (ein Retrozug mit dem Grashüpfer ist wegen Selbstschach durch den weißen Bauern b2 illegal). Weiß muss für die Mattführung einen Stein auf sein Ursprungsfeld zurückführen. *R: 1.Td1-e1* (Zugzwang) Schwarz muss kategorisch daran gehindert werden, dieses Feld d1 zu besetzen. Wenn dies unterbleibt, dann wird es nie ein Matt mit einem Grashüpfer auf f8 geben, da der Tb3 nicht mehr gefesselt wäre (während die Dame d3 nicht mehr das Feld a3 kontrolliert) und er demnach T:b4[Th8] spielen könnte. Weder der Grashüpfer f8 noch die Dame d3 würden den schwarzen König bedrohen. Also bestehen für Schwarz nur zwei Möglichkeiten, auf den Schlüsselzug zu antworten:

*1.– Tb1-c1 2.Tc1-c2* (nicht *2.Tc1-d1?*) *Ta1-b1 3.Th1-d1 Tb1-a1 4.f7:Ge8=T[Th1] & vor 1.f8=G#; 1.– Ta1-c1 2.Tc1-d1* (nicht *2.Tc1-c2?*) *Tb1-a1 3.Lf1-e2 Ta1-b1 4.f7:Ge8=L[Lf1] & vor 1.f8=G#.*

Wir sehen eine sehr intelligente Strategie mit zwei Varianten von großer Einheitlichkeit, wobei diese eine Art Echo bilden zwischen der Rolle des Turms und jener des Läufers. Das Spiel, das sich auf die Grashüpfer konzentriert – auf den einen im Diagramm und den anderen, der entschlagen wird und dann der Mattzugstein ist –, verstärkt den ausgezeichneten Eindruck, den die gesamte Aufgabe vermittelt.

## 1. ehrende Erwähnung: Nr. 13765 von René J. Millour

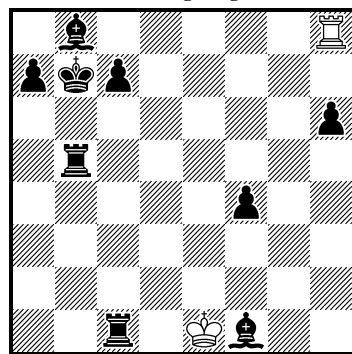
Längster Weg der ♔ in a): *Dd1-h5-e5-h2-b8:c8-h3-h2*; kürzester Weg der ♔ in b): *Dd1-c1-g1-h2*

Zu den Regeln in Aliceschach und der sehr ausführlichen, mit Details gespickten Analyse siehe die Langfassung des Preisberichts.

## 2. ehr. Erw. 13763

Klaus Wenda

Günter Lauinger gewidmet



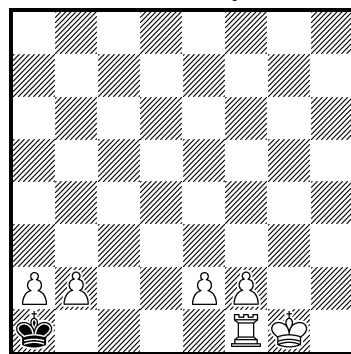
#1 vor 5 Zügen (2+9)

VRZ Typ Proca ohne VV

Anticirce

## 3. ehr. Erw. 13949

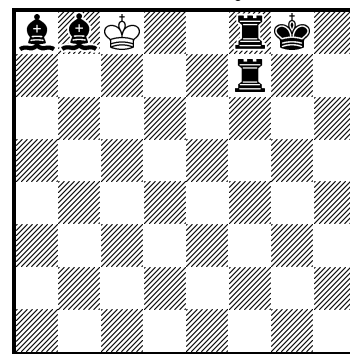
Werner Keym



Lösungsstellung, Siehe Text!

## Lob 13643

Werner Keym



Lösungsstellung, Siehe Text!

## 2. ehrende Erwähnung: Nr. 13763 von Klaus Wenda

*R: 1.Kc5:Ld6[Kel] Le5-d6+ 2.Th7-h8 Lh8-e5++ 3.Kc4-c5 d3xc2[c7]++* Die Wahl des richtigen Entschlagobjekts ist nun wichtig: *4.b6:Tc7[c2]+ Ka8-b7+ 5.Te7-h7 & vor: 1.b7#.*

## 3. ehrende Erwähnung: Nr. 13949 von Werner Keym

**Konstruiere ein Illegal Cluster mit den zwei Königen, einem weißen Turm und vier weißen Bauern. Wenn man einen bestimmten Stein entfernt, sind die zwei letzten Einzelzüge eindeutig.** – Lösung siehe Diagramm.

Die Eindeutigkeit der Standorte der Steine leitet sich aus der präzisen Formulierung der gestellten Bedingung ab. Nimmt man den Turm oder einen der Bauern a2, b2 oder f2 vom Brett, dann wird die Stellung legal, aber der letzte Zug ist nicht bestimmt. Wenn man aber den Be2 entfernt, dann war

der letzte, schachbietende Zug offensichtlich 1.0-0. Davor geschah 1.– Kb1:Sa1, da Weiß für seinen vorherigen Zug einen Stein benötigt (z. B. 2.Sa1), weil der Ke1 und der Th1 sich ja wegen der Rochade nicht bewegen dürfen.

**Lob: Nr. 13643 von Werner Keym**

**Konstruiere ein Illegal Cluster mit den zwei Königen, zwei schwarzen Türmen und zwei schwarzen Läufern so, dass möglichst viele schwarze Steine auf derselben Gerade stehen.** – Lösung siehe Diagramm.

Nur die „Gerade-Bedingung“ bestimmt die Anordnung der Steine, bei der das weiße Retropatt und die Verhinderung von Doppelschachs durch Steinwegnahme eine Rolle spielen. Erstes Illegal Cluster ohne Steine im Diagramm.

**Lob: Nr. 13701 von Werner Keym**

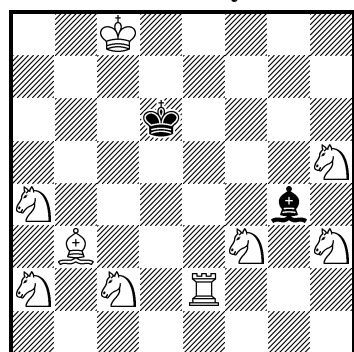
**Konstruiere ein Illegal Cluster mit den zwei Königen, einem weißen Turm, einem weißen Läufer, sechs weißen Springern und einem schwarzen Läufer. Die weißen Steine stehen auf weißen Feldern.** – Lösung siehe Diagramm.

Wieder eine Konstruktion ohne Angaben zur Anordnung der Steine, wobei es hier schwieriger ist als bei der vorherigen Aufgabe. Die Stellung wird legal, wenn man einen der Springer auf der rechten Seite entfernt (zuletzt sL-/:g4+) oder auf der linken Seite (zuletzt Ke6:Bd6+ e5:d6 e.p.+ d7-d5 L-/:b3+). Ohne Te2 geht Ke6:T/Sd6+.

**Lob: Nr. 13886 von Günther Weeth & Klaus Wenda**

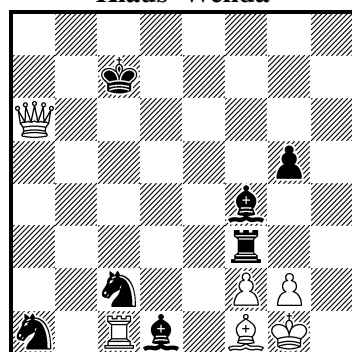
R: 1.h2:Tg3[g2] Th3-g3+ 2.Lf1:Tg2[Lf1] Th8-h3+ 3.Lc8:Sh3[Lf1] Kb8-c7+ 4.e5:f6 e.p.[f2] f7-f5 5.c7-c8=L & vor 1.T:Ld1[Th1]+ K:c7[Ke8]#

**Lob Lösung zu 13701**  
**Werner Keym**



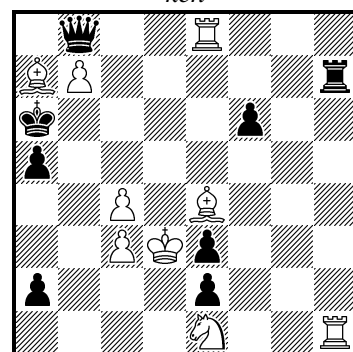
Siehe Text! (9+2)

**Lob 13886**  
**Günther Weeth**  
**Klaus Wenda**



#1 vor 5 Zügen (6+7)  
VRZ Typ Proca  
Anticirce

**Lob 13946**  
**Günther Weeth**  
*Jürgen Bischoff zum Gedenken*



s#1 vor 3 Zügen (9+8)  
VRZ Typ Proca  
Anticirce

Das ist sehr scharfsinnig erdacht. Dies alles aufzufinden dürfte für den Löser ein Vergnügen sein. Schade ist der Umstand, dass die Entschlüsse keine einheitliche Struktur aufweisen, was eine höhere Einstufung verhindert. Doch die Manöver sind hinreichend fein und elegant, um die Aufnahme in den Preisbericht zu rechtfertigen.

**Lob: Nr. 13946 von Günther Weeth**

R: 1.Ta:Lb1[Th1] Dc8-b8+ 2.c7:Lb8=T[Ta1] (droht 3.b6-b7 & vor 1.Lb7+ D:b7[Dd8]#) 2.– Th1-h7 (erzwungen) 3.Te6-e8 & vor 1.L:h1[Lf1]+ D:e6[Dd8]#.

**18. - 20. September 2015: Schwalbe-Treffen in Aalen-Treppach**

Das diesjährige Schwalbe-Treffen mit Jahreshauptversammlung findet vom 18.-20. September 2015 in Aalen-Treppach statt. Alle Schwalbe-Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.

Tagungsstätte ist das **Aalener Römerhotel**. Für Teilnehmer sind bis 1.6.2015 Übernachtungen im Hotel (8 DZ und 25 EZ) reserviert. Preise: EZ: 69€, DZ: 85€ jeweils pro Übernachtung mit Frühstück. Tagungspauschale für alle Teilnehmer an der Jahreshauptversammlung: 42€. In der Tagungspauschale

sind enthalten: alkoholfreie Getränke, Kaffee, Tee und Kuchen und ein 3-Gang-Auswahlmenü (beim Hauptgericht Auswahl zwischen einem Fleisch-, Fisch- oder vegetarischem Gericht) am 19.9. nachmittags und abends. Für Begleitpersonen, die nicht an der Jahreshauptversammlung teilnehmen wollen, entfällt die Tagungspauschale. Diese können für ca. 23€ das 3-Gang-Auswahlmenü am 19.9. separat bestellen. Die Teilnehmer buchen Ihre Übernachtungen unter dem Kennwort „Schach“ bitte selbst im **Aalener Römerhotel, Bodenbachstraße 8/1, 73433 Aalen-Treppach**

**Telefon: +49 (0) 7361 -91976200 E-Mail: info@aalener-roemerhotel.de**

Nähere Informationen zum Hotel: <http://www.aalener-roemerhotel.de>

Kurzfassung des Programms:

18.9.: abends Anreise, Abendessen und gemütliches Beisammensein (eventuell Vorträge)

19.9.: vormittags: Stadtführung oder Führung im Limes-Museum.

nachmittags: Jahreshauptversammlung, Abendessen und weitere Vorträge

Alle Teilnehmer werden gebeten, sich beim **Organisator Ronald Schäfer (Schnaitbergstraße 42, 73434 Aalen; e-Mail: ronald.schaefer1@gmx.de)** anzumelden. Beiträge zur inhaltlichen Gestaltung des Programms (Vorträge, Löseturnier etc.) werden ebenfalls bis Anfang Juni vom Organisator erbeten.

Es ist geplant, ab Mitte März unter [www.svunterkochen.com](http://www.svunterkochen.com) nähere Informationen zur Verfügung zu stellen.

Für Teilnehmer, die einen längeren Aufenthalt planen: Aalen verfügt über einige Sehenswürdigkeiten: Limes-Thermen, Tiefer Stollen (Eisenerzbergwerk), Limes-Museum.

Sehenswürdigkeiten in der näheren Umgebung: Carl-Zeiss-Museum Oberkochen, Steiff-Museum Giengen, Nördlingen mit mittelalterlicher Stadtmauer und Rieskratermuseum.

## Mattverteidigung im Pattproblem

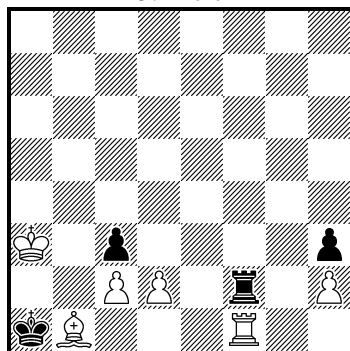
von Armin Geister, Berlin

Aufgaben mit direktem Patt, zumal mehrzügige, finden sich in der *Schwalbe* kaum.<sup>1</sup> Dagegen ist vor allem das Selbstpatt, aber auch die Pattforderung in Segmenten wie  $h=$ ,  $sh=$  (teils mit der Bedingung des Längst - oder Serienzügers) gut repräsentiert. Da das „Patt in n Zügen“ bei der *Schwalbe* in die Rubrik „Märchenschach“ fällt, bleibt seine Affinität zum orthodoxen Mattproblem etwas im Schatten. Gewiß erscheint vom Parteschach her die Forderung, ein *Patt* herbeizuführen, wo ein (vielleicht sogar einzügiges) *Matt* möglich ist, ähnlich fremd wie andere von einer Schachpartie abweichende Aufgabengattungen. Dennoch sind in Hinsicht auf die gedankliche Struktur beim Lösen und Nachvollziehen von Problemen direktes Matt und direktes Patt einander sehr nah. In beiden Fällen zieht Weiß an und führt auf konventionelle Art im Widerstreit ein *schwarzes* Ende herbei. Anders freilich als bei einer Remisstudie vollzieht Weiß das direkte Patt *ungeachtet* einer *Chance* zum Mattsetzen von Schwarz (nicht aber ungeachtet möglicher Konstellationen, entgegen eigenem Bestreben in ein Matt gelenkt zu werden!).

Im folgenden möchte ich Wege und Aspekte des direkten Patts für den Bereich logisch angelegter Mehrzüger an einem Thema aufzeigen, bei dem weiße Patt- und schwarze Mattstrategie sich gegenüberstehen. Aus dem Problemspektrum des direkten Matts ist schwarze Pattverteidigung, gerichtet gegen einen weißen Fehlversuch, bestens bekannt. In Aufgabe **A** scheitert das Probespiel *1.Td1?* (droht *2.La2#*) an *1.- T:d2!* bzw. nach *2.Tc1 Td1!* *3.T:d1* an schwarzem Patt! Dieses wird mit *1.Th1!* (*1.Tc1? c:d2!*) *1.- T:h2* *2.Td1! T:d2* *3.Tc1 Td1* *4.T:d1 h2* vermieden, so daß mit *5.La2#* abgeschlossen werden kann. In der Umkehrung (von Matt und Patt) würde entsprechend ein weißer *Pattangriff* im Fehlversuch an schwarzer *Mattverteidigung* scheitern müssen, während in der Lösung (nach Vorplan oder richtigem Auswahl Schlüssel) der gleiche oder ein gleichartiger *Pattangriff* Erfolg hätte. Und um das Thema weiter (konsequent) einzugrenzen, möge an die Stelle des im Fehlversuch schädlichen weißen Mattzuges in der Lösung ein bloßes (unschädliches) Schachgebot treten.

<sup>1</sup>In den Jahren 1986-1997 veröffentlichte Gerhard Maleika eine stattliche Problemreihe mit der Forderung „Patt in 2 Zügen“, und Nicolai Sinowjew ist mit einigen Mehrzügern vertreten (vgl. Gerhard E. Schoen: „Neue Längenrekorde im Direkten Patt-Wenigsteiner“, *Die Schwalbe*, Heft 190, August 2001, S. 174 f).

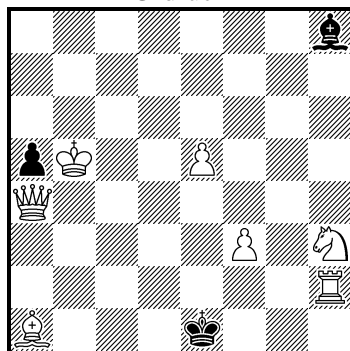
**A** **Martin Hoffmann**  
Schweizerische  
Schachzeitung 1971  
3. Preis



#5

(6+4)

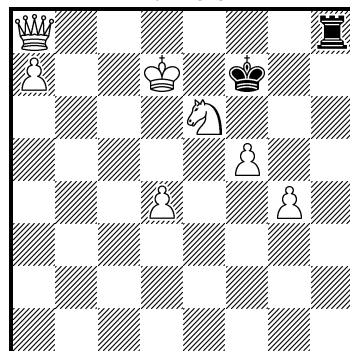
**B** **Armin Geister**  
Urdruck



=4

(7+3)

**C** **Josef Breuer**  
Deutsche Schachblätter 1949  
1. Preis



#4

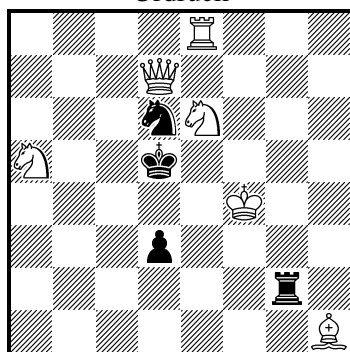
(7+2)

Aus solchen Überlegungen ist **B** hervorgegangen, wo neben einem beweglichen sL auch der sK zugänglich ist (nach f1). Zieht Weiß sofort *1.e6?* (mit der Idee, den sL abzufangen), käme es zwar nach *1.-L~ 2.L:L Kf1 3.Lc3* bzw. *1.- Kf1 2.L:h8 Ke1 3.Tf2* zum gewünschten Patt, jedoch nach *1.- L:a1! 2.D:a1* zu unerwünschtem Matt. Deshalb greift Weiß zum Vorplan *1.Lc3+! Kf1*, um nun *2.e6* zu spielen, mit der Hauptvariante *2.- L:c3 3.Dd1+! (Da1+?) 3.- Le1 4.Ka4 =* und der Nebenvariante *2.- L~ 3.L:L Ke1 4.Tf2 =*.

Wie im direkten Matt das hinderliche schwarze *Patt* ohne Verteidigungsspiel entstehen kann, als *unmittelbare* Folge eines weißen Fehlversuchs, so in gleicher Weise im direkten Patt ein mißliches schwarzes *Matt*. Spielt in der berühmten Aufgabe **C** Weiß *1.D:h8?*, ist Schwarz sofort patt. Mittels der Beschäftigunglenkung *1.Dh1!* (erzwingt *1.- T:h1*) gelingt es, die wD durch einen wT zu ersetzen, damit vorausschauend dem sK das Feld f6 freizuhalten und schwarzes Patt zu vermeiden: *2.a8=T! Th8 3.T:h8 Kf6 4.Tf8#*. Solchem Muster entspricht im direkten Patt ein aus dem Fehlversuch *uno actu* entspringendes schwarzes Matt. Dahin mündet in **D** das Spiel, wollte Weiß mit *1.L:g2?* an den beweglichen (zur Umwandlung strebenden) schwarzen Bauern herankommen. Die Lösung verlangt eine Umstellung vom wL als Schlagfigur auf die wD, deren Wegzug den sS entfesselt und dadurch letztlich dem sK das Feld d6 zugänglich macht. Der stille Zug *1.Dd8!* (Zugzwang) hält die Lage in der Schwebe, bereitet aber ein tatkräftiges Eingreifen der wD vor: *1.- d2 2.Dg5+ Sf5 3.D:g2+! (3.L:g2+? Kd6* führt nicht zum Erfolg) *3.- Kd6 4.D:d2+ Sd4 5.Lc6 =*. (Am Rande sei vermerkt, daß auch *1.Tb8? d2 2.Tb1 d1=D 3.T:d1* an schwarzem Matt zerbricht). Sofern der sK mit Schachgeboten bedrängt und das Pattnetz wesentlich um ihn herum gesponnen wird, darf auch ein *Musterpatt* (wie in **D**) hervorgehoben werden.

Mögen direktes Matt und direktes Patt in Grundmustern sich auch sehr ähneln, so sind doch Differenzen erkennbar. Ein bedeutsamer Unterschied betrifft die Rolle des schwarzen Königs. Im direkten Matt konzentriert sich das weiße Spiel wesentlich auf ihn, zugespitzt im letzten weißen Zug, der stets (in Gestalt des tödlichen Schachgebots) auf den sK gerichtet ist. Das direkte Patt zielt primär nicht auf den sK, sondern auf die Bewegungsunfähigkeit der schwarzen Figuren in ihrer Gesamtheit, und es darf das weiße Spiel eben *nicht* mit einem Schachgebot enden. In solcher Hinsicht (nur) liegt das direkte Patt weit ab vom direkten Matt, weiter als das Hilfsmatt, auch als das Selbstmatt, wo durchweg *Könige* bezwungen werden. Trotz derart relativer Bedeutungslosigkeit hebt sich der sK im Pattproblem allerdings durch seine Verletzlichkeit gegenüber Schachgeboten von den anderen schwarzen Figuren entscheidend ab. Dieser Umstand, gesteigert zu einem drohenden schwarzen Matt, ist das Kernstück des hier aufgeworfenen Themas. Und: Mit einer schwarzen *Matt*verteidigung gegen einen Pattangriff rückt wieder der sK in den Vordergrund! Bei letzterem scheitert ein weißer Fehlversuch nicht daran, daß Schwarz sich (wie im oben beschriebenen ‚Normalfall‘) matt setzen läßt, sondern seinerseits matt setzt! Diese Konfiguration ist in Aufgabe **E** gegeben.

**D** **Armin Geister**  
Urdruck



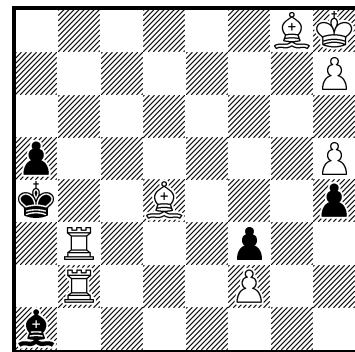
=5

(6+4)

Im direkten Matt gibt es zwei Pattverteidigungen: Das Gegenspiel kann auf schwarzes (eigenes) Patt oder auf weißes (gegnerisches) Patt zielen.<sup>2</sup>

Jene Zielsetzung gilt als ‚Normalfall‘, diese als Besonderheit (Balken-Thema). Demgemäß wäre im direkten Patt bei schwarzer Mattverteidigung danach zu unterscheiden, ob sie auf ein *schwarzes* oder auf ein *weißes* Matt ausgerichtet ist. Zum Schlagen oder Blocken des beweglichen sBh4 eignet sich der wL, soweit er b2 gedeckt halten muß, nicht. Vielmehr muß, ehe der sB angegangen wird, durch Wegzug des wT (vorzugsweise nach b1, um nach h1 gelangen zu können) der sL herausgefordert werden. Erfolgt jedoch *1.Tb1?* (droht *2.L:a1*) sofort, wird der L geschlagen (*1.– L:d4*) – und Weiß (!) ist matt. Um den Hauptplan (wT nach b1) durchführen zu können, braucht zunächst der wL Schutz. Dies geschieht mit *1.Lg7!* (Zugzwang), wonach auf *1.– h3 2.Tb1!* spielbar ist; denn jetzt mündet *L:L (2.– L:g7)* nur noch in ein (harmloses) Schachgebot, das Weiß parieren kann: *3.K:g7 h2 4.Th1 =*. Nebenvarianten sind *2.– L~ 3.L:L h2 4.Th1 =* und *1.– L:b2 2.L:b2 h3 3.Le5 h2 4.L:h2 =*. Übrigens: Wird der wL durch *1.Td2?* gedeckt, pariert *1.– L:d4+!* *2.T:d4?* – und Schwarz (!) ist matt. So findet sich in **E** (über Probespiel und Verführung) sowohl ein weißes als auch ein schwarzes Verteidigungsmatt.

**E** Armin Geister  
Urdruck



=4 (8+5)

Selbst bei völlig unbeteiligtem sK ist ein ökonomisches Patt erstrebenswert. Nachtwächter sollten vermieden werden. Ein solcher ist der wT auf h1 (bei **E** am Ende der Hauptvariante) nicht; denn er ist als *Block* für den sB auf h2 im Sinne der Pattforderung unerlässlich (anders als würde der wT den sB *schlagen* und dann nutzlos sein). Sicherlich wirkt es oft besser, wenn die für das Patt notwendige Blockierung eines sB durch einen wB oder durch den wK erfolgt (wie am Ende der Hauptvariante von **B**).

Bereits die schwarze Verteidigung mit Herbeiführung eines weißen *Mattzuges* beim Fehlversuch eines weißen *Pattangriffs*, in der Lösung dann zum weißen *Schachgebot* abgewertet (wie bei **B** und **D**), mag Gedanken an das Berlin-Thema aufkommen lassen (schwarze Mattverteidigung gegen weißen Mattangriff). Stärker noch läßt sich das Berlin-Thema wohl assoziieren, wenn die schwarze Verteidigung auf Realisierung eines *schwarzen* Mattzuges (weißen Matts) angelegt ist, mit Entschärfung in der Lösung zum bloßen schwarzen Schachgebot (wie bei **E**). Allerdings fehlt hier die Pointe des Berlin-Themas, wonach zunächst der ‚falsche‘ König ins Matt gerät, und es bleibt eben ein Unterschied, ob Weiß matt oder patt setzen soll. Gleichwohl hat mir das Berlin-Thema (in Verbindung mit dem Balken-Thema) den Weg zur ‚Mattverteidigung im Pattproblem‘ gewiesen, womit das gegen ein drohendes (weißes) Matt gelingende Patt gewissermaßen ein ‚Berliner Patt‘ wäre.

## Der Königsstern-Sagoruiko

von Jürgen Kratz, Essen

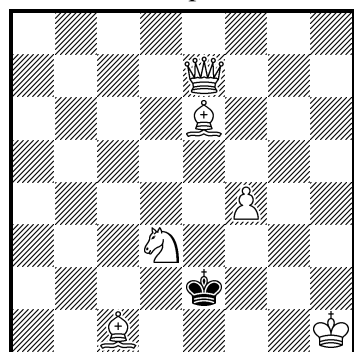
Der orthodoxe Zweizüger kennt inzwischen eine Vielzahl von Themen, die manchmal miteinander kombiniert wurden, ohne aufeinander abgestimmt zu sein. Auffallend häufig war das der Fall, wenn die klassische, formale ‚Königssternflucht‘ (kurz Königsstern oder Sternflucht genannt) zusammen mit dem moderneren, strukturierenden ‚Sagoruiko‘ gezeigt wurde. Bei der Königssternflucht betritt der schwarze König genau seine vier diagonalen Nachbarfelder. Der Sagoruiko verlangt nach zwei schwarzen Zügen in denselben drei Phasen jeweils Mattwechsel. Wenn sich ein Sagoruiko auf die Sternflucht beziehen soll, muß man m. E. für die Verbindung der beiden Themen unbedingt fordern, daß in jeder Phase des Sagoruiko auch wirklich eine vollständige Sternflucht stattfindet. Außerdem sollten diese (mindestens drei!) Königssterne absolut dualfrei sein, d. h. in allen vier thematischen Varianten gibt es höchstens ein Matt. Mattduale kann man in Mattwechselaufgaben nicht tolerieren.

<sup>2</sup>Zu dieser von mir so getroffenen Unterscheidung vgl. meinen Beitrag ‚Eigenes und gegnerisches Patt‘ in der *Schwalbe*, Heft 269, Oktober 2014, S. 617ff.



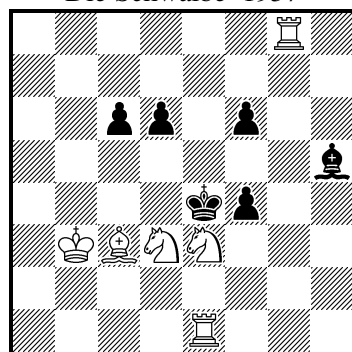
Diese natürlichen Forderungen sind keineswegs so trivial, wie sie auf den ersten Blick erscheinen, denn es existieren erstaunlich wenige Beispiele für den echten Königsstern-Sagoruiko.

**1 Svetislav Janićjević**  
*Politika ekspres 1966*



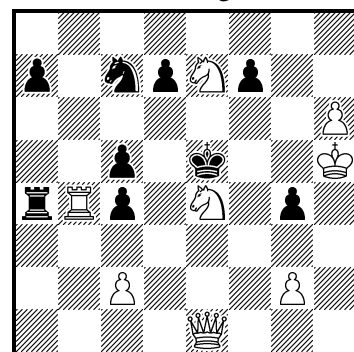
#2 (6+1)

**2 Michael Lipton**  
*Die Schwalbe 1957*



#2 (6+6)

**3 Hannes Baumann**  
*Schweizerische Schachzeitung 1988*



#2 (8+9)

**Nr. 1** war lange die einzige Miniatur:<sup>1</sup> Satz (1. Phase) *1.– Kd1/Kf1 2.Lb3/Lh3#*, *1.– K:d3!*, *1.– Kf3!*, Verführung (2. Phase) *1.Db4? Kd1/Kf1/K:d3 2.Dd2/De1/Dc4#*, aber *1.– Kf3!*, Lösung (3. Phase) *1.Dc5! Kd1/Kf1/K:d3/Kf3 2.Lg4/Df2/Dc4/De3#*. Nach Kd1 und Kf1 wechseln in den drei Phasen jeweils die Matts. Damit sind alle Bedingungen erfüllt, wenn auch in der ersten Phase noch ein Matt zu fehlen scheint. Ideal wäre daher eine Belegverführung für die Satzspiele.<sup>2</sup>

In Problemsammlungen werden zwar in der Regel die Themen einzeln genannt, aber natürlich nicht die hier definierte Themenverbindung. Ihre Erfassung war schwierig, also ist durchaus anzunehmen, daß mir Aufgaben entgangen sind.<sup>3</sup> Unter den gut achtzig untersuchten Zweizügern, die sowohl eine Sternflucht als auch einen Sagoruiko behaupten, sind achtzehn Modelle des Königsstern-Sagoruiko. Sie lassen sich ohne weiteres in zwei etwa gleich große Kategorien einordnen.

Die erste nutzt als Kern der Konstruktion eine direkte Batterie mit einem Springer. Sie ist geeignet, weil dem Springer maximal acht Abzüge und siebzehn potentielle Mattfelder zur Verfügung stehen. Wenn die Dualfreiheit gelingt, entsteht der Sagoruiko fast wie von selbst. Für manche Komponisten dürfte er nicht einmal im Vordergrund ihrer Ideen gestanden haben. In unserer Zeitschrift erschien wahrscheinlich die Erstdarstellung, sogleich in vollendeter Form eines Meredith ohne weiße Bauern. Der abziehende Springer setzt rasterförmig auf zwölf Feldern matt und zeichnet sechs kongruente Rechtecke auf das Schachbrett (**Nr. 2**): *1.Sc4+? K:d3/Kd5/Kf5/Kf3 2.Sb2/Sb6/S:d6/Sd2*, *1.Sc2+? K:d3/Kd5/Kf5/Kf3 2.Sb4/Scb4/Sd4/Sd4*, *1.Sg2+? K:d3/Kd5/Kf5/Kf3 2.S:f4/Sg:f4/Sh4/Sh4*, aber immer *1.– Le2!*. Der Schlüsselzug muß (leider) den Läufer verstellen: *1.Sg4+! K:d3/Kd5/Kf5/Kf3 2.Sf2/S:f6/Sh6/Sh2#*. Eine geometrische Symphonie! Die Symmetrie steht allerdings prinzipiell im Widerspruch zur strukturellen Vielfalt der Mattbilder, die den idealen Sagoruiko auszeichnet.

Fünf dualfreie Königssterne wurden zuerst und zugleich am besten in der **Nr. 3** realisiert: *1.Sg5+? Kd6/Kf6/Kf4 2.S:f7/Sh7/g3*, aber *1.– Kd4!*, *1.Sg3+? Kd4/Kd6/Kf6 2.Sgf5/Sgf5/Sg8*, aber *1.– Kf4!*, *1.Sf2+? Kd4/Kf6/Kf4 2.c3/S:g4/Sd3*, aber *1.– Kd6!*, *1.Sd2+? Kd4/Kd6/Kf4 2.Sb3/S:c4/g3*, aber *1.– Kf6!*, *1.S:c5+! Kd4/Kd6/Kf6/Kf4 2.Sb3/Sb7/S:d7/Sd3#*. Die Widerlegungen der Verführungen formen einen imaginären Königsstern! Damit scheinen jedoch die Möglichkeiten dieser Methode bereits ausgeschöpft zu sein.

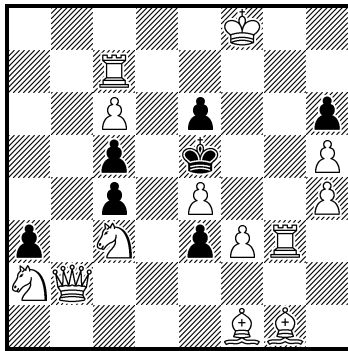
<sup>1</sup>Sie wurde zweimal entdeckt: Die Fassung von Janićjević erschien (mit einer ungünstigen Vierteldrehung nach rechts!) 1966 in Belgrad. Die bekanntere Fassung von Jerzy Konikowski mit einem schwarzen Bauern c6 statt des weißen Bauern f4 erhielt im Miniatureturnier von *Leninska molodj* 1966/67 in Lemberg einen Preis. Der in der Lösung notwendige Block des schwarzen Bauern (Zugzwang!) ist allerdings unbefriedigend.

<sup>2</sup>Werner Speckmann: Einführung in die Welt des Schachproblems – 600 Zweizüger-Miniaturen, 1. Auflage Düsseldorf 1984, S. 86f. (zur „Belegverführung“) und S. 187f. (zur „Idealdarstellung des Sagoruiko-Themas“).

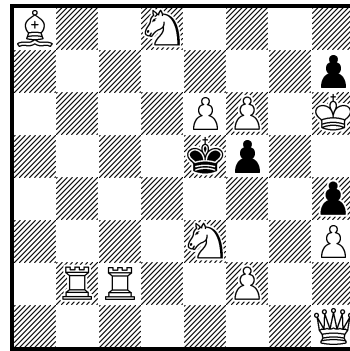
<sup>3</sup>Die Erhebung stützte sich vor allem auf die große Datenbank [www.yacpdb.org](http://www.yacpdb.org), die mehrere Sammlungen vereint, aber nur im Internet verfügbar ist, was ihre systematische Auswertung wesentlich erschwert hat.

5 Valeri Karpow  
Sergei Woronow  
(Version Jürgen Kratz)  
Schach 1968  
1. Preis

4 Joseph Retter  
Weisberg-Memorial 1958  
1. Preis

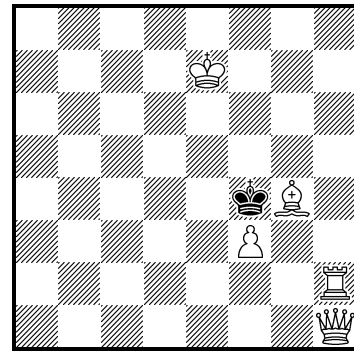


#2 (13+7)



#2 (11+4)

6 Pawel Muraschow  
Amirow-Memorial 2009  
1. Preis



#2 (5+1)

In der zweiten Kategorie entfaltet die weiße Dame ihre ganze Kraft. Sie ist im Zweizüger bei einer Königsflucht in diametrale Richtungen eigentlich das Mittel der Wahl. Dennoch sind nur drei dieser Probleme wirklich sehenswert, und eines von ihnen bedurfte noch einer thematischen Modifikation. Das älteste Beispiel gehört trotz seiner Symmetrie zu den besten (Nr. 4): *1.Da1? Kd4/Kd6/Kf6/Kf4 2.Sb5/Sb5/Sd5/Se2*, aber *1.– e2!*, *1.Dh2? e2/Kd6/Kf6/Kf4 2.Tg6/Tg6/Tg6/Th3*, aber *1.– Kd4!*, *1.Db8! Kd4/Kd6/Kf6/Kf4 2.Td7/Tc8/Tf7/Tf7* und *1.– e2 2.Tf7#*. Drei Batterien zur Auswahl und eine Belegverführung für die Sternflucht im Satz. Diagonale Springer-Batterien werden selten genutzt!

Kurios ist der Fall des zweiten Problems (Nr. 5): *1.Dg2? Kd4/Kd6/Kf4/K:f6 2.Dd5/Dd5/Dh2/Dg7, 1.De1? Kd4/Kd6/Kf4/K:f6 2.Dc3/S:f5/Sg2/Sd5*, aber jeweils *1.– f4!*, *1.Da1! Kd4/Kd6/Kf4/K:f6 2.Tb3/Tb6/Tb4/Tb7* und *1.– f4 2.Tb6#*. Zwei Batterien zur Auswahl, doch Mattwechsel auf alle vier Königszüge! Deshalb habe ich den schwarzen Bauern h4 hinzugefügt: Nur so wird aus *1.Dg2* eine dualfreie Belegverführung für die drei Satzspiele und aus *K:f6* eine vierte Variante des Sagoruike. Anscheinend hatten die Autoren das in den fünfziger Jahren etablierte Thema gar nicht im Sinn.

Das letzte Beispiel ist wahrlich einzigartig! Außer einer Miniatur mit reduzierter Satzphase gab es ja nicht einmal einen Achtsteiner – bis zu diesem Jahrhundertfund mit sogar nur sechs Steinen (Nr. 6): *1.Dd1? Ke3/Ke5/Kg3 2.Dd2/Dd6/Dd6, 1.Td2? Ke3/Ke5/Kg3 2.Dh6/Dh2/Dh2*, aber jeweils *1.– Kg5!*, *1.Db1! Ke3/Ke5/Kg3/Kg5 2.De4/De4/Db8/Df5#*. Die ähnlichen Matts Dd6 und Db8 in der dritten (!) Variante sind schon belanglos. Schade nur, daß beide Verführungen am selben Zug scheitern müssen. Es ist schier unglaublich, daß die richtige Stellung für ein so einfaches und altes Schema so lange im Dunkeln bleiben konnte. Ein Schleier verhüllt noch manchen Stern, der leuchten möchte!

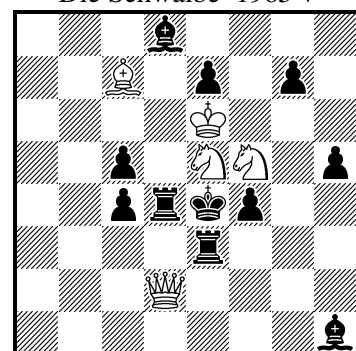
## Ein Paradox

Von Stephan Eisert, Salach

In 1 sei ein Experiment mit dem Versuchstier ‚Zweckreinheit‘ durchgeführt. Probespiele sind *1.Dc2+? Ted3!* (*1.– Tdd3? 2.Db1! f3 3.Sg6! 4.Db7+ Td5 5.D:d5#*) und *1.Da2?* (droht *2.Da8/Db1+ Ted3!*; die Lösung *1.Dh2!* (droht *2.D:h1+ Td1!* (*2.Dc2+? Tdd3!*) *2.Da2! Ta3!* (*2.– Ted3? 3.D:c4+ Td4 4.De2#*) *3.Dc2+ Tdd3/Tad3 4.De2+/D:c4+ 5.D:c4/De2#* zeigt zweckreine Kritiki der sTT im Rahmen eines Hamburgers des sTe zwecks Holzhausen – Schluss. Verbietet man nun den Zug *Sg6* (+wBg6), unser Experiment, so erhält man das Probespiel *1.Dc2+? Tdd3!/Ted3!*. Die sTT-Kritiki bleiben auch jetzt noch zweckrein, aber das doppelzweckige Manöver *1.Dh2 Td1 2.Da2 Ta3* ist schon allein durch die Parade *1.– Tdd3!* bestimmt, weil die zu ihrer Widerlegung nötige kritische Lenkung des sTe der Vorbereitung durch die kritische Lenkung des sTd bedarf.

Nach Stefan Schneider ist dieses Manöver jetzt also zweckunrein. Ist es etwa zweckrein und zweckunrein zugleich?

1 Stephan Eisert  
Die Schwalbe 1965 v



#5 (5+11)

## Sechstes Treffen der Baden-Württembergischen Problemschachfreunde

Von Eberhard Schulze, Vaihingen

Was für eine Steigerung! Gab es 2012 noch *ein* Baden-Württemberg-Treffen, so waren es 2013 schon *zwei*, und im Jahr 2014 sogar deren *drei*. Und wieder hatte Uwe Karbowiak die Baden-Württembergischen Problemfreunde zum „Zweikönigstreffen“ in die Landeshauptstadt eingeladen. So trafen sich am 13. Dezember 2014 in gewohnter Runde und Umgebung im Heselacher Waldheim 19 Komponisten und Löser: Rudi Albrecht, Micha Bahmann, Marcin Banaszek, Stephan Dietrich, Stephan Eisert, Wolfgang Erben, Volker Felber, Hubert Gockel, Uwe Karbowiak, Ralf Krätschmer, Rainer Kuhn, Rupert Munz, Wilfried Neef, GM Franz Pachl, GM Hans Peter Rehm, Michael Schlosser, Eberhard Schulze, Günther Weeth und Dieter Werner.

Wie gewohnt gab es am Vormittag und am Beginn des Nachmittags verschiedene Fachvorträge, die mit großer Aufmerksamkeit und eifrigen Zwischenfragen und -bemerkungen vonstatten gingen. Zu Beginn stellte Stephan Eisert einen eigenen Fünfstücker vor, bei dem es um das „Schwalbenthema“ und dessen Zweckreinheit nach Stefan Schneider ging. Wilfried Neef berichtete aus eigener persönlicher Erfahrung in humorvoller Weise über Leben und Wirken von Rolf Trautner. Stefan Dietrich zeigte diverse Allumwandlungen bei Selbstmattaufgaben. Großmeister Hans Peter Rehm richtete die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer auf Märchenfiguren, die „im Kommen“ seien. Unterschiedliche Hüpfersorgten dabei dafür, dass der übersprungene Stein seine Farbe zu wechseln hatte. Um die „tragischen Helden“ in orthodoxen Aufgaben kümmerte sich Rupert Munz, nämlich um die „kleinen Streckzüge“. Gegen Ende stellte ein Teilnehmer ganz trocken fest: „Da hat einer was Besseres gemacht, als er eigentlich hat machen wollen.“ Retrofachmann Günther Weeth entführte einmal mehr in das Reich der Rückwärtsanalyse. Und damit das nicht zu einfach wurde, hängte er die Bedingung *Anticirce* dran und zeigte dazu passende Schemata.

Nach diesem „offiziellen“ Teil bildeten sich immer wieder verschiedene Grüppchen, die bis gegen 19 Uhr über alten und neuen Aufgaben brüteten. Manche setzten ihre Tüfteleien sogar noch bis in die späteren Abendstunden fort, wofür sie aber zum Griechen in die Stadt hatten umziehen müssen.

## Dreizüger-Revue (11): Ein schönes Bukett

von Hans Gruber, Regensburg

Eines der schönsten Schachbücher, das ich kenne, ist das wunderbar gestaltete *Chess Bouquet*, das von Frederick Richard Gittins 1897 in London bei Feilden, McAllan & Co. veröffentlicht wurde. Der verzierte Titel nimmt ein ganzes Blatt ein und lautet vollständig so: „The Chess Bouquet; or, The Book of the British Composers of Chess Problems. With Portraits, Biographical Sketches, Essays on Composing and Solving, and over Six Hundred Problems, being chiefly Selected Masterpieces. To which is added portraits and sketches of The Chief Chess Editors of the United Kingdom. Compiled by F. R. Gittins.“

Die Widmung des Buches nimmt eine weitere ganze Seite ein:

„To E. N. Frankenstein, Esq., this volume is gratefully dedicated, not only as a memorial of his services to Chess generally, but of his valuable co-operation in This Work. Specially, and finally, as a sincere token of friendship and esteem from The Author.“

Der Bewidmete wird – ebenso wie eine stattliche Anzahl anderer britischer Problemschachkomponisten – auf mehreren Seiten in Bild, Text und Problemen vorgestellt. Die Wertschätzung, die dem Problemschach und seinen Vertretern zu der damaligen Zeit entgegenbracht wurde, ist heute nicht mehr zu finden und macht deutlich, dass trotz der Weiterentwicklung des problemschachlichen Schaffens die „Goldene Zeit“ eher in der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu suchen ist. In „Chess Bouquet“ steht auf S. 233 über Edward Frankenstein: „A master of the Problem Art, in all its varied forms of difficulty and beauty, is Mr. E. N. Frankenstein. And, indeed, in the special branch of composition known as *Challengers*, he stands pre-eminent. He is joint author with Messrs. H. J. C. Andrews, B. G. Laws, and C. Planck, of *The Chess Problem Text-Book*, which is, undoubtedly, the standard work on chess problems. The credit of originating the plan of the work is

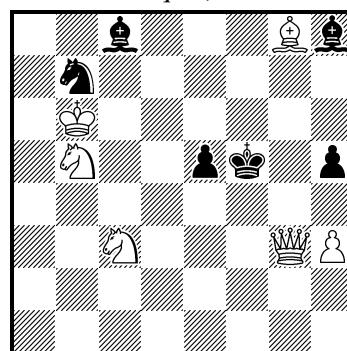
due to Mr. Frankenstein, who succeeded in enlisting the services of the above celebrated composers in compiling a reliable text-book on problems.“

Von der Auswahl der Frankensteinschen Probleme (beklagenswerterweise sind die Quellen der Aufgaben nicht angegeben) sei ein Dreizüger zitiert, der mit den Worten „one of the most artistic three'ers we ever met with“ gepriesen wurde. Die Qualitäts- und Schönheitskriterien im britischen Problemschach (zu einer Zeit, als in Deutschland Bergers Kunstgesetze wirksam waren) können daraus abgelesen werden.

1.Sd5 Zz. e4 2.Lf7 [3.Df4#] Ld4+ / Le5 3.S:d4 / Dg6#; 1.– Ke4 2.Lh7+ K:d5/Lf5 3.Db3/Sdc3 (Rückkehr)#; 1.– Lg7 2.Se7+ Ke4/Kf6 3.Ld5/Dh4#; 1.– Ld7 2.Lh7+ Ke6 3.Dg8#; 1.– Lf6 2.Df3+ Kg6/Kg5 3.D:f6#. Wahrlich ein Bukett.

### Edward Nathan Frankenstein

Quelle? (cit.: no. 651, *The Chess Bouquet* vor 1897



#3

(6+6)

## Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstraße 32, 47445 Moers

e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger: Hubert Gockel, Vogelherd 15, 72555 Metzingen

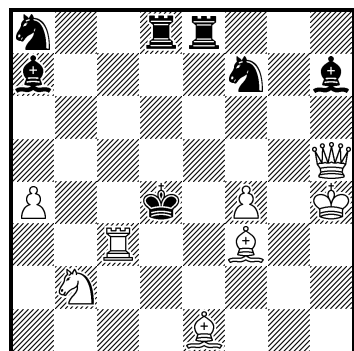
e-mail: zweizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2015 = Eugene Rosner.

Willkommen zur ersten Zweizüger-Kollektion im neuen Jahr. In den Aufgaben von Popovski, Branković, Förster und Wassilenko agiert jeweils ein Hauptakteur, wobei die beiden Letztgenannten auch zum gleichen Thema fanden. Eine üppige Buchstabensuppe tischt Tkatschenko auf, während Reddmann eine ungewöhnliche Themenkombination darbietet. Bei Zamanov und Mosiaschwili geht's wechselhaft und radikal im Zwilling von Érsek zu. Viel Spaß beim Lösen!

### 16183 Aleksandar Popovski

MK-Skopje

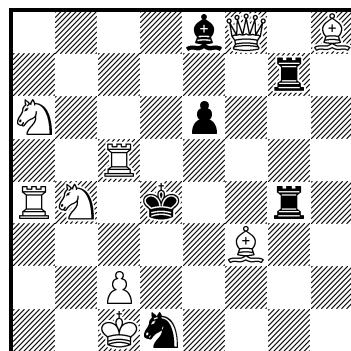


#2\*vvv

(8+7)

### 16184 Vidadi Zamanov

AZ-Goychay



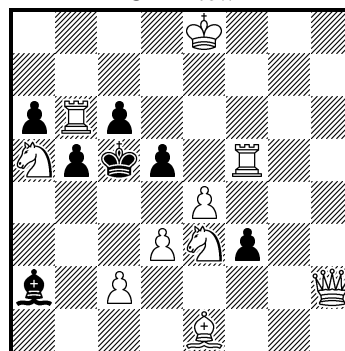
#2vvv

(9+6)

### 16185

Sergej I. Tkatschenko

UA-Kiew

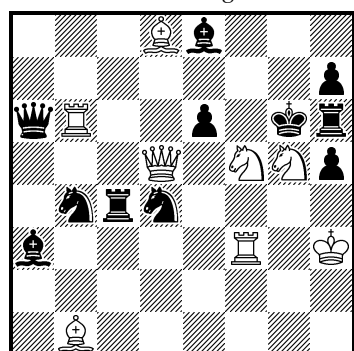


#2vvv

(10+7)

### 16186 Hauke Reddmann

Hamburg

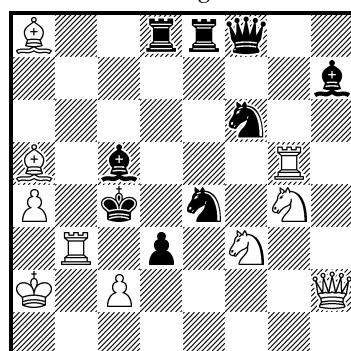


#2

(8+11)

### 16187 Ljubomir Branković

HR-Zagreb

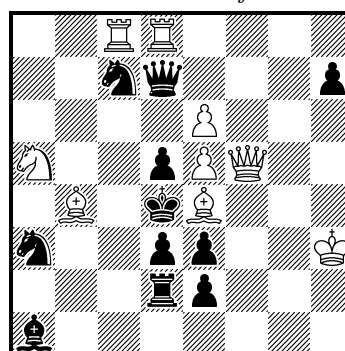


#2vv

(10+9)

### 16188 Klaus Förster

Oberaudorf



#2vv

(9+11)

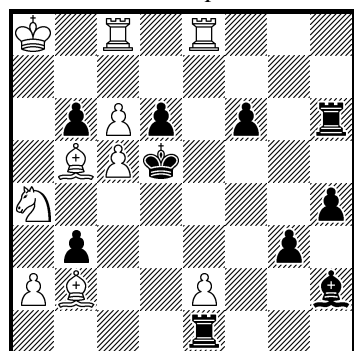
**Dreizüger: Hans Gruber, Ostengasse 34, 93047 Regensburg**

**e-mail: dreizueger@dieschwalbe.de**

Preisrichter 2015 = Igor Agapow.

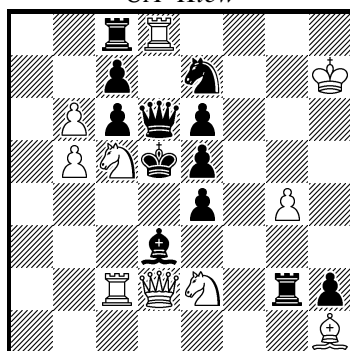
Die Autoren der 16198 hätten gern vom neudeutsch geschulten Schwalbe-Publikum die Frage geklärt, ob hier eine neudeutsche Interpretation (z. B. im Sinne des Analogieprinzips) mit „Probe“ und „Vorplan“ angebracht ist. Nehmen Sie den Reverend zur Hand und sinnieren Sie über diese Frage. Auch bei der 16195 hat der Autor eine Auswahlfrage, aber damit werden Sie erst bei der Lösungsbesprechung zu tun haben. Derweil könnten (und sollten) Sie bei Jochen Schröders beiden Schwalbe-Dreizüger-Erstlingen („es ist nie zu spät für ein Debut“) zu diversen Details Ihre Meinung bilden. Schicken Sie doch zusammen mit Ihren Lösungen auch thematische und konstruktionelle Analysen ein, denn diese sind heute das Salz in der Suppe der Löser und Connaisseurs (da es dank der Maschinen das Lösen selbst nicht mehr ist).

**16189** Tibor Érsek  
*H–Budapest*



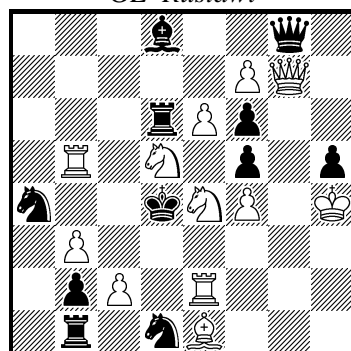
#2v b) + ♞g2 (10+10)

**16190** Anatoli Wassilenko  
*UA–Kiew*



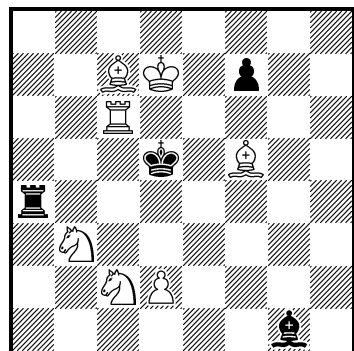
#2vv (10+12)

**16191** Giwi Mosiaschwili  
*GE–Rustawi*



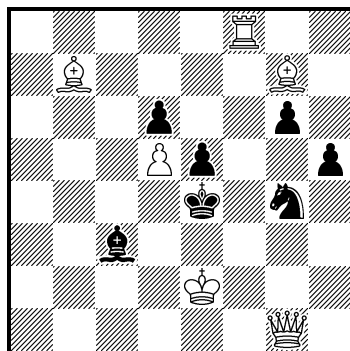
#2\*v (12+11)

**16192** Jochen Schröder  
*Karlsruhe*



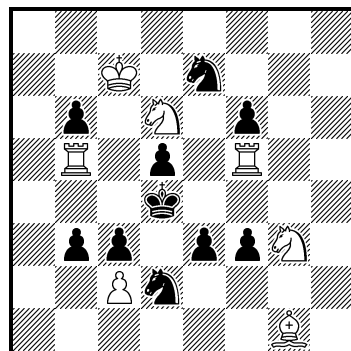
#3 (7+4)

**16193** Herbert Kromath  
*HR–Punta Križa*



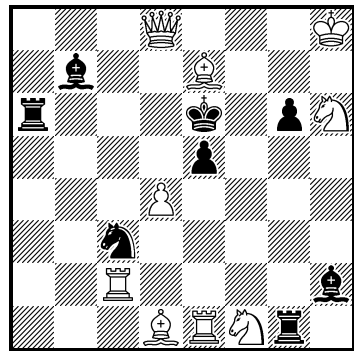
#3 (6+7)

**16194** Herbert Kromath  
*HR–Punta Križa*



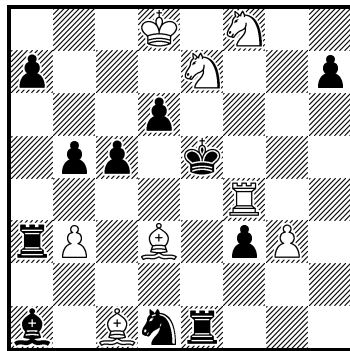
#3 (7+10)

**16195** Jochen Schröder  
*Karlsruhe*



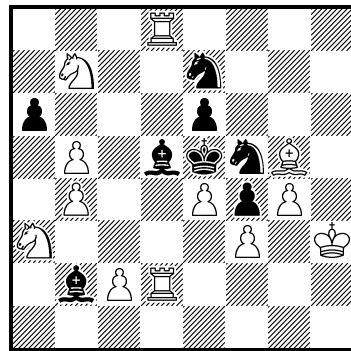
#3 (9+8)

**16196** Peter Sickinger  
*Frohburg*



#3 (8+11)

**16197** Arieh Grinblat  
*IL–Ashdod*



#3 (12+8)

**Mehrzüger: Hans Peter Rehm, Brombachweg 25c, 77815 Bühl**

**e-mail: mehrzueger@dieschwalbe.de**

Preisrichter 2015 = Alexandr Kusowkow.

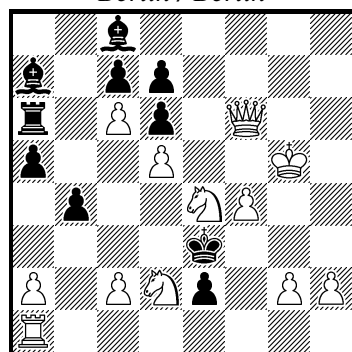
Liebe Leser und Löser!

Da die Lösungsbesprechungen lang ausfielen, fasse ich mich jetzt kurz. Bei dem Vierzüger aus Linz fallen einem klassische Stücke ein. Das Grundschema ist aber ganz neu, und der Stil des Autors kommt zur Geltung. Meine eigene Aufgabe hätte ich wohl lieber anderswo veröffentlicht, aber der Urdruckmangel hält an. In der Schwalbe liest man gelegentlich von technischen Verbesserungsvorschlägen der Leser. Jemand, der hier technisch etwas verbessert, ist als Co-Autor willkommen. Die folgenden schwäbischen Autoren sind meinem Aufruf gefolgt, etwas für die Schwalbe zu machen. Die beiden letzten Stücke sind sicher auch ohne Computer bequem zu bewältigen. Viel Spaß beim Lösen und Kommentieren!

**16198 Armin Geister**

**Daniel Papack**

*Berlin / Berlin*



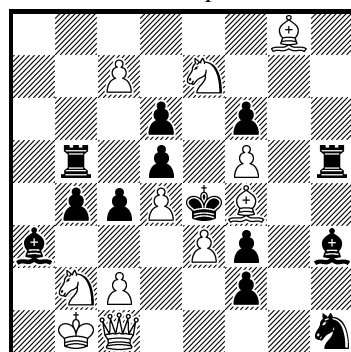
#3

(12+10)

**16199 Tibor Érsek**

**Tibor Érsek**

*H-Budapest*

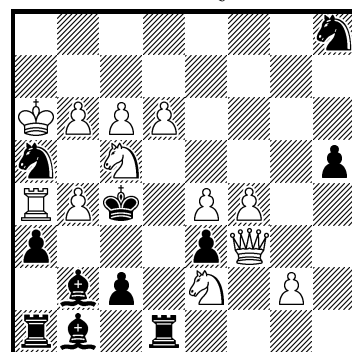


#3

(11+13)

**16200 Camillo Gamnitzer**

*A-Linz*

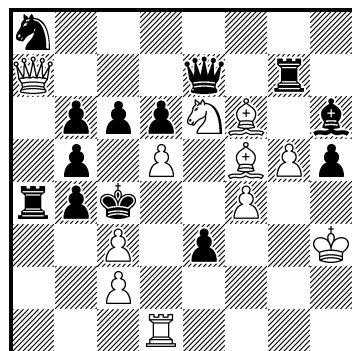


#4

(12+11)

**16201 Hans Peter Rehm**

*Bühl-Kappelwindeck*



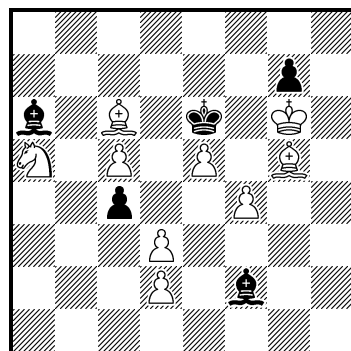
#5

(11+13)

**16202 Eberhard Schulze**

**Ralf Krätschmer**

*Vaihingen / Heilbronn*

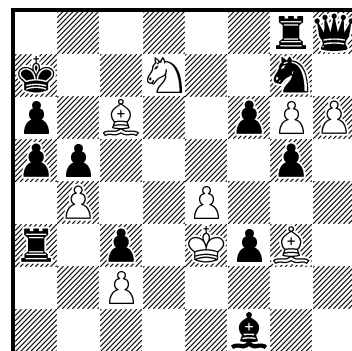


#7

(9+5)

**16203 Uwe Karbowiak**

*Stuttgart*

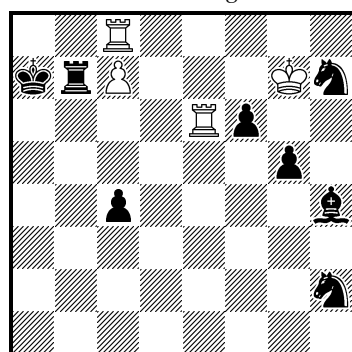


#11

(9+13)

**16204 Baldur Kozdon**

*Flensburg*

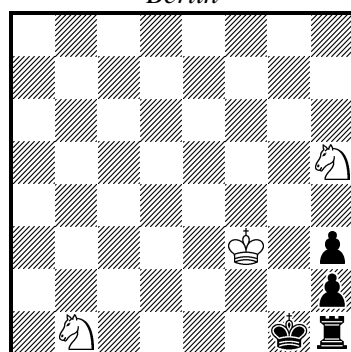


#12

(4+8)

**16205 Hartmut Brozus**

*Berlin*



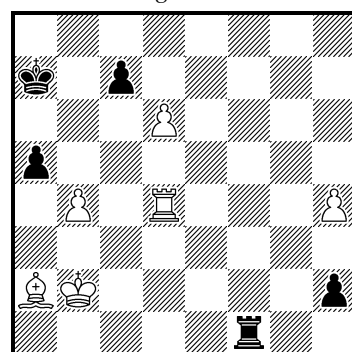
#13

(3+4)

**16206 Guy Haworth**

**Harold van der Heijden**

*GB-Reading / NL-Deventer*



Gewinn

(6+5)

**Studien: Michael Roxlau, Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622**

**e-mail: studien@dieschwalbe.de und Siegfried Hornecker**

Preisrichter 2015 = Mario Guido Garcia.

Das Turnier wird zunächst für ein Jahr ausgeschrieben. In Abhängigkeit von der Anzahl der Einsendungen behält sich die Turnierleitung eine Verlängerung um ein weiteres Jahr vor – Entscheidung darüber spätestens im Dezemberheft. Mario Guido Garcia hat als Freund des ursprünglich eingeplanten Iuri Akobia (20.v.1937-4.xi.2014) zugesagt, das Preisrichteramt zu übernehmen. Ihre Sachbearbeiter sind tief getroffen von dem persönlichen wie schachlichen Verlust.

Zu den Aufgaben: Die Co-Produktion gabelt sich in zwei Hauptvarianten. Während Variante 1 keine besonderen Probleme bereiten sollte, mündet Variante 2 in einer Endspielstellung mit Mehrbauern – diese Position ist tatsächlich gewonnen und braucht nicht weiter untersucht werden! Die Aufgabe von Koblizek, den wir hier als Newcomer begrüßen, lässt sich ganz sicher ohne weitere Hinweise lösen.

**Selbstmatts: Hartmut Laue, Postfach 3063, 24029 Kiel**

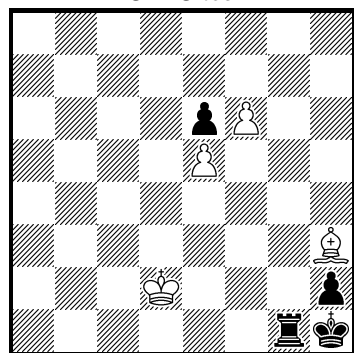
**e-mail: selbstmatts@dieschwalbe.de**

**A: s#2,3, Preisrichter (2014/2015) = Zoran Gavrilovski.**

**B: s# ≥ 4, Preisrichter (2015) = Jakow Wladimirow.**

Der leider einzige bescheidene Beitrag der Abteilung A entstand als Reaktion auf eine Zuschrift von Problemfreund Erik Zierke zur Lösungsbesprechung unserer Nr. 15839 im Augustheft. Auch für das nachfolgende Widmungsstück war EZ der Auslöser. Was es mit der ungewöhnlichen Numerierung auf sich hat, entnehme man den Lösungsbesprechungen in diesem Heft! PS widmet seinem treuen Spannemann einen Geburtstagsgruß mit Clou, der ihn erfreuen wird. Fast möchte man bei den beiden folgenden Aufgaben dazusagen, daß es *keine* Zwillinge sind. Sie wurden im Abstand mehrerer Monate in Berliner Luft entbunden. Aristokratisch kommt uns TL und pendelt, was das Zeug hält, zur Beseitigung eines besonders störenden Ärgernisses und sicherlich zum Wohlgefallen nicht nur des Widmungsträgers!

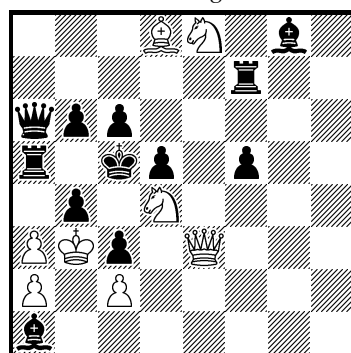
**16207 Lubomir Koblizek**  
*CZ–Cheb*



Gewinn

(4+4)

**16208 Hartmut Laue**  
*Kronshagen*



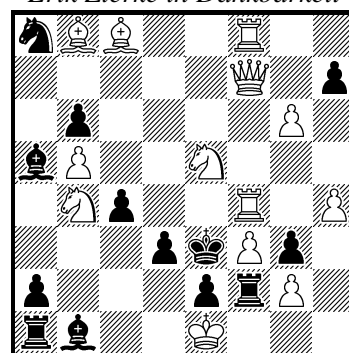
s#3

(8+12)

**16022neu**  
**Camillo Gamnitzer**

*A–Linz*

*Erik Zierke in Dankbarkeit*

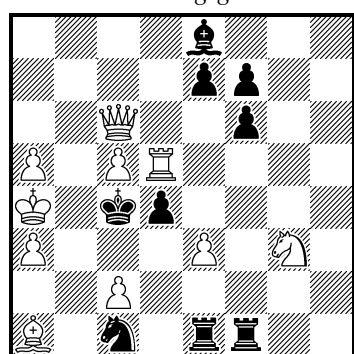


s#5

(13+13)

**16209 Peter Sickinger**  
*Frohburg*

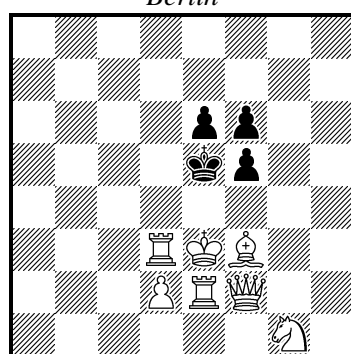
*Michael Schreckenbach zum*  
*55. Geburtstag gewidmet*



s#6

(10+9)

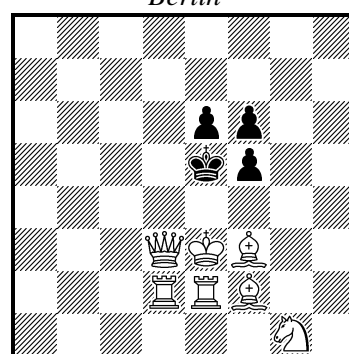
**16210 Hartmut Brozus**  
*Berlin*



s#8

(7+4)

**16211 Hartmut Brozus**  
*Berlin*



s#10

(7+4)

**Hilfsmatts: Silvio Baier, Pfortenhauerstraße 72, 01307 Dresden**

**e-mail: hilfsmatts@dieschwalbe.de**

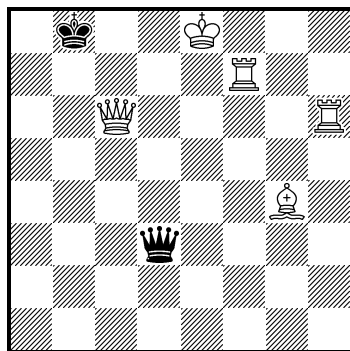
Preisrichter 2015: **A:** h#2 bis h#3 – Abdelaziz Onkoud; **B:** ab h#3,5 – Boris Schorochow.

Zum Start ins neue Jahr begrüße ich mit RK einen neuen Autor. Seine h#2-Matrix ist zwar schon bekannt, aber die Ausgestaltung nach ein wenig Polierung schwalbetauglich. Mein zweiter Beitrag entstand daraus. Er benötigt mehr Steine, hat aber etwas tiefergehende Begründungen für die Auswahl der richtigen Züge. MRs Beitrag ist eine Reaktion auf die 16032 (siehe Lösungsbesprechung in diesem Heft). Die anderen Zweizüger zeigen Fesselungsmatts mit unterschiedlichen (welchen?) Beigaben. Das weiße Material von AF kennen Sie schon. Diesmal sind fünf Mustermatts zu finden.

**16212 Torsten Linß**

*Dresden*

*Frank Müller gewidmet*



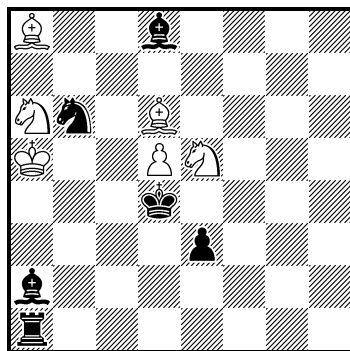
s#20

(5+2)

**16213 Ralf Krätschmer**

*Silvio Baier*

*Neckargemünd / Dresden*

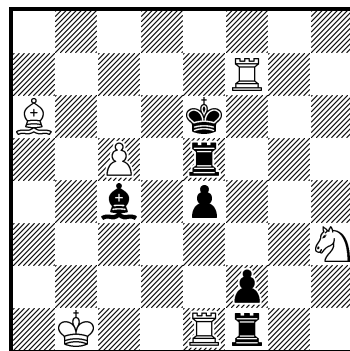


h#2 2.1;1.1

(6+6)

**16214 Christer Jonsson**

*S-Skärholmen*

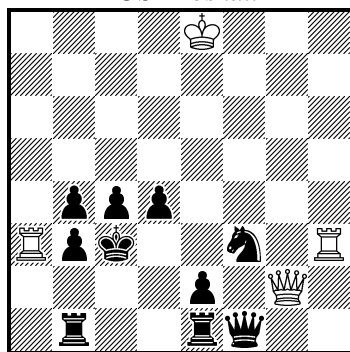


h#2 2.1;1.1

(6+6)

**16215 Wiktor Tschepishny**

*RUS-Moskau*

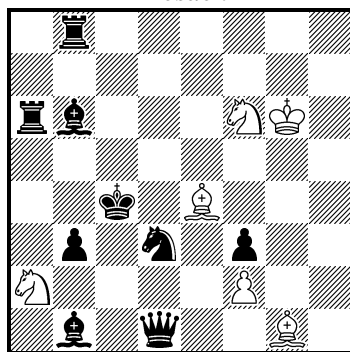


h#2 2.1;1.1

(4+10)

**16216 Silvio Baier**

*Dresden*

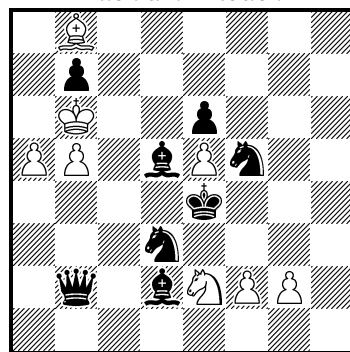


h#2 2.1;1.1

(6+9)

**16217 Manfred Rittirsch**

*Buch am Erlbach*



h#2 b) ♞f5 → f4

(8+8)

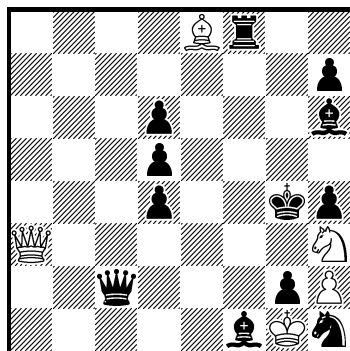
**16218**

**Fadil Abdurahmanović**

**Živko Janevski**

*BIH-Sarajevo*

*/MK-Gevgelija*

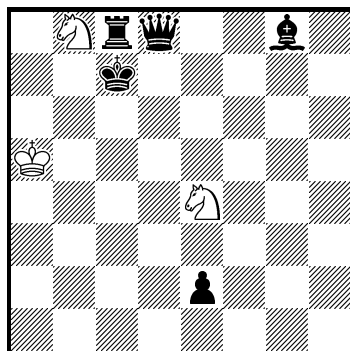


h#2 2.1;1.1

(5+12)

**16219 Alexander Fica**

*CZ-Prag*



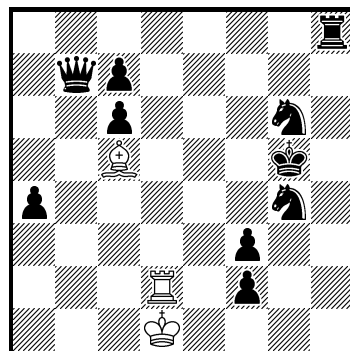
h#3 5.1;1.1;1.1

(3+5)

**16220 Gerold Schaffner**

*CH-Sissach*

*Abdelaziz Onkoud gewidmet*



h#3 2.1;1.1;1.1

(3+10)



Bekannte Mustermatts gibt es auch bei GS zu sehen. Das Stück lebt aber insbesondere von der speziellen Begründung der Zugreihenfolge. Die ersten beiden Mehrzüger zeigen unter anderem das Klasinc-Thema, wobei ich hoffe, dass jemand die reine Form in der zweiten Lösung bei ZM noch hinbekommt. Bei HB geht es um das Kniest-Thema auf demselben Feld. Den Abschluss bildet ein schönes Effektstück von TL, bei dem Sie den weißen König an den Türmen vorbeidirigieren müssen. Wie immer viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

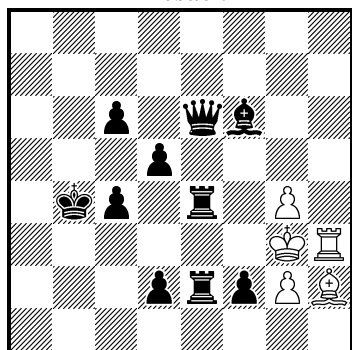
**Märchenschach: Arnold Beine, Grund 15, 65366 Geisenheim**

**e-mail: maerchen@dieschwalbe.de**

Preisrichter 2015 = Gerard Smits.

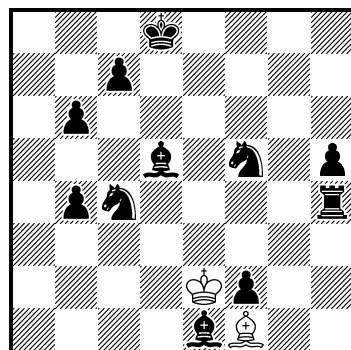
Das neue Jahr beginnt, wie das alte aufgehört hat: Ich kratze meine letzten Urdrucke zusammen und sehe nur Ebbe in meiner Urdruckmappe, obwohl ich in diesem Heft mit Ladislav Packa, Christopher Jones, Olli Heimo und Ya'aqov Mintz gleich vier neue Mitarbeiter herzlich begrüßen kann. Also immer her mit den guten Urdrucken, die Wartezeit ist kurz. – Eigentlich wollte ich meinem Freund Franz Pachl zu seinem 64. (welch eine außerordentliche Zahl für einen Schächer) Geburtstag im Januar eine

**16221** **Silvio Baier**  
*Dresden*



h#3,5 (5+10)  
b) ♖e4 → ♜e4

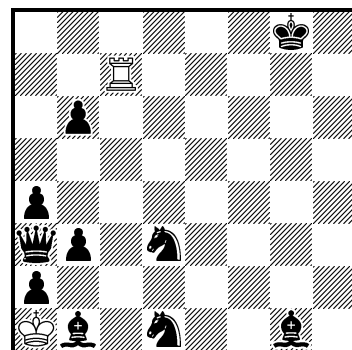
**16222** **Zlatko Mihajloski**  
*MK-Skopje*



h#6 2.1;1... (2+11)

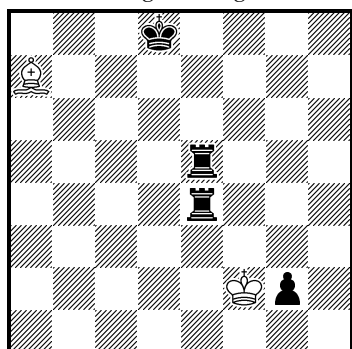
**16223** **Hartmut Brozus**  
*Berlin*

*(nach Nenad Petrović & Reinhardt Fiebig)*



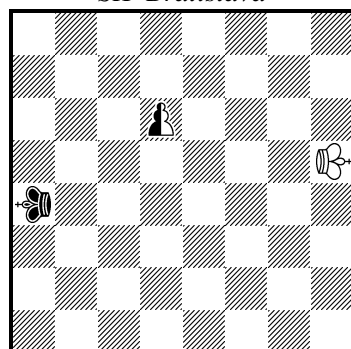
h#7 2.1;1... (2+10)

**16224** **Torsten Linß**  
*Dresden*  
*bernd ellinghoven gewidmet*



h#8 (2+4)

**16225** **Karol Mlynka**  
*SK-Bratislava*



h#2 (1+1+1)

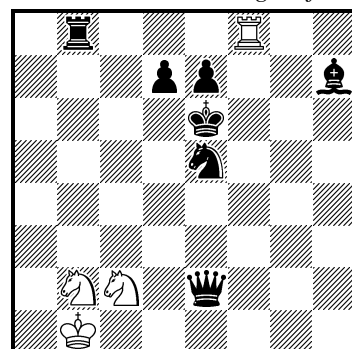
- b) ♜d6 → e7,  
c) ferner ♝h5 → d5,  
d) ferner ♜e7 → d2,  
e) ferner ♝d5 → f7,  
f) ferner ♞a4 → g1,  
g) ferner ♞g1 → a2

Chamäleonschach

♞ = königliche Heuschrecke,

♞ = Preßburger König

**16226** **Arnold Beine**  
**Franz Pachl**  
*Geisenheim / Ludwigshafen*

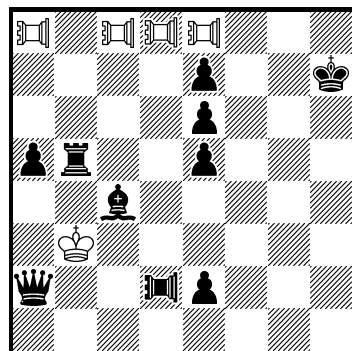


h#2 2.1;1.1 (4+7)  
take&make

Aufgabe widmen, aber ich habe eine thematische Idee, die er mir gegenüber schon vor Monaten erwähnt und für nicht darstellbar erklärt hatte, aufgegriffen und etwas modifiziert, so dass sie sich doch noch darstellen ließ. Als Ideengeber steht ihm natürlich die Co-Autorschaft zu. Also keine Widmung, aber einen herzlichen Glückwunsch auch an dieser Stelle! – Viel Freude beim Lösen und kratzen Sie alles an Kommentaren zusammen, was der wache Geist hergibt!

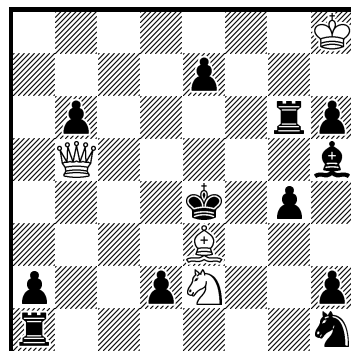
*Kleines Märchenschach-Lexikon:* *All-in-Chess:* Die am Zug befindliche Partei kann sowohl mit den weißen als auch mit den schwarzen Steinen gemäß der Gangart der bewegten Steine ziehen. Nach einem Zugpaar darf nicht die gleiche Stellung entstehen wie vorher. — *Alphabetschach:* Von allen zugfähigen Steinen muss immer derjenige ziehen, dessen Standfeld in der Reihung (a1-a8, b1-b8, ..., h1-h8) an vorderster Stelle steht. — *Berolinabauer:* Zieht schräg und schlägt gerade (jeweils einschrittig vorwärts). Von der eigenen Grundreihe ist ein (schräger) Doppelschritt erlaubt, wobei die Gegenpartei analog en passant schlagen kann. Die Umwandlung erfolgt wie bei normalen Bauern. — *Chamäleonschach:* Ein ziehender Offizier ändert nach jedem Zug seine Phase in der Reihenfolge S-L-T-D-S. — *Grashüpfer:* Hüpfet auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Heuschrecke:* Zieht wie Grashüpfer, aber nur über einen gegnerischen Bock, wobei das Feld hinter dem Bock frei sein muss. Der Bock wird dabei geschlagen. Eine Heuschrecke kann nur schlagend ziehen. — *Hilfswingmatt (hs#n):* Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *Königlicher Stein X:* Zieht und wirkt wie ein normaler Stein X, muss aber auch königliche Funktionen wie Schach, illegales Selbstschach, Matt und Patt beachten. Ein königlicher Stein darf über vom Gegner beobachtete Felder hinwegziehen. Wandelt ein königlicher Bauer um, wird die Umwandlungsfigur königlich. — *Längstzüger:* Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die lange (bzw. kurze) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4).

16227 Ladislav Packa  
Emil Klemanič  
SK–Galanta / SK–Pezinok



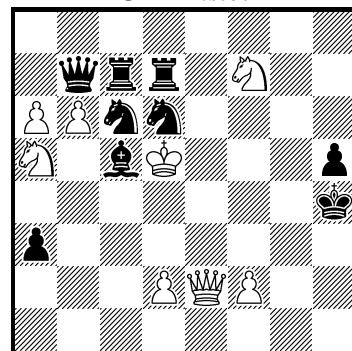
h#2 3.1;1.1 (5+10)  
Anticirce (Typ Calvet)  
♖♗=Pao

16228 Pierre Tritten  
F–Gagny



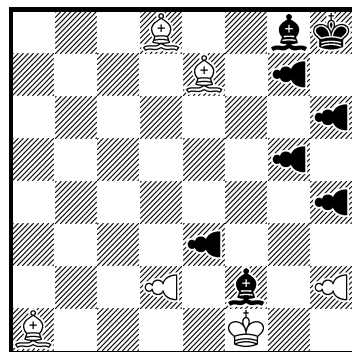
h#2 3.1;1.1 (4+12)  
take&make

16229 Christopher Jones  
GB–Bristol



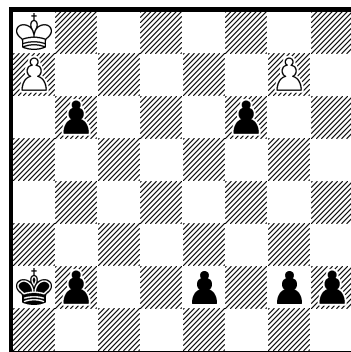
hs#4 0.1;1... (8+9)  
b) ♔h4 → a2

16230 Olli Heimo  
FIN–Helsinki



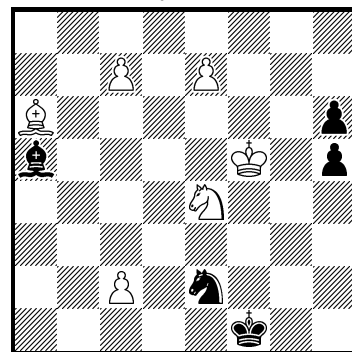
h#5 (6+8)  
♗♘=Berolinabauer

16231 Ya'aqov Mintz  
IL–Jerusalem



h=6 (3+7)

16232 Manfred Ernst  
Holzwickede



s#7 (6+5)  
Längstzüger

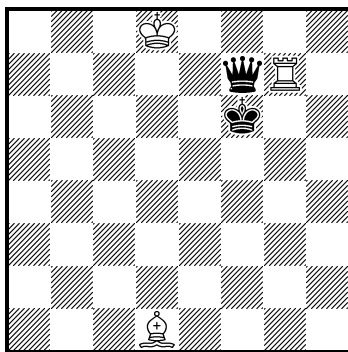
*Preßburger König*: Nimmt nur beim ersten Schachgebot die Gangart des Schach bietenden Steins an, muss selbst das Schachgebot abwehren, behält anschließend die neue Gangart für immer bei und verliert seine königliche Eigenschaft. — *take&make*: Schlägt ein Stein Y einen Stein X, so muss Y als Bestandteil desselben Zuges vom Feld des Schlags aus noch einen nicht schlagenden Zug gemäß der Gangart von X ausführen. Gibt es einen solchen Zug nicht, so kann X nicht von Y geschlagen werden. Als Feld des Schlages gilt stets das von Y beim Schlagen betretene Zielfeld (wichtig bei e. p.-Schlägen oder Heuschrecken). Bauern dürfen nicht auf die eigene Grundreihe gelangen. Schlägt ein Bauer auf die Umwandlungsreihe, wandelt er nur dann um, wenn er auch am Ende des Zuges noch auf der Umwandlungsreihe steht. Schachgebote bleiben orthodox, d. h. nach dem virtuellen Schlag des Königs entfällt die Pflicht, anschließend noch einen „make“-Zug auszuführen.

**Retro/Schachmathematik: Thomas Brand, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim, Tel. 02227/909310 e-mail: retros@dieschwalbe.de**

Preisrichter: Retro 2015: Mario Richter; Schachmathematik / Sonstiges 2013-2015: Bernd Schwarzkopf.

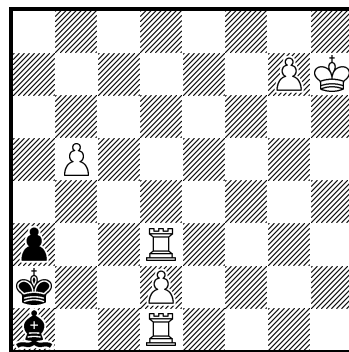
Die Befürchtung, dass klassische Retros kaum noch komponiert werden, scheint sich zum Glück nicht zu bewahrheiten, wenn diese Serie repräsentativ sein sollte: Drei klassische Retros (Achtung, eine enthält eine kleine Falle ...), von denen zwei auch noch von „Nachwuchs-Retro-Komponisten“ stammen, ein Illegal Cluster und zwei Verteidigungsrückzüge. Besonders freue ich mich, dass die Høeg-Form auch wieder ein wenig zum Leben erwacht! Alle Stücke verdienen Ihre Beachtung, und das gilt auch für die Beweispartien: Besonders die Co-Produktion enthält eine tolle „Zweitdarstellung“. Tom Volet schrieb zu seiner Widmung, dass es gar nicht des runden Geburtstages von Henrik Juel am 2. Februar dafür bedurfte: Er tue so viel für die Retrofreunde, dass sie immer berechtigt sei. Dem kann ich nur zustimmen – und gleichzeitig auch herzliche Glückwünsche nach Dänemark schicken!

**16233** Oliver Sick  
*Offenbach*



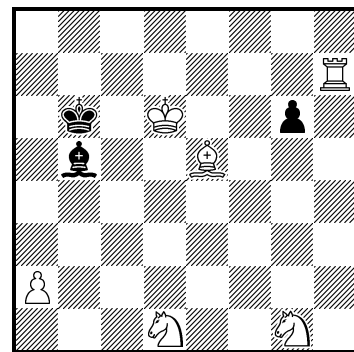
h#8 0.1;1... (3+2)  
Alphabetschach

**16234** S. N. Ravi Shankar  
*IND-Bangalore*



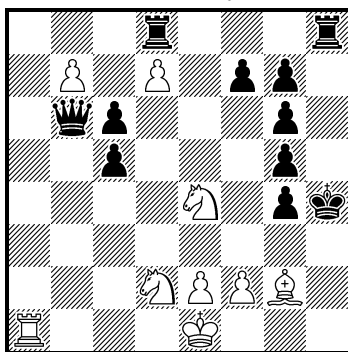
#13 (6+3)  
All-in-Chess

**16235** Rolf Kohring  
*Tuntenhausen*



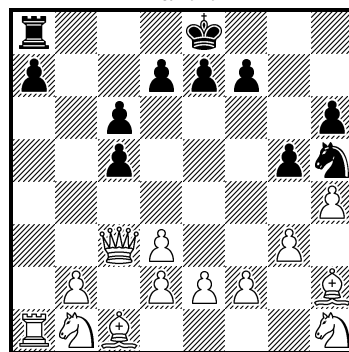
ser.-h#33 (6+3)  
Alphabetschach

**16236** Sebastian Lämmel  
*Chemnitz*



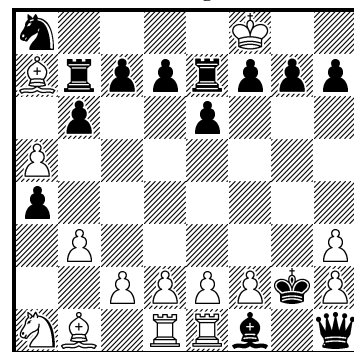
Wie endet die Partie? (9+11)  
b) 90° (♔h5) c) 180° (♔d8)  
d) 270° (♔a4)

**16237** Jens Guballa  
*Tamm*



Ergänze ♔ und ♚ (13+11)  
nehme den letzten weißen  
Zug so zurück, dass Schwarz  
nie mehr rochieren darf

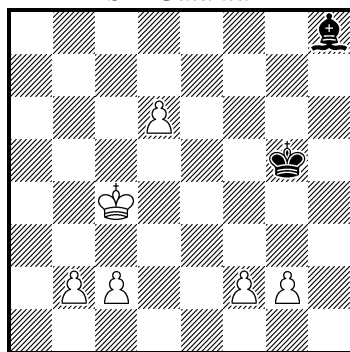
**16238** Thomas Volet  
*USA-New York*  
*Henrik Juel gewidmet*



Wo wurde der ♚ (14+14)  
geschlagen?

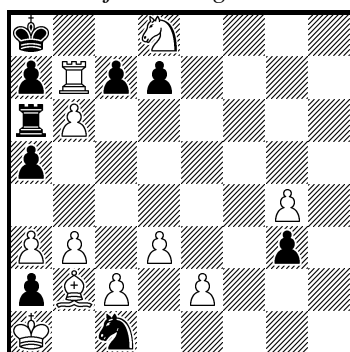
**Annan-Schach:** Wenn das orthogonal in Richtung zur eigenen Grundreihe benachbarte Feld eines Steines A von einem Stein B derselben Partei besetzt ist, übernimmt A die Gangart (inklusive Schlagart ...) von B (und besitzt in diesem Augenblick die eigene A-Gangart nicht). Zieht einer der beiden Steine weg, erhält A seine normale Gangart wieder. In der Partieverstellung geht also z. B. nicht b2-b3, aber b2-a4 oder b2-c4, und dann im 2. Zug c4-c5.

**16239** **Ladislav Packa**  
*SK-Galanta*



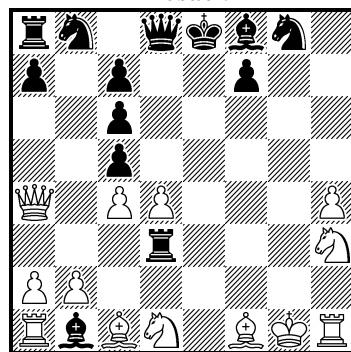
Ergänze 2 ♖ & 8 ♜ zu (6+2) einem Illegal Cluster

**16242** **Günther Weeth**  
*Stuttgart*  
*(nach Charles M. Fox)*  
*Andrej Frolkin gewidmet*



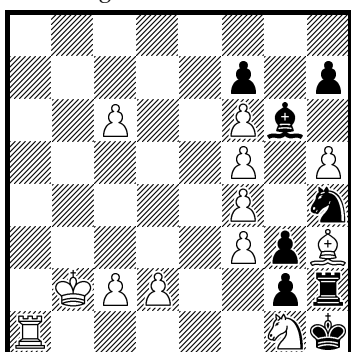
#1 vor 3 Zügen (11+9)  
VRZ Høeg

**16240** **Silvio Baier**  
*Dresden*



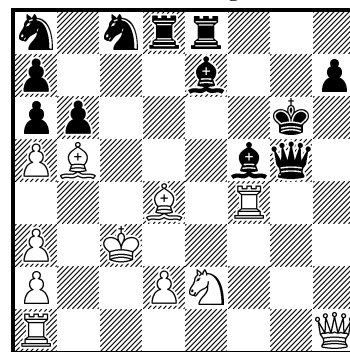
Beweispartie in (13+13)  
21,0 Zügen

**16243** **Günther Weeth**  
**Werner Keym**  
*Stuttgart / Meisenheim*



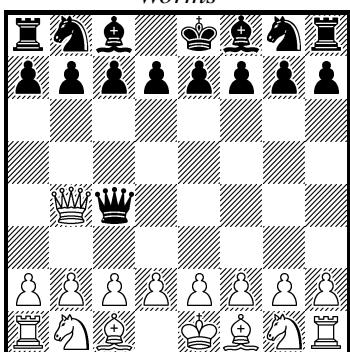
#1 vor 4 Zügen (12+8)  
VRZ Proca

**16241** **Nicolas Dupont**  
**Silvio Baier**  
*F-Forest Sur Marque*  
*/ Dresden*  
*Michel Caillaud gewidmet*



Beweispartie in (11+12)  
34,0 Zügen

**16244** **Gregor Werner**  
*Worms*



Kürzeste (16+16)  
Beweispartie?  
Annanschach  
b) ♔ ↔ ♚

## Lösungen der Urdrucke aus Heft 268, August 2014

In den Lösungsbesprechungen zu Heft 268 werden folgende Kürzel für kommentierende Löser verwendet (sortiert nach Kürzel): Bert Kölske (BK), Bert Sendobry (BS), Eugene Rosner (ER), Eberhard Schulze (ES), Frank Reinhold (FR bzw. FRd [in Abgrenzung zu Frank Richter] in der S#-Abteilung), Gunter Jordan (GJ), Günther Weeth (GW), Hans Gruber (HG), Hauke Reddmann (HR), Joachim Benn (JB), Klaus Förster (KF), Karl-Heinz Siehndel (KHS), Klaus Wenda (KW), Mario Richter (MRic), Manfred Rittirsch (MRit), Nils Götsche (NG), Peter Niehoff (PN), Peter Sickinger (PS), Romuald Łazowski (RŁ), Ronald Schäfer (RScha), Robert Schopf (RScho), Rolf Sieberg (RSi), Silvio Baier (SB), Thomas Brand (TB), Thomas Zobel (TZ), Urs Handschin (UH), Werner Oertmann (WO), Wilfried Seehofer (WS), Wolfgang Will (WW).

**Zweizüger Nr. 15997-16005** (Bearbeiter: Hubert Gockel)

**15997** (E. Rosner) A: 1.Kf4! ZZ 1.– L~ a/S~ b 2.Sb6 A/Se7 B#; B: 1.Kc3! ZZ 1.– L~ a/S~ b 2.Se7 B/Sf4 C#; C: 1.Kb6! ZZ 1.– L~ a/S~ b 2.Sf4 C/Sc3 D#; D: 1.Ke7! ZZ 1.– L~ a/S~ b 2.Sc3 D/Sb6 A#. „Ich komme nach jeder Drehung nur auf dieselbe gedrehte Lösung.“ (MRit). „4×2 Notations-Rice-Zyklus, Valuška-Mechanismus, 9-Steine-Aristokrat.“ (Autor) „Völlig analoge Lösungen, allerdings ein Zyklus der Mattzüge AB/BC/CD/DA.“ (JB) „4-phasiger, kompletter Notationszyklus aus Schlüssel- und Variantenmattfeldern, eine sehr schöne Idee. Da sich inhaltlich in den 4 Phasen nichts ändert, sehe ich so ein Stück aber eher unter Schachmathematik.“ (KF) Um als rein zu gelten, müssen beim Rice-Zyklus (in Vor-Cyclone-Zeiten 'zyklischer Zagorujko') die zyklischen weißen Matts immer den schwarzen Paraden a/b folgen. Das wird hier hinter 1.– L~ a/S~ ein wenig kaschiert, da in der Auflösung nicht in allen vier Phasen sL und sS jeweils mindestens ein- und dasselbe Zielfeld erreichen können. Dafür ist dieses Buchstabenthema etwa im Vergleich zum Lačný-Zyklus auch wesentlich schwieriger darzustellen (gemessen an der Anzahl der jeweiligen Darstellungen) und wohl auch deshalb auf dem Wunschzettel von Peter Gvozdjak für seinen nächsten runden Geburtstag: <http://soks.sk/p-gvozdjak-50-jt-c-16-11-2015-vypisanie/>

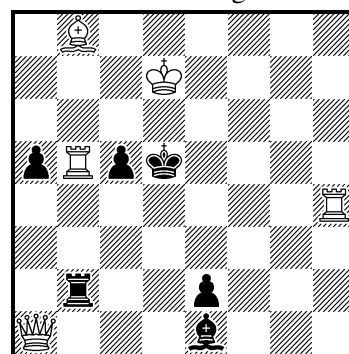
**15998** (V. Zamanov) 1.Td3! [2.Td6#] 1.– S:d3/L:d3/T:d3/c:d3/e:d3 2.D:c4/Lg4/Dh6/Dc6/D:e3#. „Welcher Problemschächer hat hier nicht sofort zu 1.Td3!! mit den 5 Schlagmöglichkeiten gegriffen? Welcher Parteschächer wäre nicht an diesem Problem verzweifelt?“ (WO) „Fünffach-Opfer, davon viermal mit Matts nach Linieneröffnung. Doch was soll man sonst Sinnvolles mit dem Ta3 anfangen, wenn man die Widerlegung von 1.Ta6? gefunden hat? Berauscht mich also nicht gerade.“ (FR) „Fünffaches Opferangebot und es gibt mit 1.Ta6 und 1.Dd2 auch zwei brauchbare Fehlversuche.“ (WS) „5-faches Opfer, Fingerübung.“ (KF) „Naja, jeder fängt klassisch an.“ (HR) Seine Version, die beide wSS einspart, wird aber nochmals getoppt durch die von Eugene Rosner gemeldete Vergleichsaufgabe (s. Diagr.).

**15999** (H. Ahues) 1.Sd4? [2.Df5 A,Df3 B#] 1.– e:d4 2.Df4#, 1.– T:e3!; 1.g4? [2.Df5 A#] 1.– Sh6 2.Df3# B, 1.– d4!; 1.Le2! [2.Df3 B#] 1.– T:e3 / Sg5 2.Sf2 / Df5#. „Die Verbindung Rudenko und Pseudo-Le Grand.“ (RL) „Good synthesis of Barnes and pseudo Le Grand.“ (ER) „Instruktiver Barnes-Mechanismus, mit jeweiliger Rückkehr des anderen Matts der Doppeldrohung in den Varianten der Einzeldrohungsphasen.“ (FR) „Ein eher schmuckloser Pseudo-Le Grand aus Bremen diesmal.“ (KF) Ähnlich MRit: „Die Doppeldrohung der ersten Verführung wird in den übrigen beiden Phasen zum Pseudo-Le Grand aufgespalten. Das ist hübsch, auch wenn die Aufgabe ausnahmsweise einmal nicht mit der autortypischen Natürlichkeit punkten kann.“

**16000** (R. Paslack) 1.Sf~? [2.Df4#] 1.– Sed5/Sbd5 2.Sc4/Sc6#, 1.– Sg2/Sd3! thematische Doppelwiderlegung; 1.Se6? [2.Df4#] 1.– Sg2,Sed5/Sg4/Sbd5 2.Sc4/Sc4,Lf4/Sc6#, 1.– Sd3!; 1.Sg2? [2.Df4#] 1.– Sg4/Sed5/Sd3,Sbd5 2.Lf4/Sc4/Sc6#, 1.– S:g2!; (1.Sd5? [2.D:f6,Df4#] 1.– Se:d5/Sb:d5 2.Sc4/Sc6#, 1.– Sg4!); 1.Sh5! [2.D:f6,Df4#] 1.– Sg4/Sed5/Sbd5 2.Lf4/Sc4/Sc6#. „Schwarze (Pseudo-)Linienkombination: Zwei potenzielle Mattfelder (hier: c4 und c6) werden jeweils doppelt von Schwarz bewacht. In den fortgesetzten Verführungen schaltet Weiß jeweils eine Verteidigung auf eines dieser Felder hin durch die Verstellung einer schwarzen Bewachungslinie aus, so dass Schwarz nicht auch noch die zweite Felddeckung aufgeben darf. Schwarz nutzt jedoch aus, dass das jeweils andere potenzielle Mattfeld immer noch doppelt von Schwarz kontrolliert wird. In der Lösung erzwingt Weiß durch eine Doppeldrohung Paraden, die jeweils zur gleichzeitigen Aufhebung beider schwarzen Bewachungen des jeweiligen potenziellen Mattfeldes führen, wobei Schwarz nun selbst die schwarzen Langschrittler verstellt, die in den fortgesetzten Verführungen von Weiß verstellt worden waren.“ (Autor) „In the first two tries Black can defend two times with each knight but carefully exploits the fact that White can only shutoff one line piece. The last two phases, White forces Black's hand with a double threat forcing him to play to d5 only, but he also has Sg4 which stops the third try! 2.Bf4 is wonderful in the solution. This took quite a while to completely unravel and was very enjoyable! I think 1.Sg2?

zu 15998

**Alexander Alexandrowitsch**  
*Abendliches Leningrad 1976*



#2 1.Tbb4! [2.Th5#] (5+6)  
1.– T:b4/L:b4/a:b4/c:b4  
2.De5/Dh1/Da8/D:a5#

S:g2! is completely fine here because it is not about the recapture of the knight but rather, about the safer arrival square for Black. Very nice Rainer!“ (ER) „Toller, total lebendiger fortgesetzter Angriff des wS mit verwirrendem Linienspiel und eleganter Konstruktion.“ (FR) „Komplizierte Linienverstell- und -sperrthematik, schwierig zu durchschauen. Der Dual nach 1.Se6 Sg4 2.L:g4/Sc4# stört mich ein bisschen.“ (KF) „Mächtig verwirrende Hopserei. Die Lösung ist etwas mau, die originelle Konzeption reißt es aber raus.“ (HR) „RP zeigt großartiges Linienspiel. Da kommt doch noch Erfreuliches aus unserem OWL!“ (WO)

**16001** (A. Wassilenko) 1.f:e4? [2.Dd4#] 1.– Sd5/Sf5 2.e:d5/e:f5#, 1.– Sc6!; 1.Sa3? [2.Sc4#] 1.– e:f3/Sd5 2.T:e7/T:e4#, 1.– b5!; 1.De5? [2.D:e4#] 1.– g:f3/f:e5 2.T:f3/L:g5#, 1.– f5!; 1.f4! [2.Dd4#] 1.– D:b5,Dc5,Dd5/De5/Sf5,Sd5,Sc6 2.f5/f:e5/T:e4#. „Verführungsreicher Zweizüger mit überraschendem Auswahlsschlüssel.“ (JB) „One-Man-show des Bf3 in den Verführungen und Abspielen der Lösung mit freundlichem Lösungshinweis durch Lg2.“ (FR) „Die Verführung 1.f:e4? baut eine maskierte Batterie auf, deren schlagende Abspiele im Lösungsmatt 2.f:e5# auf die fortgesetzte Verteidigung der entfesselten Dame eine schöne Entsprechung finden. Die übrigen Verführungen wirken eher zufällig.“ (MRit)

**16002** (C. Ouellet) 1.– Sd1/T:c5+/Td5 2.T:a2/T:c5/D:d5#; 1.Se2? [2.Sd4#] 1.– T:c5+/Td5 2.T:c5/D:d5#, 1.– d1=D,d1=T!; 1.Sf7? [2.Sd6,D:e5#] 1.– T:c5+ / Td5 2.T:c5 / D:d5#, 1.– Ke4!; 1.Sd5? [2.Se3,D:f2#] 1.– d1=S/T:d5 2.T:f2/D:d5#, 1.– Sd1!; 1.Sg2! [2.Se3#] 1.– Te1/d1=S/Sd1/T:c5+/Td5/d5 2.Sh4/T:f2/T:a2/T:c5/D:d5/D:f2#. „Nett gemachtes Variantenstück!“ (WO) „Die Verführung ist nur bedingt verführend, da sie die T/L-Batterie aus dem Spiel nimmt. Auch sonst wenig prickelnd.“ (KF) „Die gleichzeitige Entfesselung für beide Seiten und die beiden Abspiele der zum Abwarten verdamnten Batterie werden hier als reine Gimmicks verschleudert.“ (MRit) „Trickreiche halbe Droh- reduktion.“ (HR) Der Autor beschreibt den Inhalt seiner Aufgabe mit „White Portal Opening Theme“ in einem derart ausholend episch/poetisch breiten Rahmen, dass ich für ihn hier keinen Raum zur Wiedergabe finde. Der Preisrichter und interessierte Leser erhalten ihn per Email.

**16003** (V. Kočí) 1.Te6? [2.Te4#] 1.– Sc3/Lc2/g3/d:e6/Sd6 2.b:c3/S:b5/Sf3/S:e6/T:d6#, 1.– d5!; 1.Tf6! [2.Tf4#] 1.– Sc3/Lc2/g3/g:f6/Sd6 2.b:c3/S:b5/Sf3/L:f6/T:d6#. „Von zwei T-Drohungen schlägt eine durch.“ (JB) „Leichte sommerliche Kost mit dem etwas verräterisch abseits wT. Mir hat’s gefallen!“ (WO) „Auswahl zwischen 2 Turmpopfern – mehr habe ich inhaltlich nicht erkannt, wohl aber den UWL auf h8.“ (FR) „Ist diese Aufgabe den weißen Umwandlungsläufer auf h8 wert?“ (ES) „21 Steine und insbesondere der Umwandlungsläufer h8 (warum kein sLg7??? Mit einem wKb4 sowie ohne wBb2, wBb4 käme dann sogar ein nettes Kreuzschach auf Lf8+ hinzu!) passen nicht zum mageren Inhalt.“ (KF) Stimmt! Aber wenn wKb4 auch den wBb2 überflüssig machen soll, muss auch der Sb1 verschwinden. Und der Ta6 darf auch von c6 starten.

**16004** (J. Rice) 1.Lc4? [2.Dd4#] 1.– T:c4/Sb5,Se6 2.S:c4/Te6,Dd5#, 1.– Ld3!; 1.c4? [2.Dc3#] 1.– T:c4/Sb5,Se6/S:d5/T:g6 2.S:c4/Te6/D:d5/Sf7#, 1.– Sf6!; 1.Lf7? [2.Sd7#] 1.– T:f7/Sf6,Sf8 2.S:f7/L:f6#, 1.– e3!; 1.d7! [2.L:c7#] 1.– Tc4/Sc~/S:d5/T:g6,Tg8/T:d7 2.S:c4/Te6/D:d5/Sf7/S:d7#. „Viermal einheitlich Verstellung durch den Erstzug, sympathisches Stück.“ (KF) „Obwohl zwei der Turmverstellungen nicht nur auf derselben Linie, sondern gar auf demselben Feld erfolgen, sind die Drohungen weitgehend voneinander unabhängig, so dass der Eindruck einer Sinfonie der Tausend entsteht.“ (MRit) „John has his signature all over this one: four different threats from shutoffs, impeccable construction, best play saved for the solution. Not to be missed 1.Bf7? Sf8 2.Bf6#.“ (ER) „Extrem schwer, sogar mit Computerunterstützung habe ich gleich zweimal danebengetippt.“ (HR) „Von den gelösten Zweiern hat mich dieser am intensivsten beschäftigt.“ (WS)

**16005** (G. Maleika) 1.f6! [2.Lf5#] 1.– D:e6/D:h5/S:h5/S:e6 2.L:e6,S:b5/S:b5,L:h5/L:h5,Sf5/Sf5,L:e6 AB-BC-CD-DA; 1.– L:e2/Ld3/Sd3/S:e2 2.L:e2,Dc5/Dc5,e3/e3,Sb3/Sb3,L:e2 EF-FG-GH-HE. „Zwei Zyklen AB/BC/CD/DA der weißen Doppelmatts.“ (JB) „Ketten weißer Dualmatts – das ist bestimmt eine gewaltige konstruktive Leistung, auch wenn die Thematik an sich bei mir keine große Begeisterung hervorruft.“ (FR) „2 Dualmattzyklen auf die jeweils zwei Paraden von Lb5/Sc1 bzw. De8/Sg7. Diese Zyklen von GM sind jeweils großartige Konzeptions- und Konstruktionsleistungen. Richtig erwärmen kann ich mich trotzdem nicht dafür. Schwache wD.“ (KF) „Neben der Dualfreiheit bleibt auch die Rätselhaftigkeit auf der Strecke, aber die beiden jeweils viergliedrigen Systeme zyklischer Mattduale imponieren.“ (MRit) „Outstanding and effortless 8-fold cycle of duals. Edgar Holladay was

thinking that thematic duals would be a possible #2 theme in the 1960s. Nice to see that Gerhard could see this vision through with this particular problem.“ (ER)

**Fazit #2:** „Bester: 16000.“ (HR) „Nachdem die Stammkräfte (Ahues und Paslack) ein klein wenig schwächelten, mussten es diesmal die letzten beiden Stücke rausreißen.“ (MRit)

**Dreizüger Nr. 16006-16011** (Bearbeiter: Hans Gruber)

Haben Sie bemerkt, wie einfach Ihnen das Löserleben gemacht wird? Zweimal nacheinander gab es denselben Schlüssel 1.Sf5-d4! PS: „Im Folgenden wieder einige Bemerkungen, die sich aus der Lösungserfahrung ergaben.“ WO: „Vielen Dank für diese qualitativ und quantitativ hochwertige Serie!“

**16006** (H. Kromath) 1.Dd5 [2.Dd7+ K:c4 3.Dd3#] L:f5 2.D:f5 ZZ K:c4 3.Dd3#. Autor: „Irreparable Drohung. Satzspiel 1.– K:c4 2.La6#, was den Fluchtfeldraub im Schlüssel etwas entschärft.“ FR: „Das Satz-Kurzmatte wird durch Deckung aufgehoben, um es in der Drohung und in der Mattführung mit Mattwechsel wieder aufleben zu lassen. Nur eine Variante mit grobem Schlag – nun ja ...“ KHS: „Steht und fällt mit dem naheliegenden Schlüsselzug.“ JB: „Ein kleiner Schritt der wD sichert die Drohung und den Zugang nach d3.“ WO: „Hat sich als harte Nuss unter den 3# erwiesen. Wer versucht schon einen so 'dummen' Schlüssel wie 1.Dd5!? Dabei war doch 'eigentlich' alles ganz einfach!“ PS hingegen: „Da Lc5 gefesselt bleiben muss (1.– Lf2+), sind Schlüssel und Lösung schnell gefunden – ein Einstieg zum Aufwärmen.“

**16007** (V. Kočí) 1.Sd4 [2.Se2+ Ke5/Kg5 3.Lc3/Ld8#, 1.– e2 2.S:e2+ Ke3 3.Sf5#] gibt ein zusätzliches Fluchtfeld. 1.– Ke5 2.Sde6 nebst 3.Lc3#; 1.– Kg5 2.Sde6+ Kf6/Kh4 3.Lc3/Sf5#; 1.– Kg3 2.Se2+ Kh2/Kh4 3.Lc7/Ld8#. PS: „Wieso Tf1? Das ist hier die Frage (für mich gewesen). 1.Th1? [2.Th4+] Ke5/Kg5! kann es doch nicht gewesen sein. Also müsste Kf4 ... und tatsächlich, nach 1.Sd4 [2.Se2+] Kg3 wird Tf1 benötigt. Gutes Zusammenspiel der weißen Leichtgewichte (Turm ist Mittelgewicht).“ TZ: „3/4 K-Kreuz. Der Turm wirkt sehr unterbeschäftigt.“ JB: „Der richtige wS-Zug bringt die Lösung.“ ES: „Was leistet der wTf1?“ WO: „Es war alles andere als leichte Kost, mit den weißen Leichtfiguren das Mattnetz zu knüpfen. Etwas zu bemängeln ist allenfalls die bescheidene Rolle des Tf1.“ FR: „Springer und Läufer bringen den einsamen König auf seinen langen Fluchtversuchen zur Strecke. Ohne großes schwarzes Gegenspiel nicht mehr zeitgemäß.“

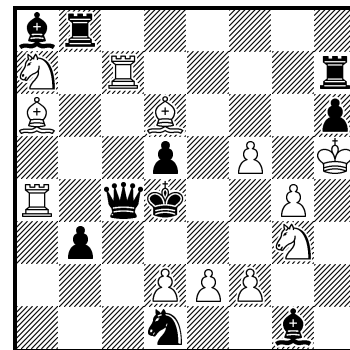
**16008** (H. Kromath) 1.Sd4 ZZ Tf4 2.Sf5 [3.Da2#] Ta4,Tb4,Tc4 3.Sd4# (2.– T:f5 3.D:f5#); 1.– T:f7+ 2.T:f7+ K:e3 3.Sc2#. Autor: „Doppelte Mausefalle, Zander-Thema. *Und sie dreht sich doch!* Zwar hat Galilei diesen Satz nie gesagt, aber er klingt gut: Anno 1962 bastelten Heinz Zander und ich an einer doppelten Mausefalle. Meine Versuche, daraus einen 3-Züger zu machen, scheiterten, und es kam halt doch 'nur' ein 4-Züger heraus. Heinz Zander schreibt in seinem Buch: *Hier hat also der Mitautor seinen Dreizüger-Mythos wohl oder übel um einen Zug verlängern müssen.* Heinz Zanders Formel: *Falle auf – Falle zu – hoch 2 = 4 Aktionen (Züge)*, 'logische Mathematik'. Dagegen hilft nur 'logische Fantasie': Im 3-Züger muss der 2. Zug eine Doppelfunktion erhalten 2. *Falle zu-Falle auf*. Ein Jahr später veröffentlichte HZ im *Schach-Echo* als Thematurier seine Idee 'Matt durch den Schlüsselzug'. Dass nun ausgerechnet diese, seine Mechanik die beste Voraussetzung für meine Vorstellung einer Doppelsetzung der 'Mausefalle' als 3-Züger gerecht wird, habe ich damals nicht erkannt und ist für mich, hinsichtlich meiner über 50 verlorenen Schachjahre, eine kleine, historische Kuriosität. Nicht nur aus diesem Grunde möchte ich diese Aufgabe Heinz Zander widmen, in Erinnerung an eine gemeinsame Zeit. Mit dem Schlüsselzug wird dem sT durch die Fesselung einiges an Bewegungsfreiheit genommen, aber alle seine Züge werden im Satzspiel beantwortet. Kurzmatte: 1.– T:f5/T:d6,T:g6 2.D:f5/Da2#. Miniatur-Variante zum Spiel: 1.– Te6 2.Kg8 ZZ T~/T:e3 3.Da2/S:e3#.“ TZ: „Schöne Lenkung des sT mit Springerpendel.“ FR: „Springer-Rückkehr nach f5 und d4 – recht witzig. Die starke Satzdrohung 1.– T:f7+ mit Pattgefahr fordert beherztes Handeln und macht das Stück auch nicht zu einem Glanzlicht der Serie.“ JB: „Switchback des wS.“ RL: „Koschakin-Thema.“ Dass Schlüssel und Mattzug gleiche Züge sind (Zander-Thema), wird manchmal auch als Meerane-Thema oder Koschakin-Thema bezeichnet. WO: „Ein weiterer HK-Klassiker!“ PS: „Hat man die Antwort auf 1.– T:f7+ gefunden (1.Sd4!), ist das schon der halbe Weg nach Rom. Die einzige schwarze Parade 1.– Tf4 kontert Weiß mit der Rückkehr des Springers (2.Sf5!), um seine Dame (3.Da2#) in das Spiel zu bringen – gefällt.“

**16009** (D. Kutzborski) 1.Dg5?? [2.T:c4+ d:c4 3.Dc5#] Se5! (1.– Sc~? 2.e3+ L:e3 3.Dg7#). 1.Tb7? Se5! (1.– T/L:b7? 2.Sc6/Sb5#); 1.Lb7? Sd6! (1.– T/L:b7? 2.Sc6/Sb5#, 1.– Sa3? 2.D:e4+ d:e4 3.T:e4#). 1.Dg3! [2.b:c3+ b:c3 3.D:c3#] 1.– T:b2 2.Tb7 T/L:b7 3.Sc6/Sb5# (2.– Se5 3.D:g1#); 1.–

Le3 2.Lb7 T/L:b7 3.Sc6/Sb5# (2.– Sa3/Sd6 3.Dg7#); 1.– c:b2 2.c3+ b:c3 3.D:c3#; 1.– S:b2 2.e3+ L:e3 3.Dg7#. Der Beitrag greift ein altes Schnittpunktschema des Autors auf. Sein 1. Preis aus *Deutsche Schachblätter* 1978 hat zwar ein harmonisch korrespondierendes schwarz-weißes Linienspiel, leidet aber an dem Mangel, dass der Schlüssel zugleich auch eine Themenvariante droht (2.Lb7!). Autor: „Aus einem Bauchgefühl des Unbehagens (der Mangel war mir mangels PC-Technik nicht bewusst) hatte ich dann den 2. Preis aus der *Schweizerischen Schachzeitung* 1979 komponiert, der im Vergleich zum Vorgänger aber etwas flach wirkt (s. Diagr.).

Michael Keller griff dann fünf Jahre später das Schema auf (Nr. 145 im Keller-Buch) und perfektionierte das schwarz-weiße Linienspiel mit Dualvermeidungsakzent. Ich halte das Schema weiterhin für ergiebig. So habe ich jetzt die sich um einen Nowotny-Schnittpunkt rankende weiße Linienthematik mit einem schwarzen Blockmotiv kombiniert.“ PS: „Die Doppeldrohung nach 1.Tb7? und 1.Lb7? entschärft Sc4 im Alleingang, indem er c4 entblockt und das verbliebene Mattfeld deckt. Dazu muss er entweder das Feld e5 blocken oder die Kontrolle über dieses Feld aufgeben. Und genau auf diese Schwachstellen zielt Weiß schon mit dem Schlüssel 1.Dg3. Übrigens dient Tb1 nicht der Deckung von Lg1, sondern der Harmonie der Varianten und der Verhinderung der NL 1.Tb7? Se5 2.Sb5+ Kc4 3.b3# – erhält sicher viel Beifall.“ MRit: „In einem meisterlichen Dreizüger von logischer Struktur bereitet eine geschickt integrierte vollzügige Drohung, die im Wesentlichen genau die beiden geeigneten Verteidigungen zulässt, den differenzierten Einsatz der beiden möglichen Nowotny-Verstellungen auf demselben Feld vor.“ BS war als einziger Löser nicht begeistert: „Hat mir nicht so gefallen.“ RS hingegen: „Hervorragend!“ JB: „Die wD begibt sich mit einem Trippelschritt auf eine strategisch wichtige Position.“ ES: „Starke Kombination von Nowotny- und Blocknutzung!“ WO: „Klar, dass die beiden Nowotnys zunächst nicht zum Einsatz kommen. Nach dem versteckten Schlüssel folgen schöne Varianten. Die Nowotnys bewirken letztlich nur anderweitig schädigende S-Züge, an denen sie zu Beginn scheiterten. Eine großartige Idee in einem insgesamt tollen Schachrätsel!“ KHS: „Strategisch reichhaltig. Prima.“ FR: „Sehr originelles Spiel mit zwei Nowotnys auf demselben Feld, wobei die schwarze Parade gegen die Doppeldrohung zum einen Deckung bewirkt, zum anderen auch Entblockung gegen eine drohende weiße Linienverstellung, doch führt das jeweils zum Verlust der Kontrolle über Mattlinien der wD. Da könnte man glatt eine Sonderform des Thema F kreieren, oder? Auf alle Fälle ein Klassiestück!“ WS: „Die leckeren Nowotnys auf b7 schlagen erst im 2. Zuge durch. Heftbester Dreier!“

**zu 16009 Dieter Kutzborski**  
*Schweizerische Schachzeitung* 1979  
 2. Preis



#3 (12+10)

1.T/Lb7? D:a4!; 1.f6!  
 [2.Sf5+ Ke4 3.d3/f3#]  
 1.– S:f2 2.Tb7 [3.Sb5/Sc6#]  
 D:a4 3.e3#; 1.– Se3 2.Lb7  
 [3.Sb5/Sc6#] D:a4 3.d:e3#)

**16010** (P. Hoffmann) (1.Tc4? [2.Db5#] e1=D,S?, aber 1.– T:b6!) 1.Te4? [2.Db5#] e1=D 2.f:g8=S [3.Sce7,Sge7,Sh6#] (2.f:g8=D? [3.Dd5,D:h7,Se7#] D:c3!) Lb5+/g4/D:c3 3.D:b5/Th5/3.Sce7#; 1.– e1=S 2.f:g8=D (2.f:g8=S? S:f3! 2.f:g8=L? S:f3 3.L:h7#, aber 2.– T:c7!) Lb5+/S:f3/T:c7 3.D:b5/D:h7/Dd5#; 1.– T:c7 2.Db5+; 1.– Sc6 2.Db5+,f:g8=D,f:g8=S; 1.– Se6,S:f7 2.Db5+; aber 1.– T:b6! 1.Tg4! [2.Db5#] e1=D 2.f:g8=D (2.f:g8=S? D:c3!) Lb5+/D:c3 3.D:b5/D:g5; 1.– e1=S 2.f:g8=S (2.f:g8=D? S:f3!) Lb5+/S:f3 3.D:b5/Sh6#; 1.– Sc6 2.Db5+,f:g8=D; 1.– Se6 2.Db5+; 1.– S:f7 2.Db5+,Da2,Db3; 1.– T:b6 2.Le4#. Autor: „Erik Zierke hat WinChloe ausgewertet in Bezug auf reziproke Angriffswechsel in Verbindung mit weißen *oder* schwarzen Umwandlungen (11 Aufgaben). Dieses Problem kombiniert erstmals weiße *und* schwarze Umwandlungen. Th1 ist in der Verführung nur eine Randfigur – und dies im doppelten Sinn! In der Lösung wird er gar nicht gebraucht. Dennoch, so meine ich, eine bemerkenswerte Aufgabe.“ Da wurde so sehr auf die Umwandlungen geblickt, dass die Wechselthematik gar nicht gesehen wurde. FR: „Analoge Umwandlungen von Weiß und Schwarz – sicher ein schwer zu beherrschendes Thema, doch auch sehr aufwändig konstruiert mit schwachem Schlagfluchtschlüssel.“ BS: „Wirft mich auch nicht vom Hocker.“ JB: „Gleichsinnige s/w UW, leider nicht komplett gelungen.“ ES: „Der Schlüssel war *antelegraphiert*, denn nach a:b4 ging's nicht weiter. Noch ein wT (h1), dessen Leistung ich nicht erkenne.“ WO: „Hier ist was gegen 1.– a:b4 mit der Drohung 2.– Ta7+ zu tun. 1.Tg4! ist der sichere Hafen. 1.– S~ wehrt die Drohung nicht wirklich ab. Es bleibt 1.– e1=S 2.f:g8=S! und 1.– f1=D 2.f:g8=D. Also ein halber Babson-Task! Ob das den riesigen Materialaufwand



lohnt?“ KHS: „Im Schlüsselzug räumt der Turm für seine Dame. Weiße und schwarze Allumwandlung und reiches Verführungsspiel bei vollem Brett. Das ist schwer zu durchschauen und auch schwer zu lösen.“ Nur PS war dem Autor auf der Spur, wollte aber nicht: „Als unbedarfter Löser beginne ich mit 1.Tc4 [2.Db5#]. Da der Versuch an 1.– T:b6 (2.Le4+ Kf4 3.?) scheitert, probiere ich gar nicht erst 1.Te4, sondern ziehe sofort 1.Tg4. Auf 1.– e1=D/S folgt 2.f:g8=D/S, auf 1.– e1=T aber ein handfester Doppeldual. Das gefällt mir ebenso wenig wie die Tatsache, dass ich immer noch nicht weiß, warum Th1 und Sc8 auf dem Brett stehen. Dazu müsste ich wohl 1.Te4 ziehen, aber ich sehe wegen 1.– T:b6! keinen Grund dafür. Sicher ein Problem für weniger unbedarfte Löser.“

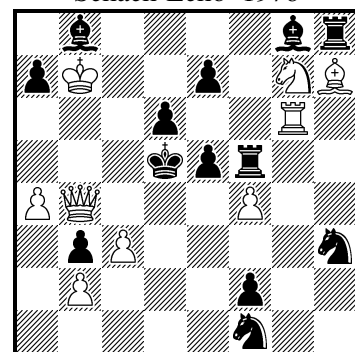
**16011** (V. Zipf) 1.Sb7? [2.Sa5#] Lb6! (1.– L:b4 2.Td2#); 1.Sf7? [2.Se5#] Ld6! (1.– L:d4 2.T:e3#). 1.f4! [2.Tc3++ K:b4,K:d4 3.Tc4#] 1.– Lb6 2.Sf7! [3.Se5#] L:d4 3.T:e3# (Beugung) bzw. 2.– Tc5 3.Sd6# (Dresdner); 1.– Ld6 2.Sb7! [3.Sa5#] L:b4 3.Td2# (Beugung) bzw. 2.– Tc5 3.S:d6# (Dresdner). (1.d:c5? [2.Td5,6,7#] g1=S 2.Td4++ K:d4 3.Lc3#, aber 1.– g1=D,T!) Zweimal Blockbeugung durch Weglenkung (nebenbei Dresdner) mit Bannij-Hannelius (verzögert), sL-Stern und 3/4-wT-Kreuz. FR: „Bannij-Mechanismus mit logischer Weg- bzw. Hinlenkung zum Schlag und Palitzsch-Dresdner, zusätzlich Batteriematts unter Blocknutzung. Sehr umfangreiches Programm, auch wenn die Konstruktion etwas schwer wirkt.“ JB: „Ein scheinbar harmloser wB-Zug droht neu und bringt das Satzspiel zur Geltung.“ RL: „Vergnügliche Siers-Batterie und Umnaw und Bannij.“ WO: „Die Auswahl für den Schlüssel ist trotz der 25 Steine sehr gering. Da 1.Sb7/Sf7? noch an 1.– Lb6/Ld6! scheitert, haben wir schon die 2. Züge parat und müssen nach einem B-Zug im Schlüssel suchen. Die vermeintlich starken Verteidigungen 1.– Lb4/Ld4 enden mit 2.Td2/T:e3# als Rohrkrepiere. Also 1.– Lb6/Ld6! Und nun erst 2.Sf7/Sb7! Da sehe ich die Vertauschung der S-Züge! War nicht sehr schwierig, aber die Arbeit des wT auf engstem Raum hat Freude bereitet.“ PS: „Um die gute Idee korrekt auf das Brett zu bekommen, darf Lc5 nicht vom rechten Weg abkommen und die NL 1.d:c5 [2.Td5. . . d7#/2.Td4++ K:d4 3.Lc3#] nicht durchschlagen. Da sollte man wegen des Bauernaufbaus bzw. Kavaliersdeliktes (Sc7) nicht gleich nach der Polizei rufen. Bemerkenswert für mich ist, dass der Autor seine Idee überhaupt und dazu noch *unverwässert* realisieren konnte.“ MRit: „Nach dem unscheinbaren, aber dennoch kaum zu übersehenden Schlüsselzug muss sich der sL zwecks Linienöffnung für den Tc6 sofort für eine Seite entscheiden, so dass die komplementäre Springerangriffsprobe durchschlägt. Die Tatsache, dass die übrigen Zacken des Läufersterns kurz beantwortet werden, schmälert den Genuss eines optisch wie planungstechnisch ansprechenden Entwurfs.“ KHS: „Zwei Römer mit reziprotem Wechsel von Widerlegung, Probespiel und Abspiel (Lb6, Ld6). Herrlicher neudeutsch-logischer Dreizüger. Mein Favorit.“ WS: „Sb7/Sf7 scheitern zunächst, daher dreht Weiß den Spieß um und wartet, bis der sL sich entschieden hat.“

**Mehrzüger Nr. 16012-16017** (Bearbeiter: Hans Peter Rehm)

**16012** (A. Nichtawitz) Grundangriff 1.Dc5+? Kf4 2.Dd4+, aber L:d4. 1.g:f5? mit Mattdrohung 2.De4 sieht zunächst verlockend aus, aber nach 1.– g:f5! geht es nicht weiter. 1.Kb6! [2.Dc7+ Kd4(5) 3.Dc5#] f:g4 2.Kc7!! [3.De4#] f5! (2.– Sf2? 3.Dc5+ Kf4 4.Dg5#) 3.Kb6! (nochmal) Tg7 4.Dc5+ Kf4 5.Dd4#; 3.– Kd6 4.Dc7+. Die Lenkung des sT nach g7 nach erzwungenem Block auf f5 durch ein Pendelmanöver des scheinbar unbeteiligten wK ist aus subjektiver Lösersicht natürlich fantastisch (WO). Mit neckischem Switchback des wK wird der sT weggelotst! (JB). Attraktive Pendelei des weißen Königs mit Entblockung und erneuter Blockung auf f5 (FR). Amüsantes Pendeln des wK zu Beginn, ein publikumswirksames Stück (WS). Der wK räumt mit dem Schlüsselzug für die wD und erzwingt die nötigen schwarzen Lenkungen. Gefällt mir gut (KHS). Ich glaube mich aber ganz dunkel an ein Problem von CG mit ähnlichem Königspendel zu erinnern?! (WO). Die „Vorlage“ verschwieg der Autor keineswegs, sie wird hier zitiert (s. Diagr.), damit jeder sehen kann, was die Neufassung gebracht hat (z. B. sind wenig beschäftigte Steine weg).

zu 16012

**Camillo Gamnitzer**  
Schach-Echo 1976



#5 (9+13)  
1.Ka6! e:f4 2.Kb7! e5 3.Ka6!  
Tf7 4.T:d6+ L:d6 5.Le4#

**16013** (C. Ouellet) Hier stammt die „Vorlage“ vom Autor selbst (s. Diagr.). Er schreibt: The fact is that in 2011 I composed a first version of this new #6 but I was not satisfied. With only a slight surgical

intervention I was able at last to achieve its ideal form today as my friend Jean-Claude Filion celebrates his 56th birthday.

1.Th8/Kf1? g5/g6!; 1.g3? g6 2.Th1 g5 3.De2 g4 4.f4 L:d2+/Le3/L:f4 5.D:d2/f:e3/g:f4, but 1.– g5! (Grab theme with bBc1); 1.e5! g6 2.Th8! g5 3.Ke2 g4 4.Dh1 g:f3+/g3 5.g:f3/f:g3 K:c2 6.Dh7#; 1.– g5 2.Kf1! g4 3.De1 g:f3/g3 4.g:f3/f:g3 K:c2 5.De4+ Kd1,Kd2 6.De2# (Grab theme with bPg7 in both variations; Bristol in the first; white Umnaws with delay or not in the second)

The two first tries give to this #6 its logical character. The third one echoes the main play in two ways. First, it shows the Grab theme as in the actual play but with another black unit. Secondly, the first move is forming a similar pattern of wPs while the wRh5 is playing at the opposite square of the h file for an active role this time. It should be noted that the two first white moves of this try can be reversed but this other try as some others doesn't deserve to be mentioned.

Die Verführungen und der „logische Charakter“ (Kontrawechsel) wurden von unseren Lösern nicht wahrgenommen. Kommentare: In beiden Abläufen wird der sK zum Verspeisen des weißen Rössels gezwungen, was ihm aber nicht bekommt! (JB). Witzige Vorausbahnung für die weiße Dame und überraschenderweise zwei Mattwege vor dem Ausschalten des einzig beweglichen sB (FR). Gut getarnte Bahnung des wT für die wD (WS). 2 versteckte Bahnungen mit vorausschauender Öffnung der Diagonalen! Kleine handwerkliche Mängel sollten wir wegen der guten Idee entschuldigen (WO). In einer Variante bahnt der wTh8 für die wD. Das ist zu wenig für die monströse Stellung. Dazu der schwache Schlüsselzug. Gefällt mir nicht (KHS).

**16014** (B. Kozdon) 1.Dd3! [2.Sg6, Sf3#] Dh2 2.Dd7 [3.D:g4#] Dh3 3.Ld5 [4.De8] g1=S 4.Lg2! (Umnaw-Thema (RŁ)) Ta8 5.L:g5+ T:g5 6.Sf3+ S:f3 7.D:h3#. Der einleitende Nowotny dient dem Tempogewinn für ein Pendel mit Verbesserung der Position der wD. Auch sonst taktisch originell mit den Antiblocks. g1=S befreit den Ta3 und schenkt eine zusätzlich Verteidigung. Eine ganze Serie höchst attraktiver Züge, eine der heftbesten Aufgaben (WS). Ein gutes Rätsel mit überraschenden Effekten (WO). Der Nowotny-Schlüsselzug ist schnell gefunden. Auch das folgende Duell der Damen. Schwer zu finden war der Räumungszug 3.Ld5, um der wD die Linie e8-h5 freizumachen. Wieder, wie vom Autor gewohnt, ein strategisch tiefgründiger Mehrzüger. Prima (KHS).

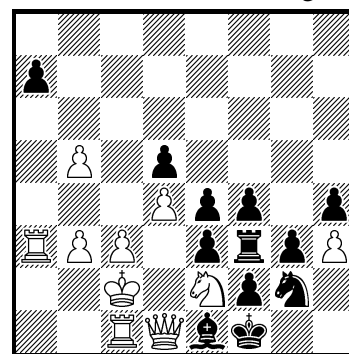
**16015** (H. P. Rehm & S. Baier) Folgen wir der Lösungsangabe von WO: Hier sind die Hindernisse sLe6 und sBg5 aus dem Weg zu räumen. Die richtige Reihenfolge der Züge hat etwas Mühe bereitet. 1.Kg2? g4! 1.Sf3? usw. und dann 5.Tb3!? scheitert am Fluchtfeld g5. 1.Tb3! L:b3! (1.– g4? 2.Th3+! g:h3/Kg5 3.Sf3/Th5#; 1.– Lg3?? 2.L:g3#) 2.Sf3+ (2.Kg2? g4!) Kh3 3.S:g5+ Kh4 4.Sf3+ Kh3 5.Sg1+ Kh4 6.Kg2! [7.Sf3#] Kg5 7.Lf4+ K:f4/Kh4 8.Sh3/Sf3#.

Macht man so ein schönes Problem wirklich während einer Wanderung?

Natürlich nicht. Nach Rathmannsdorf/Höhe brachte ich die Idee und ein Grundschema, wo dann u. a. Silvio in unserem Ferienhaus zu Besuch war. Das Kniest-Thema (Schlag eines schwarzen Steins auf einem Fluchtfeld, dann verlässt der Schlagende das Feld und der sK betritt es später) ist im Direktmatt bisher eine Spezialität von Ljubaschewski & Tkatschenko (siehe H. 264, Nr. 1765, wo der sK durch Zugzwang auf das freigeschlagene Feld gedrängt wird, ohne den Schlag wird Schwarz patt; diese Form des Themas ist relativ starr). Meine Idee war, dass der Stein aus einem anderen Grund geschlagen werden muss und der sK über das geschenkte Fluchtfeld entkommt. Nach einem Vorplan gibt es dann doch ein Matt nach der Flucht. Silvio arbeitete dann daran, und es brauchte noch mehrere e-mails mit vielen Diagrammen, bis wir zufriedenstellende Darstellungen hatten. Schwierig war z. B., Zugumstellungen wie 1.Sf3+ 2.Tb3 zu vermeiden und einen guten Schluss einzubauen.

Sehr massive Ablenkung zur Freilegung der Turmbahn von e8 bis e5 (ES). Kniest-Thema mit Weglenkung zur Linienöffnung und anschließender Beseitigung des starken sBg5 mit anschließender Königsflucht über g5 und finalem Hineinziehungsoffer. Prima gemacht – auf alle Fälle liegt noch viel Potential in diesem Thema (FR). Das S-Pendel mit der Beseitigung des sBg5 roch man schon von Weitem, aber das einleitende Turmpfer gibt der Aufgabe die rechte Würze. Bescheiden ist allerdings die Rolle des wTe8 (WS). Erfrischender, leichtbeschwingter Mehrzüger, so wie die herrliche sächsische

zu **16013** Charles Ouellet  
The Problemist 2011  
3. ehrende Erwähnung



#6 (10+12)

Schweiz, in der ich auch gern wandere (KHS). Gute Logik und Keller-Paradox Thema (RŁ).

Anregung für Leser, die Mehrzüger komponieren: Zahlreich sind logische Aufgaben, in denen mit einem Vorplankernzug (etwa eines Pendelmanövers) ein schwarzer Stein zum Nutzen von Weiß geschlagen wird. Selten sind dagegen Stücke, in denen dieser Schlag zusätzlich einen Schaden für Weiß erbringt (wie hier ein Fluchtfeld des sK), der dann durch ein weiteres Sicherungsspiel entschärft wird. Fast jeder Darstellung dieser logischen Idee kann Originalität garantiert werden.

**16016** (S. Bilyk, K. Kirillow & S. Chatschaturow) Lösung von WO: Der Hauptplan e8=S usw. schlägt erst durch, wenn die sTT die c-Linie verlassen haben. Dazu ist eine Turmverlagerung nötig, um die sTT wegzulenken. 1.Tc2? Tf4!, 1.Td3! Tc3! (1.– Tf4? 2.Tg3!) 2.Td2! Tc2! (2.– Tf3? T2d4!) 3.T5d3! [4.Tf3/Tg3] T5c3. Das kann man schon mal als sehr subtiles Anfangsmanöver betrachten! 4.Tg3! (4.T:c2? Dc5! 5.Tcc3 Dc3 6.Tc3 usw. dauert zu lange) T:g3 5.Tf2+! T:f2 6.Le4+ L:e4 (so wird e4 verhindert) und der Hauptplan 7.e8=S und 8.Sg7# schlägt durch. Ein gutes und inhaltsreiches Problem, das doch einige Fallstricke für uns Löser bereit hielt! JB: Fortgesetzte Angriffe der weißen Türme lenken die schwarzen Türme von der c-Linie weg und erlauben die Schlussattacke mittels weißer UVW! KHS: Die Manöver der schwarzen und weißen Türme sind sehenswert. Gefällt mir gut. Der an sich etwas störrische Turm ist meine Lieblingsfigur. WS: Ein schwergewichtiges, opferreiches Dreimännerstück. Einer fand den 'Dual' 6.e8=S e4 7.Sg7+ Ke5 8.Sd7#??, aber der Sf6 ist gefesselt.

**16017** (J. Gordian & J. Orlow) Bei der Einsendung für die *Schwalbe* mussten die Autoren damit rechnen, daß ich meine Aufgabe (s. Diagr.) nicht vergessen hatte. An einem anderen Publikationsort hätten sich möglicherweise alle (inkl. Preisrichter) an den Vorläufer nicht erinnert. Die Aufgabe musste daher recht lange auf die Publikation warten. Auf jeden Fall sollte wohl „nach HPR“ nicht fehlen. In „Hans+Peter+Rehm=Schach“, EDITIONS feenschachphénix, steht dazu: „Leicht zu lösen“. Vermutlich sehen wir einen Versuch, das schwieriger zu machen. Ob der Zusatzinhalt die vielen Steine wert ist, möge jeder selbst urteilen. Da das Opfer im Schlüssel sowieso offensichtlich ist, würde ich vorziehen: Bh3 nach h2, +sBc6, wBh5, sBh7. #17. Das Stück kam aber bei unseren Lösern nicht schlecht an.

Lösung der 16017 von WO: 1.T:a3 b:a3 2.h3!! Auf diesen listigen Zug bin ich lange nicht gekommen; der 'Rest' ist dann fast Routine!

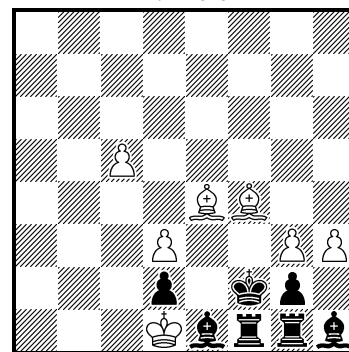
2.– b4 3.Lf5 4.Lg4+ 5.Ld7 6.L:c6+ 7.Ld7 8.Lg4+ 9.Lc8 10.Lb7+ 11.c6 12.c7+ 13.Lc8 14.Lg4+ 15.Lf5 (hier wollte ich schon 15.Lh6 g:h6 16.c8=D spielen, aber das scheitert knapp an 16.– Kg3!) [„knapp“ stimmt nicht: auch nach 16.Ke3 braucht man noch 4 Züge bis zum Matt, und K:g3 geht schon nach 15.Lh6. HPR] 16.Le4+ 17.Ld6 18.Lc5#. Die Mechanismen sind sicher aus früheren Problemen bekannt; dennoch ist lobend zu erwähnen, dass es letztlich nicht um die Umwandlung des c-Bauern ging, sondern nur um die Zugänglichkeit für den Lf4 nach c5. Das Probespiel Ld6? scheitert nach Pattaufhebung, die nahe liegt, zunächst noch am wBc5. Die Stellung ist nicht besonders attraktiv: 14 Bauern und 4s Blockadesteine auf der ersten Reihe. Das Pendelspiele des L vermag aber doch zu überzeugen (KHS). Super Läuferspiel (RŁ). Kein moderner Inhalt, trotzdem: Mir hat das Ganze sehr gefallen! (WS).

**Gesamturteile #n:** Es war wieder eine sehr interessante Serie. Vielen Dank! (WO). Danke für das diesmal eher durchwachsene Angebot. Der Sachbearbeiter kann aber nur das veröffentlichen, was ihm die Komponisten anbieten (KHS).

**Studien Nr. 16018-16019** (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

**16018** (P. Krug) Hier muss sich Weiß gleich mit zwei umwandlungsbereiten Bauern herumschlagen. Naheliegender erscheint der Versuch, mit einer Mattdrohung zu kontern: 1.De7? c1=S+ 2.Kb4 Sd3+ Kb3 Sc5+ 4.Kb2 Da1+! 5.K:a1 f1=D+ 6.Kb2 Df2+ 7.Ka1 Sb3+ 8.Kb1 Df5+ 9.Te4 D:e4+ D:e4+ Sd2+ +- Also müssen die Bauern vorausschauend kontrolliert werden, was nur **1.Dc4!** leisten kann. **1.– De8 2.Te4!** Auf 2.T:g7? schlägt die Stunde des c-Bauern: 2.– c1=S+ 3.Kc2 K:g7 4.h8=D+ K:h8 5.Dh4+ Kg7 6.Dd4+ Kg8 7.D:f2 De2+ +- Der Turmzug lädt nun zu einer taktischen Gegenoperation ein, bei der sogar beide Freibauern zu triumphieren scheinen. **2.– c1=S+ 3.Kc2!** Nimmt dem neugeborenen

zu **16017** Hans Peter Rehm  
FIDE Turnier 1960-1966  
2. Preis



#12

(7+7)

Springer das wichtige Feld d3; 3.Kb2? Df8! 4.Tf4 Sd3+ +- **3.- D:e4+! 4.D:e4 f1=D 5.D:b7** Materiell sieht die Lage total verloren aus, aber was kann Schwarz hier eigentlich konkret unternehmen? Beschäftigen wir uns zunächst mit den Versuchen, einen der beiden Springer in das Spiel zu bringen: 5.- Se2 6.Db8+ K:h7 und nun hat Weiß die angenehme Wahl zwischen 7.Dh2+ und 7.Db1; oder 5.- Sf5 6.Db2+ K:h7 7.D:c1 Sd4+ 8.Kb2 Db5+ 9.Ka2 Db3+ 10.Ka1 Sc2+ 11.D:c2 D:c2 patt. Blicke noch das aktive Schachgebot **5.- Dc4+ 6.Kd1! Sd3** 6.- Sf5 7.Db8+ K:h7 8.Db1 Sd3 9.Kd2 sieht Schwarz in einer verhängnisvollen Fesselung, und einer der Springer geht verloren. **7.Db8+ K:h7 8.Dh2 Kg8** 8.- Kg6 9.Dc2 Dg4+ 10.Kd2 und erneut geht ein Springer durch Fesselung verloren. Aber auch auf Kg8 entscheidet die Fesselung den Tag: **9.Da2! D:a2 patt**

**16019** (P. Arestow) Um den Bauern auf e2 zu neutralisieren, muss Weiß seine Dame aus dem Gabelbereich entfernen, wodurch sich die Einleitung **1.Dc2+ Kd4 2.Dd2+ Sd3 3.L:e2 Sc3+ 4.Ka1 S:e2 5.D:e2 Kc3** erklärt. Nur Zugwiederholung ergibt nun 6.Dd1 Kd4 7.De2 Kc3, und hier wäre auch 7.Df3 Kc3 8.De2 Kd4 9.Kb1 Kc3 10.Df1 Kd2 11.Ka2 Ke3 mit Remisstellung verfrüht, daher besser **6.Kb1! a2+! 7.Ka1 Kd4 8.Df3! Kc3 9.Dd1! Kd4 10.De2! Kc3 11.Df1 Kd2 12.K:a2 Ke3**, und der feine kleine Unterschied liegt in dem Gewinn eines Tempos durch die Beseitigung des a-Bauern: Nach **13.Kb3 Sf4 14.Kc2! gewinnt** Weiß, weil er noch rechtzeitig den König annähern konnte. Vergleichbar wäre in der obigen Remisvariante der weiße König erst auf b3 statt c2, wodurch Schwarz beispielsweise nach Se2 das Schachgebot auf h3 durch Kd2 beantworten könnte. Der feine Tempoverlust 6.Kb1 erweist sich so am Ende als entscheidender Tempogewinn.

**Selbstmatts Nr. 16020-16025** (Bearbeiter: Hartmut Laue)

**16020** (W. Tura) 1.S:b3? [1.- ~/Ld4 2.Le6+ S:e6 3.De4+/e4+ T:e4#] f1=T(D) 2.D:f4 3.Le6+ f:e6#, aber 1.- Tf3! „Nur der wS-Abzug nach a4 hat auch eine Antwort auf 1.- Tf3!“ (JB) – und zieht „nebenbei“ einen Fortsetzungswechsel nach der Umwandlung nach sich: 1.Sa4! Tf3/f1=T 2.Dd6+/D:b3+ Kc/d4 3.e:/T:d3+ S:d3# (2.D:b3+?/Dd6+? Kd/c4 3.T:/e:d3+ S:d3+ 4.e:f3/T:f1) „Schwarz bildet Batterien als Verteidigungsstrategie, die Weiß dualvermeidend nutzt, indem der gleichzeitig den Batteriehintenstein angreifende weiße Stein den letzten Zug ausführt. Motivinversion vom Feinsten!“ (FRd) HG führt diesen Inhalt noch detaillierter aus: „Schwarz verteidigt selbstmattspezifisch, indem er ein für ihn schädliches Schachgebot erzeugt, indem er seinen Springer mit einem Turm (bzw. einer Dame) hinterstellt. Dass das nach hinten losgeht, ist beim Selbstmatt zu befürchten, und in der Tat nutzt Weiß natürlich genau die aufgebaute Batterie. Beim (erzwungenen) Abfeuern wird es aber trickreich: Der neue Batteriehintenstein wird entweder vom wTd1 oder vom wBe2 kontrolliert, und Weiß hat zwei Angriffe, in denen entweder der wTd1 oder der wBe2 auf d3 schlägt und geschlagen wird. Weiß muss jene Fortsetzung wählen, in der sich der weiße Stein opfert, der noch den Batteriehintenstein kontrolliert. Das geht nur mit einem Bauern als Themastein, der eine Linie schlagend bestreicht, nicht aber nichtschlagend, und der deshalb den Batteriehintenstein kontrollieren kann, der weiter vorn steht. Ein zugleich schönes und kluges Selbstmatt – toll!“ So kommt es hier in der Tat zu einer *dualvermeidenden Motivinversion zweier schwarzer Batterie-Aufbauten*. Hinzuzufügen ist nur ein Kommentar zu HGs obiger Ergänzung „(bzw. einer Dame)“: Im Gegensatz zu 1.- f1=T führt 1.- f1=D *auch* zu einer (maskierten) Kontrolle über das Feld d3. Deswegen scheitert nach der D-Umwandlung die Zugfolge 2.Dd6+ Kc4 3.e:d3+ nicht nur an der Bedrohung der sD durch den wT, sondern auch schlicht daran, daß 3.- D:d3 möglich ist. Mit dieser Unsauberkeit des dualvermeidenden Motivs (was natürlich *nur* durch den Zug T:f1 gegeben sein soll) geht der Autor schonungslos ins Gericht: „Defence 1.- f1Q is nonthematic because of the double refutation of the move 3.e:d3.“ Unbestechliche Scharfsichtigkeit! Gleichzeitig bemerkt er – und dies mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Recht – zu dem beschriebenen thematischen Komplex: „First such realization.“ „Sekundärangriff des wSc5, um die schwarze Parade Tf3 zu parieren. Gefällt mir gut.“ (KHS) „Interessant ist der Umstand, dass der unterschiedliche Batterieaufbau auf der f-Linie von Weiß auf verschiedene Weise genutzt wird.“ (WS) „Ich probierte zwar ziemlich früh 1.Sa4 mit der der Drohung 2.Le6+, hatte aber dummerweise als erstes die Verteidigung 1.- Ld4 auf dem Brett, und mein Gehirn weigerte sich partout (ich löste immerhin in der *Schwalbe!*), nochmals die Fortsetzung 2.Le6+ zu untersuchen.“ (GJ) Man weiß ja auch nicht im voraus, daß 1.- Ld4 nur eine Variation der Drohung darstellt; in einer thematischen Hauptvariante käme in der Tat derselbe zweite Zug wie in der Drohung in einem *Schwalbe*-Problem selten vor. Aber ist das zweifache Betreten des Feldes e4 im Drohkomplex nicht wie eine Vorspeise zu dem zweifachen Betreten des Feldes d3 im Hauptgericht?

**16021** (H. P. Rehm) 1.Db1! [2.Db3+ a:b3 3.Dc4+ b:c4#] Te2/Lf2! 2.K:e2+/Dc4+ Ld4/b:c4 3.D:e4+/Ke2+ D:e4/Ld4#, 1.– Le3/Tf2! 2.K:e3+/Db3+ T:d2/a:b3 3.T:g5+/Ke3+ D:g5/T:d2#, 1.– Lc5 2.Td6+ (2.Dd7+?) L:d6 3.Kc2+ T:d2#. „Mit insgesamt 5 gehaltvollen Varianten, die die thematischen Fluchtfeldschaffungen auf e2 und e3 jeweils sowohl in Form von Verstellungen als auch in Form von direkten Opferzügen vorführen und dazu 5 Abzüge des wK auf 3 verschiedene Felder einsetzen, wobei die sich wiederholenden zu unterschiedlichen Zeitpunkten erfolgen, hält dieses großartige Selbstmatt all das, was wir uns angesichts der Umwandlungs-dame (und des Autornamens) einzufordern trauen! Dank der versteckten vollzügigen Drohung, die die beiden Damen bereits voll zu nutzen weiß, muß nicht einmal das Lösevergnügen außen vor bleiben.“ (MRit) „Rehmsche Romantik, ein ungewohntes Bild. Ein dichtes Ensemble, der wK wird auf vier verschiedenen Feldern mattgesetzt, und dabei Selbstmattkampf vom Feinsten: Schwarz wehrt die Drohung ab, indem er Weiß ein Fluchtfeld gewährt (Te2, Le3), Weiß nutzt das, indem er das Fluchtfeld betritt und sich dort von der Dame mattsetzen lässt (Nutzung einmal der Fesselung des sSe4, einmal des wLf3). Schwarz verstellt eine schwarze Linie (Lf2), Weiß betritt das freigewordene Feld und lässt sich dort mattsetzen. Und schließlich wagt sich der sL weit vor, um die wDc8 zu verstellen, aber Weiß nutzt das, um ihn noch weiter und vor allem von der königlichen Batterie weg zu locken.“ (HG) Als Verteidigung ohne weiteren Hintergedanken eines der Fluchtfelder e2, e3 für den wK bereitzustellen (1.– Te2, Le3) wird von diesem unmittelbar eben durch sofortiges Betreten derselben (Motivinversion!) genutzt. Wenn sie aber *so* bereitgestellt werden, daß deren Betreten anschließend am Wiedergewinn ihrer Kontrolle durch Batterie-Abzug scheitern soll (fortgesetzte Verteidigungen durch „freiwilligen Grimshaw“ 1.– Lf2!, Tf2!), so verschiebt Weiß das Betreten dieser Felder um einen Zug und nutzt dadurch im 3. Zug genau das schwarze Sekundärmotiv aus, weil der von Schwarz geplante Batterie-Abzug sich nun als Mattzug erweist (Inversion des sekundären Verteidigungsmotivs!). „Schwarz schafft in seinen Paraden Fluchtfelder für den wK, die dieser prompt betritt, um aufgebaute schädliche Batterien zum Selbstmatt zu nutzen. Ein herrlicher Mechanismus!“ (FRd) „Betrachtet man nur die Lösung, wäre mit wDf1→b1 und wBc7 und dem Schlüssel 1.c8=D! die zweite wD natürlich überflüssig.“ (GJ) Das ist dem Autor keineswegs entgangen, denn er bietet eben diese Modifikation selbst als „Version für Konservative“ an! Während 1.Db1! jedoch ein guter Schlüssel ist, wirkt 1.c8=D weder überraschend noch elegant. Das Konzept benötigt nun einmal zwei wDD, und die Frage ist nur, ob die zweite gleich auf dem Brett stehen „darf“ oder sich ihre Existenz erst durch Umwandlung verdienen muß. Wer sich zu der Diagrammstellung nicht durchringen kann, der wähle für sich die von GJ erwähnte Möglichkeit – und braucht auf das schöne thematische Geschehen nicht zu verzichten. Auch der Preisrichter sei vor diese Wahl gestellt! „Die zweite weiße Dame stört mich zwar etwas, sehe aber keine Möglichkeit, sie durch einen anderen Stein zu ersetzen. Alles in allem: ein hübsches Selbstmatt.“ (KHS) „Die Drohung war einfacher zu finden als alle vier! Abspiele.“ (TZ) Dabei sind es sogar fünf! „Eine Drohung mit wD-Doppelopfer sieht man nicht alle Tage, aber auch die Abspielvarianten sind toll!“ (JB) RŁ sieht hier ein „Keller-Paradox-Thema.“ Das läßt sich aber nur in Selbstmatt-Umdeutung verstehen: Denn weder betritt Weiß ein gerade von Schwarz unter Kontrolle gebrachtes Feld (Keller-Paradox I) noch meidet er ein Feld, das gerade von Schwarz aufgegeben wurde (Keller-Paradox II), sondern er betritt ein zuvor von Schwarz entkontrolliertes Feld – was im Selbstmatt durchaus ein Paradox sein kann, wie Figura zeigt! „Dazu fällt mir ein Spruch aus einem Büchlein von Andreas Thoma ein:<sup>1</sup> ‚Rehms Damentänze füllen Hallen, auch wenn dort keine Hüllen fallen.‘“ (WS)

**16022** (C. Gamnitzer) 1.D:d4? L:c4+!, 1.d7! [2.D:f6 ~ 3.S:e3+ K:e3 4-D:d4+ Kf3 5.D:e3+ L:e3#] T:a5 2.D:d4 L:c4+ 3.Dd3 [4.De2+] L:g8(!) 4.Sh4+ K:g4 5.Dc4+ L:c4# (3.– L~? 4.D:e3+) (Motivinversion nach 3.– L:g8), 1.– Ta4 2.D:f6 T:c4 3.S:e3+ K:e3 4.Df4+ Kd3 5.Tg3+ Le3#. KHS beginnt seinen Kommentar mit den Worten: „1.D:d4? La2, L:c4+! Der Hauptplan 1.D:d4 scheitert noch an zwei Hindernissen. ...“ – und auf diesen unerwünschten Sachverhalt wurde der Autor schon zu allererst von Erik Zierke aufmerksam gemacht. Der Verdruß daran verwandelte sich alsbald in konstruktive Energie und angesichts des Ergebnisses in Dankbarkeit gegenüber dem Erstkritiker. Weitere, sehr positive Kommentare zu der Aufgabe seien daher zunächst noch zurückgehalten, weil die so ausgelöste, jetzt gefundene Neufassung der Aufgabe im Urdruckteil dieses Heftes nochmals zum Lösen und genauem Betrachten, auch zum ergiebigen Vergleich, vorgelegt wird. Hiermit folgen wir gern einem Wunsch

<sup>1</sup>A. Thoma, Wenn mich der Wecker wachschellt, stürz' ich mich in die Schachwelt, Groß Rönna 2007<sup>2</sup>, S. 49

des Autors. Die unterbrechende Numerierung soll signalisieren, daß die Neufassung als Beitrag noch für das Jahresturnier 2014 gezählt wird und die ursprüngliche Version ersetzt.

**16023** (A. Thoma) a) 1.Sd5! h1=S 2.T:h3+ Kg4 3.Se3+ Kf4(!) 4.Dd4+ Kg5 5.Dg7+ Kf4 6.Th4+ K:e3 7.Dd7 Sg3# (1.– h1=L? 2.Sf6 Kh2 3.Sg4+ Kg3 4.Df(h)6 h2 5.~ Lg2#), b) 1.Se6! h1=S 2.Sd4 Kh2 3.S:f3+ Kg3 4.De5+ K:f3 5.De2+ Kg3 6.Tg4+ Kh2 7.Tg2+ h:g2# (2.– h2? 3.Th5 Kg4 4.Dg6+ Kf4 5.Se6+ Ke3 6.Dc2 Sg3#, 1.– h1=L? 2.Dg5+ Kh2 3.T:h3+ K:h3 4.Sf4+ Kh2 5.Dh5+ Kg3 6.~ Lg2#). „Trotz unscheinbarer Änderung laufen die Lösungen ganz verschieden ab. In a) muss der sS das Matt geben, in b) deckt der sS das Feld f2!“ (WS) „Die Lösungen plätschern etwas dahin, der radikale Wechsel von a) nach b) mit dem Springeropfer auf f3 ist überraschend. Von Funktionswechseln oder so will ich hier nicht reden, Anklänge daran ereignen sich eher, als dass sie erkennbar kompositorisches Ziel waren.“ (HG) „Guter Entfernungsschlüsselzug, abwechslungsreiches Spiel. Schade, daß in b) auf h1=L ein Kurz-Selbstmatt erfolgt.“ (KHS) „Erzwungene sS-Umwandlung und 2 verschiedene Matts bei Minimalaufwand!“ (JB)

**16024** (H. Brozus) 1.Lb5! Kf6 2.Dg5+ Ke6 3.Sc5+ Kd6 4.Dd5+ Kc7 5.Db7+ Kd6 6.Se4+ Ke6 7.Dc8+ Td7 8.Dc6+ Td6 9.La6 T:c6 10.Lc8+ T:c8#, 1.Lc2 Kf6 2.Sg4+ Ke6 3.Se5 Kf6 4.Dg5+ Ke6 5.Dh6+ Tf6 6.Dh3+ Tf5 7.Kd8 Kf6 8.Dh8+ Ke6 9.Sc5+ Kd6 10.Df8+ T:f8#, 1.c5 Kf6 2.Sd5+ Ke6 3.Lc6 Kf5 4.Sd6+ Ke6 5.Se7 Kf6 6.Dg5+ Ke6 7.Dg6+ Tf6 8.Sdf5 T:g6 9.Ld7+ Kf6 10.Sg8+ T:g8#. „Drei Echo-Selbstmatts auf c8, f8 und g8 sind sehr hübsch, das Spiel schwierig und schön. Was will man als Löser eigentlich mehr?“ (KHS) „Es ist schwer, hier einen in Worte fassbaren Inhalt zu benennen. Daher habe ich bei den Lösungen die Gammitzische Prüfung vorgenommen, ob nach dem letzten weißen Zug die weißen Offiziere ‚leben‘. Dass dies zweimal nicht der Fall ist, trübt etwas das ansonsten (wann gab es schon einen S#-Mehrzüger-Dreispanner?) vorhandene Zirkusvergnügen.“ (HG) „Drei eindeutige Lösungsvarianten mit wD/L/S-Opfer am Schluß, eine beachtliche Konstruktion!“ (JB) „Die Dreifachsetzung ist super, erstaunlich ist aber die Korrektheit.“ (WS)

**16025** (J. Gordian & J. Orlow) 1.Ld3+? L:d3#?, aber 1.– T:d3! „Stünde der wSg5 auf g3, wäre alles in Butter. Der sK steht bereit für Pendeleien, aber bevor der wLe4 daran beteiligt werden kann, muss der wT die c-Linie betreten, und dafür muss der wLb6 nach d8 ziehen (nicht nach c7, weil er dort ja die c-Linie verstellen würde): 1.Ld8+ Kc5 2.Tc8+ Kb5 3.Lc6+ Kc5 4.Lf3+ Kb5. Damit ist der Weg Sg5-e4-g3 bereitet; der Zug Lc6-f3 ist wegen des sLf1 (der Mattfigur!) eindeutig, der Lc6-g2,h1 wegen des nach Se4-g3 folgenden Zwischenzugs/Schlags L(:)g2 verhindert. Sofort 5.Tb8+ 6.Se4+ Kd5 7.Sg3+ Ke6! scheidet jetzt noch an dem Fluchtfeld des sK; dies muss daher vorab durch Sa5-b7-d8 gedeckt werden. Auf d8 steht jedoch der wL, der daher vorher nach c7 (er muss weiterhin a5 decken) transferiert werden muss (dorthin, wo er vorher gestört hätte): 5.Tb8+ Kc5 6.Lb6+ Kb5 7.Lc7+ Kc5 8.Sb7+ Kb5 9.Sd8+ Kc5. Jetzt das Kernstück des Vorhabens: 10.Se4+ Kd5 11.Sg3+ Kc5. Damit der wLf3 nach e4 (für den Hauptplan) zurückpendeln kann, muss die Batterie auf der c-Linie wieder funktionstüchtig gemacht werden, also muss der wLc7 wieder nach d8 zurück; dafür (und nur deshalb) muss zuvor der wSd8 wieder nach a5 zurück: 12.Sb7+ Kb5 13.Sa5+ Kc5 14.Lb6+ Kb5 15.Ld8+ Kc5. Jetzt kann der wLf3 zurückgebracht werden: 16.Tc8+ Kb5 17.Lc6+ Kc5 18.Le4+ Kb5 19.Tb8+ Kc5 20.Lb6+ Kb5. Jetzt haben wir wieder die Diagrammstellung, nur mit wSg5 auf g3, und daher geht jetzt der Hauptplan: 21.Ld3+ L:d3#. Die Details sehen zwar altbekannt aus, aber das ist dennoch eine schöne, lupenreine Pendelei, deren Mechanismen allerdings nicht selbstmattspezifisch sind.“ (HG) Gelindes Relativieren bei HG also, dagegen bedenkenloses Lob bei WS: „Eine großangelegte Pendelaufgabe, natürlich ein Preiskandidat! Und sicher korrekt.“ „Unter Schach und Abzugsschach lässt Weiß den schwarzen König pendeln. Nach dem 20. Zug von Schwarz ist die Anfangsstellung wieder hergestellt; nur der weiße Springer ist von g5 nach g3 gezogen und verstellt so dem schwarzen Turm den Angriff auf das Mattfeld d3!“ (PN) „Wie gelangt der wSg5 nach g3? Durch ein kompliziertes weißes Batterie-System und mit Dauerschach wird der sK niedergehalten und der wSg5 nach g3 geführt: 10.Se4+ Kd5 11.Sg3+. Danach wird rückwärts abgewickelt und sie weiße Ausgangsstellung – jetzt mit wSg3 – wiederhergestellt. Prima.“ (KHS) „Vorzügliche Vorplanstaffelung, um den relativ bescheidenen Hauptplan durchzusetzen. Leider kein einziger stiller Zug.“ (GJ) „20 Züge für eine minimale weiße Stellungsveränderung, dann einzügies s#!“ (JB)

Wir begrüßen Problemfreund Thomas Zobel herzlich als neuen Löser! KHS resümiert: „Eine Serie von überdurchschnittlicher Qualität. Danke.“ Natürlich sind hiermit die Autoren angesprochen. Mögen sie

sich aufraffen, weiterhin Schönes zu schicken! Die Selbstmatt-Abteilung könnte guten Nachschub gut gebrauchen.

**Hilfsmatts Nr. 16026-16034** (Bearbeiter: Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Thomas Brand, Urs Handschin, Bert Kölske, Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Wilfried Seehofer und Karl-Heinz Siehdnel.

**16026** (W. Krishaniwski) I) 1.Sd6 d:c4 A (1.– T:d6?) 2.D:e3 T:d6 B#, II) 1.Dd6 T:d6 B (1.– d:c4?) 2.Sd8 d:c4 A#, III) 1.Sg5 e4 C (1.– L:g5?) 2.T:d3 L:g5 D#, IV) 1.Tg5 L:g5 D (1.– e4?) 2.Sh6 e4 C#. Zum Auftakt sehen wir „TF-gerechte Lösungspaare mit Umnaw-Effekten und Tausch der weißen Züge.“ (BK, ähnlich WS) Das ist ein „sehr gutes HOTF, wobei man gut darüber diskutieren kann, welche Lösungen denn nun als Paare angesehen werden sollten: Gute Verbindung aller vier Lösungen mit Funktionswechseln und einem halben schwarzen Springerrad.“ (TB) Eine Meinung dazu gab MRit kund. Er schreibt: „Im ersten Lösungspaar opfern sich die Langschrittler und die Versteckzüge des schwarzen Springers erfolgen Umnaw-artig. Im zweiten Lösungspaar opfert sich der Springer auf denselben Themafeldern und die Schwerfiguren fesseln sich selbst. Die Zugvertauschungen festigen den Status eines vorbildlichen HOTFs der Gegenwart.“ Auch FR beschrieb den Inhalt ausführlich und richtig. Für WS ist es „ein guter Auftakt,“ der „sehr reichhaltig und dennoch von wunderbarer Einfachheit ist.“ (UH) Auch KHS, BK und FR bewerteten positiv.

**16027** (F. Abdurahmanović & Ž. Janevski) I) 1.e:d6 (1.Lf5+?) Lh3 2.Lf5+ Te4#, II) 1.f5 (1.Tb:d6+?) T:a6 2.Tb:d6+ Ld5#. „Intelligente Fesselungsspiele“ (WS) sehen wir hier. FR beschreibt den Inhalt mit „schwarzer Blockbildung unter gleichzeitiger Entblockung und anschließende Fesselung in Vorbereitung attraktiver Kreuzschachs.“ KHS ergänzt den Funktionswechsel der weißen Figuren, die Autoren den weiteren Funktionswechsel der schwarzen Bauern e7 und f7 als Aktiv- und Passivblock. Sie betonen weiterhin die Dualvermeidung: Durch das Schachgebot wird die Zugreihenfolge determiniert. „Sehr gelungen“ meint FR, „allerhand Inhalt“ KHS. Lediglich TB ist nicht vollkommen zufrieden: „Interessante Strategie, doch darf ich auch bei zwei so renommierten Autoren kritisieren? Hier stört mich nämlich schon, dass der zweite schwarze Zug in der einen Lösung ein Zug auf der Fesselungslinie ist, in der zweiten aber in die Fesselung hinein geschlagen wird.“ Horst Böttger sandte eine Version (s. Diagr.), bei der die Fesselungen schon bestehen. Das Stück nimmt im Einvernehmen mit allen Beteiligten als unabhängige Version am Informalturnier teil.

**16028** (V. Zamanov) I) 1.Tc:c6 Kf2 (1.– Lf2?) 2.Sc3 d3# (MM), II) 1.Tg:c6 Lf2 (1.– Kf2?) 2.Sf6 Td4#. Hier sehen wir „effektvolle Entfesselungen plus Linienverstellungen“ (WS) – „wunderbar analog, was auch mit der wechselnden Besetzung des Feldes f2 betont wird.“ (BK) Genauer beschreibt FR mit „dualvermeidender Schlag eines weißen Fesselungssteines unter gleichzeitiger Entfesselung, damit der entfesselte schwarze Springer eigene Linien verstellen kann.“ Die etwas unterschiedliche Motivierung der Dualvermeidung (Vorausentfesselung bzw. direkte Entfesselung) empfindet FR als „Unsauberkeit,“ TB hingegen als „abwechslungsreich.“ Als „hübsches überzeugendes Konzept“ sieht es KHS, „klassisch, klar und schön“ UH. Etwas skeptischer ist lediglich MRit, der meint: „Dass die weißen Erstzüge auf dasselbe Feld abseits der Spiegelachse erfolgen, macht die Symmetrie erträglich. Der in einer Lösung überflüssige Bd2 ist als Kompromiss allerdings etwas faul.“

**16029** (B. Schorochow & S. Baier) I) 1.– S:e5 2.K:e5 f:e8=S 3.De4 Sg6# (MM), II) 1.– S:f5 2.K:f5 f:g8=S 3.Se4 Se7# (MM). „Das roch sofort noch Kniest-Thema und Zilahi. Die Umwandlung wird durch die Notwendigkeit, das Mattfeld zu entdecken, eindeutig.“ (TB) FR beschreibt genauer mit „Opfer weißer Springer, damit sich der schwarze König in sein Mattnetz kämpfen kann. Doch die Springer entstehen von neuem unter gleichzeitiger Deckungsbeseitigung, und nach unterschiedlichen schwarzen Blocks auf e4 ist das Springer mattfeld gleich dem Ausgangsfeld im weißen Erstzug.“ WS erkannte noch „Mustermatts“ und BK und MRit den Funktionswechsel von schwarzem Springer und schwarzer Dame als Aktiv- und Passivblock. Auch KHS, WS und UH beschrieben den Inhalt korrekt. KHS

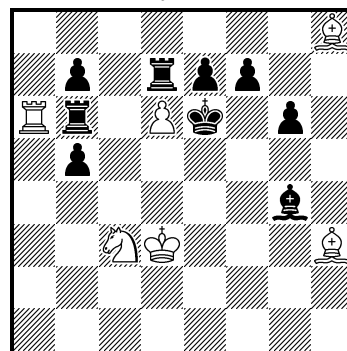
zu **16027**

**Fadil Abdurahmanović**

**Živko Janevski**

**Horst Böttger**

*Version zum Urdruck*



h#2 2.1;1.1 (6+9)

I) 1.e:d6 Ta4 2.Lf5+ Te4#

II) 1.f5 Lg2 2.T:d6+ Ld5#

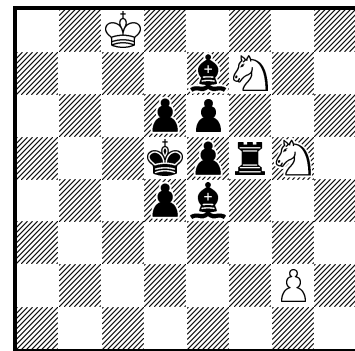
„gefällt das sehr gut,“ FR meint „klasse gemacht,“ UH „toll“ und BK „perfekt.“ WS betonte die leichte Lösbarkeit. Zwei Bemerkungen möchte ich noch loswerden. Das Schema wurde schon verwendet (s. Diagr.). Dort gibt es in sehr sparsamer Konstruktion noch einen weiteren Aktiv-/Passivopferfunktionswechsel, wofür drei Züge nötig sind, aber dafür werden dort keine Umwandlungen mit Phönix, sondern Züge des weißen Bauern zur Fluchtfelddeckung verwendet. Zum zweiten möchte ich bemerken, dass das Kniest-Thema formal gemäß der Definition bei Valtonen/Velimirović (*Encyclopedia of Chess Problems*) erfüllt ist. Aber als richtiges Thema sehe ich es persönlich nur dann an, wenn der schlagende Stein nicht direkt vom König geschlagen wird, sondern wegzieht (und das Feld wieder deckt), so dass der König erst später auf das entblockte Feld ziehen kann.

**16030** (T. Érsek) I) 1.L:b2+ Kg8 2.Ld4 Le8 3.La7 Lb5# (MM), II) 1.D:g6+ Kh8 2.Db6 b4 3.Da7 b5# (MM). „Noch ein Zilahi, dieses Mal von der harmloseren Art: a7 muss natürlich geblockt werden, und dabei stirbt zufällig der jeweils andere Mattstein.“ (TB) MRit ist diesmal überraschend positiv: „Mit Matt und Block jeweils auf demselben Feld und differenzierten Fluchtzügen des weißen Königs wurde das seltene Zilahi-Pärchen L/B besonders harmonisch inszeniert. Da fällt es leichter, die zwei Doppelbauern und den abseitigen Springer als schwarzes Stopfmateriale zu akzeptieren.“ FR gießt aber berechtigterweise Öl ins Feuer, denn er schreibt: „Wirklich gute Verzahnung von weißem und schwarzem Spiel fehlte allerdings.“ Das ist sicher der Grund, warum WS die Aufgabe „recht simpel“ und BK sie „schlicht“ findet. BK hätte auch gern eine weitere Auswahl neben Kf7 gesehen. Nichtsdestotrotz waren die sonstigen subjektiven Ansichten überraschend positiv: „Wohltuend einfach zu lösen; klassisch, klar und schön“ meint UH und auch KHS „gefällt“ die Aufgabe.

**16031** (A. Fica) a) 1.Lc5 Le5 2.Lb4 L:f4 3.Kc3 Ke2 4.f1=L+ Kd1 5.Ld3 Le5# (IM), b) 1.Kh2 Lc3 2.Sh3 Ke2 3.f1=T Le1 4.Th1 Kf3 5.Lg1 Lg3# (MM). Die Kommentare zu dieser Aufgabe waren interessanterweise ziemlich gleichlautend. Stellvertretend meint WS (ähnlich KHS) „schöne Mattbildbasteleien, a) und b) haben aber nicht viel gemeinsam.“ Vor den beiden folgenden Lösebrocken sollte aber jeder einen erfolgreichen Einstieg in die Mehrzügerserie haben. BK meint dazu: „Eine Zugwiederholung und nur ein Idealmatt, aber angesichts des Umwandlungswechsels ein nettes Vegnügen.“ Auch UH erfreut sich „an den Unterverwandlungen und den reinen Mattbildern.“ Hingegen hat TB die „reine Mattzusammenstellung nicht vom Hocker gerissen“ und auch MRit ist eher skeptisch, denn er schreibt, „bei nur zwei Phasen wirken die beiden nach der weiten Königsversetzung überflüssigen Bauern wie Betonfüße.“

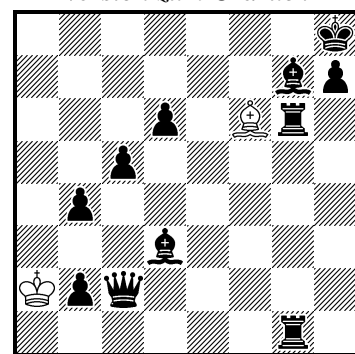
**16032** (R. Fiebig & R. Wiehagen) I) 1.d2 (1.Ld5#?) Ld4 2.Ld5+ Kc2 3.Lg8 L:f2 4.Ld4 L:d4+ 5.Tf6 Lf6#, II) 1.Tg5 (1.Ld5#?) L:g5 2.Td2 (2.Ld5#?) L:d2 3.Lf6 (3.Ld5#?) L:c3 4.Ld5+ K:b2 5.Lg8 L:f6#, 1.Tg5 L:c3? 2.Td2 L:d2 3.Lf6 L:g5 4.Ld5# (3.– K:b2?? 4.Lg8 L:f6#). Das ist die kontroverseste Aufgabe der Serie. „Natürlich muss sLe4 auf g8 blocken. Sofort durchgeführt ginge das schief, da dummerweise der weiße König matt wäre. Also muss das Mattnetz um den weißen König erst einmal aufgelöst werden, bevor es für den schwarzen geknüpft werden kann.“ (TB) Dabei sehen wir „einmal Rundlauf und einmal zweifache Rückkehr des weißen Läufers. Der Preis dafür sind Zugwiederholungen, gleiches Mattbild und viel Holz.“ (BK) Autor RW weist u. a. noch auf folgende Punkte hin: „In I) Berlin-Thema

**zu 16029 Živko Janevski**  
11218 Die Schwalbe 2001  
Lob



h#3 2.1;1.1;1.1 (4+8)  
I) 1.Tf6 S:e6 2.K:e6 g4 3.Ld5 Sg5#,  
II) 1.Lf6 S:e5 2.K:e5 g3 3.d5 Sf7#

**A zu 16032**  
**Reinhardt Fiebig**  
**Rolf Wiehagen**  
Version zum Urdruck



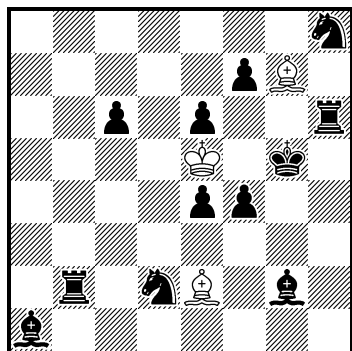
h#5v 2.1;1... (2+11)  
I) 1.b3+ (1.Lc4#?) Ka3 2.Lc4 Ld4 3.Lg8 L:g1 4.Ld4 L:d4+ 5.Tf6 L:f6#,  
II) 1.Tg5 (1.Lc4#?) L:g5 2.Tc1 (2.Lc4#?) L:c1 3.Lf6 (3.Lc4#?) L:b2 4.Lc4+ Ka1 5.Lg8 L:f6#  
1.T6g2? (1.Lc4#?) Lc3 2.Le5 (2.Lc4#?) L:b4 3.Lc4+ Ka3 4.Lg8 Le7?? 5.Lg3 Lf6#



in S1, in II) konsekutiv in S1 & S2 & S3. Dazu stets drei schwarze Opfer derselben Figuren, sTf2, sTg6 & sLg7, aber jeweils auf verschiedenen Feldern. Alle diese schwarzen Figuren decken das weiße Mattfeld f6. Wiederholung des Manövers Le4-d5-g8 ist thema- und schemabedingt. Allerdings erfolgt dieses Manöver in I) maximal früh, in II) dagegen maximal spät. Die thematische Verführung scheitert am Berlin-Matt in S4 und zeigt den Rundlauf der Lösung II) in umgekehrter Richtung.“ „Prima“ meint KHS hierzu, während UH die Aufgabe „wegen der vielen schwarzen Steine“ nicht recht behagt. Die Autoren weisen noch darauf hin, dass man ohne den thematischen Versuch vier Steine einsparen kann. Diese Version (s. Diagr. A) nimmt ebenfalls am Informalturnier teil.

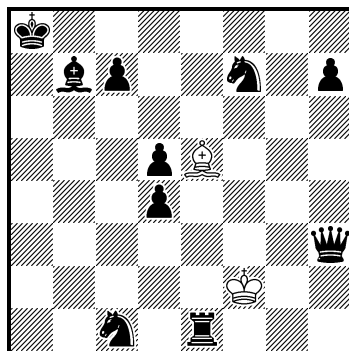
Der Bewidmete meldete sich per Brief, den ich hier nahezu vollständig bringen möchte. „Die Widmung (...) hat mich bestens überrascht und gefreut. (...) Es ist immer ein gutes Zeichen, wenn Anregungen solche Resonanz finden. Bei meinem Aufsatz zum Berlin-Thema im Hilfsmatt hatten mir Realisierungen gerade im h#-Mehrzügerbereich vorgeschwebt. Dass Experten es aufgreifen würden, war meine stille Hoffnung gewesen. Auf die Kommentare zur vorliegenden Gemeinschaftsarbeit und zum betretenen Neuland darf man gespannt sein. Als ein Befangener möchte ich mich zurückhalten und allein das klare einprägsame Leuchten des Berlin-Themas in prägnanter Minimalform hervorheben und wie es beim Rundlauf des weißen Läufers zwischen Verführung und Lösung auf den hier richtigen Uhrzeigersinn (1.Td2? L:c3 ... 4.Ld5# bzw. 1.Tg5! L:g5 ... 4.Ld5+ K:b2) ankommt.“ Zum Schluss soll noch MRit mit seinen Bedenken zum Berlin-Thema im Hilfsmatt zu Wort kommen: „Da der Schwarze unter kooperativen Bedingungen ja gar nicht mattsetzen will, geht es eigentlich allein um die mögliche Schachflucht, die man auch ohne Mattnetz haben kann, z. B. wenn der weiße König eine Aufgabe hat (s. Diagr. B, die als Urdruck am Informalturnier 2014 teilnimmt) oder ein Fluchtfeld aus anderen Gründen nicht betreten darf (siehe seine Aufgabe im Urdruckteil dieses Hefts). Man muss wohl – wie so häufig im Hilfsmatt – auch im Falle des Berlin-Themas eine großzügige Auslegung des Begriffs zugrunde legen. Der vorliegende Versuch einer Doppelsetzung ist rühmlich, auch wenn es noch etwas mehr Abwechslung hätte sein dürfen.“ Auf weitere Diskussionen hierzu bin ich gespannt.

**B zu 16032**  
**Manfred Rittirsch**  
*Urdruck*



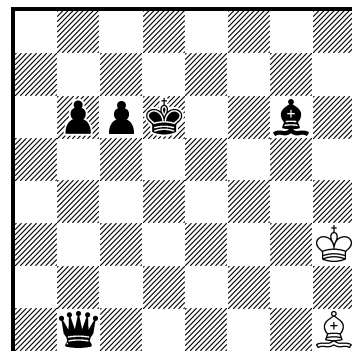
h#2 b) ♔g5 → c5 (3+12)  
 a) 1.Sg6+? Lf6?!, 1.f6+ K:e6  
 2.Sg6 L:f6#,  
 b) 1.Tb6+? Lf8?!, 1.Sf3+  
 K:e4 2.Tb6 Lf8#

**A zu 16033**  
**Zlatko Mihajloski**  
**Rolf Wiehagen**  
*Neufassung*



h#6,5 (2+10)  
 1.– L:d4 (1.– L~?) 2.Te8 Le5  
 3.Dh2+ (3.Dc8?) Ke3 4.Ka7  
 Kd4 5.c5+ K:c5 6.Ta8 Ld4  
 (6.– Kb5?) 7.Db8 Kb5#

**B zu 16033** Bert Kölske  
 2830 Rochade Europa  
 X/2014  
 Hermann Weißbauer zum  
 Gedenken



h#6 (2+5)  
 1.Le8 Kg4 2.Dh7 Le4 3.c5  
 Lg6 4.Lb5 Kf5 5.Kc6 Ke6  
 6.Dc7 Le4#

**16033** (Z. Mihajloski) 1.– L:d4 (1.– Lc5?) 2.Te8 Le5 3.Dh2+ (3.Df8?) Ke3 4.Ka7 Kd4 5.c5+ K:c5 6.Ta8 Ld4 (6.– Kb5?) 7.Db8 Kb5#. Zum Inhalt wurde leider recht wenig kommentiert. Zunächst einmal gibt es einen schwarz-weißen Inder mit dem Schnittpunkt e5, der in den Kommentaren gar nicht erwähnt wurde. Spannender war, was auf der Diagonalen a7-g1 passierte. Der weiße Läufer überschreitet c5, was der weiße König später besetzt, wohingegen der schwarze König nach a7 gehen kann. Da die Linie wieder geöffnet wird, müsste es sich um einen Inder handeln. MRit hat aber Zweifel, „weil das Zielfeld des kritischen Zuges beim Sperrmanöver überschritten wird und auf dem Sperrfeld geschlagen wird.“ Das ist m. E. aber unerheblich. Es ist aber eine gewisse Eigenart, dass der weiße Läufer

die Linie erstmal verlässt und später wieder zurückzieht. In der Hoffnung, dass ich TBs Kommentar richtig interpretiere, schreibt er von einem „krummen Inder mit dem Schnittpunkt d4.“ Krumm bezieht sich wohl auf den Knick auf d4. So richtig indisch scheint mir das nicht zu sein, denn der schwarze König könnte auch ohne Verstellung nach a7 gelangen, da der Läufer das Feld von e5 aus nicht mehr kontrolliert. Wie auch immer – fast alle Löser waren „sehr beeindruckt, wie die weiße Majestät über das Minenfeld schreitet,“ (WS) und fanden es „schwierig und schön.“ (KHS) Zusammen mit Rolf Wiehagen legt der Autor dennoch eine Neufassung vor (s. Diagr. A). Dort gibt es den weiß-weißen Inder nicht mehr, aber dafür doppelte weiße Rückkehr des Läufers bei Einsparung von zwei Steinen. Ein weiteres Beispiel mit analogen Bewegungen des weißen Läufers möchte ich hier noch zum Vergleich zeigen (s. Diagr. B).

**16034** (S. Milewski) 1.h2 Kg2 2.b1=L Kf1 3.Ld3 ed 4.h1=L d4 5.La8 d5 6.Sb7 d6 7.Lc8 d7 8.Lb8 d:c8=S# (MM). Die letzte Aufgabe der Serie zeigt „Exzelsiormarsch des wBe2, Fluchtfeldblocks für den schwarzen König auf a8 und b8 und schwarze Unterverwandlungen.“ (KHS) Dabei „ist die Reihenfolge der ersten schwarzen Züge gut durch das drohende Patt, die anschließenden durch den nicht so überraschenden Exzelsior determiniert.“ (TB) „Durch die Vorschaltung eines zusätzlichen Zuges, der verschiedene Optionen für die nachhaltige Unterbringung des weißen Königs offenlässt, wurde dieser Unterverwandlungstask geschickt vor allzu banalem Spiel bewahrt.“ (MRit) WS findet genau dieses „Intermezzo des weißen Königs ganz nett, der Rest ist aber allseits bekannt.“ Das ist richtig, wie das Vergleichsdiagramm zeigt. Dort gibt es sogar vier Läuferumwandlungen, allerdings auch nur einen aktiven Selbstblock. KHS findet „alles leicht beschwingt,“ für BK „hat die Aufgabe etwas“ und UH erfreut sich an dieser Art Problemen „insbesondere wegen der Unterverwandlungen und dem reinen Mattbild.“

**Gesamt h#:** „Eine abwechslungsreiche Serie. Im Urlaub vor der Schwalbe-Tagung hat es mal wieder Spaß gemacht, alle Hilfsmatts anzuschauen.“ (TB) „Diesmal war die Serie sehr zeitgemäß, d. h., deutlich sensationsärmer als im vergangenen Jahrtausend. Das Stück am Übergang vom Zwei- zum Dreizüger vermag als unerwartetes und doch perfektes Arrangement bekannter Motive noch am ehesten an die Blütezeit des Genres zu erinnern.“ (MRit) „Danke für das Löseangebot von überdurchschnittlicher Qualität.“ (KHS)

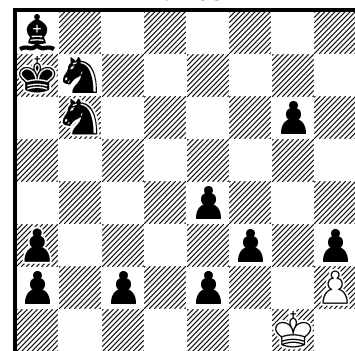
**Märchenschach: Nr. 16035-16046** (Bearbeiter: Arnold Beine)

Wie immer sage ich Dank den kommentierenden Lösern Joachim Benn, Romuald Łazowski, Manfred Rittirsch, Robert Schopf, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehndel, Wolfgang Will und Thomas Zobel, den ich hier als neuen Kommentator sehr herzlich begrüße.

**16035** (H. Gockel) Das Satzspiel 1.– Kb5 a 2.L:d3# A, 1.– Ke5 b 2.S:d3# B kommt in der Belegverführung 1.Kh7? [2.T:g6#], aber 1.– h4! zum Tragen. 1.Td4! [2.Td5#] 1.– Kb5 a 2.S:d3# B (2.L:d3+? Kb4!), 1.– Ke5 a 2.L:d3# A (2.S:d3+? K:e4!), 1.– Ka5 2.Ta4#. „Reziproker Mattwechsel mit Dualvermeidung.“ (Autor) „Da hat unser Zweizügersachbearbeiter der florierenden Bedingung nicht nur ein weiteres funktionierendes Schema für einen reziproken Mattwechsel abgerungen, sondern es mit der analogen Belegverführung, dem fluchtfeldgebenden Schlüssel und der zusätzlichen Rückkehrvariante bei Nutzung desselben auch wieder optimal ausgereizt.“ (MRit) „Schöne reziproke Mattwechsel auf die Königszüge. Die Lösung lag aber optisch näher, als die tückische Verführung 1.Kh7? h4!“ (WS) „Guter Mattwechsel.“ (RL) „Schöner reziproker Mattwechsel + Rückkehr.“ (TZ) „Nach dem Schlüssel nützen alle sK-Fluchten nichts mehr.“ (JB) „Reziproker Mattwechsel zwischen Satzspiel, Verführung und Lösung. Gefällt.“ (KHS)

**16036** (M. Parrinello) I) 1.T:g4 TRf4 2.Sb3 TR(:g4)h4#, II) 1.L:c2 NEd3 2.Sg6 NE(:c2)b1#. „Nereide und Triton bringen jeweils einen marinen Springer zur Mattwirkung.“ (JB) „Zwei absolut analoge

zu **16034** **Erich Bartel**  
**Albert H. Kniest**  
**Pavlos Moutecidis**  
*Die Schwalbe 1987*  
 174. TT  
 1. Lob

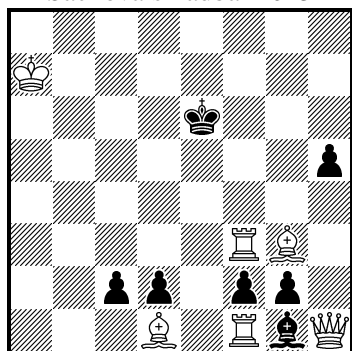


h#9 (2+12)  
 1.e1=L Kh1 2.Lg3 h:g3  
 3.c1=L g4 4.Lh6 g5 5.a1=L  
 g:h6 6.Lg7 h:g7 7.f2 g8=S  
 8.f1=L Se7 9.La6 Sc6#

Lösungen. Schade um den wBd5.“ (TZ) „Die marinen Springer ‘tauchen’ unter.“ (RScho) „Die Komponenten der marine- bzw. heuschreckenspezifischen reziproken Batterie werden hier in Zilahiform von orthodoxen Langschrittlern geschlagen, die dabei marine Langschrittler entfesseln, welche ihrerseits die Batterien durch Anvisieren und schließlich Überspringen der schwarzen Themasteine abfeuern. Wegen der fehlenden Mattreinheit und der voneinander unabhängigen Springer, die den zweiten schwarzen Zügen mit ihren Liniensperrungen notdürftig Inhalt verleihen, sei die Eleganz, für die wir diesen Autor so schätzen, diesmal in Frage gestellt.“ (MRit). „Hier bin ich mir nicht sicher, ob das so geht.“ (KHS) Es geht so, wie oben angegeben. (AB)

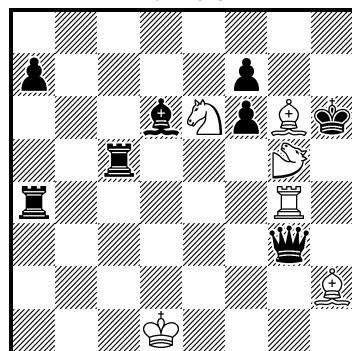
**16037** (G. Smits) I) 1.Tb2 Lb3 A 2.T:b1 [sT → a8] Se3# B, II) 1.Th2 Se3 B 2.T:h1 [sT → a8] Tb5# C, III) 1.Td2 Tb5 C 2.T:d1 [sT → a8] Dh5# D, IV) 1.Tf2 Dh5 D 2.T:f1 [sT → a8] Lb3# A. „4-fold white cycle, 4-fold cyclic Zilahi.“ (Autor) „Der störende sT verabschiedet sich mit Schlag nach a8, wodurch Doppelmatts durch Feldräumung möglich werden. Zyklus AB/BC/CD/DA der weißen Züge.“ (JB) „Interesting double checkmates. Good use of the AC condition.“ (WS) „AB-BC-CD-DA-Zyklus der weißen Züge, mit sTh2 als Themafigur, der die schwarzen Felder betritt und auf einem weißen Feld eine weiße Figur schlägt. Originell.“ (KHS) „Interessanter Zilahi-Zyklus.“ (RĽ) „Vom Autor sind zahlreiche großartige Zyklen ähnlicher Provenienz bekannt (s. z. B. Diagr. A, B oder auch C), doch ist mir dieser mit den teilnachtwächternden Themasteinen deutlich zu schematisch geraten.“ (MRit) Immerhin handelt es sich um eine Vierfachsetzung *ohne* Zwillingbildung und *ohne* Märchensteine. Aber der Autor war selbst nicht ganz glücklich mit der unbeteiligten Rolle des wiedergeborenen sT. Im Dezemberheft (270) hat er versucht, dies zu ändern. (AB)

**A zu 16037 Gerard Smits**  
Šachová skladba 2013



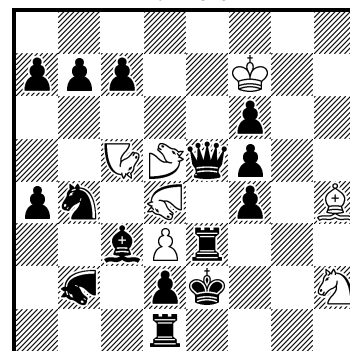
h#2 Anticirce (6+7)  
b) ♜c2 → e3  
c) ♜c2 → h3  
a) 1.c:d1D [sD → d8] Te1  
2.Dd5 Dh3#,  
b) 1.g:f1S [sS → g8] Dh3  
2.Se7 Lb3#,  
c) 1.g:h1L [sL → c8] Lb3  
2.Ld7 Te1#

**B zu 16037 Gerard Smits**  
Probleemblad 2008 (v)  
4. Preis



h#2 3.1;1.1 (6+8)  
Anticirce  
♞ = Rose  
I) 1.D:h2 [sD → d8] RO:c5  
[wR → c8] 2.De8 T:a4  
[wT → h1]#,  
II) 1.T:g5 [sT → h8] T:a4  
[wT → h1] 2.Te8 L:g3  
[wL → c1]#,  
III) 1.T:g4 [sT → a8] L:g3  
[wL → c1] 2.Te8 RO:c5  
[wRO → c8]#

**C zu 16037 Gerard Smits**  
Die Schwalbe 2008  
2. Preis



h#2 3.1;1.1 (7+15)  
Anticirce  
♞♞ = Kamelreiter  
♞ = Nachtreiter  
♞ = Zebrareiter  
I) 1.L:d4 [sL → f8] ZR:a7  
[wZ → a8] 2.Le7 N:b7  
[wN → b8]#,  
II) 1.S:d5 [sS → g8] N:b7  
[wN → b8] 2.Se7 KR:c7  
[wKR → c8]#,  
III) 1.KR:c5 [sKR → c1]  
KR:c7 [wKR → c8] 2.KRe7  
ZR:a7 [wZR → a8]#

**16038** (M. Shapiro) I) 1.nNHg6 nKÄ:h5 2.e6 f4#, II) 1.nKÄ:b5 nNH:a4 2.d6 c4#. „Die Idee der neutralen Antibatterien mit Nutzung des neutralen Doppelschrittes, Funktionswechsel der neutralen Hüpfers und Dualvermeidung bei der Bockentsorgung gefällt mir so gut, daß ich sogar die halbnachtwächternden neutralen Themabauern sowie die 3+6 übrigen Bauern verkrafte.“ (MRit) „Die neutralen Bauern stellen die Sprungsteine für NH bzw. KÄ.“ (JB) „Schönes analoges Spiel.“ (WS) „Die neutralen Bauern dürfen wegen Bildung eines Bocks nicht zurück. Der Einzugschritt im zweiten Zug verhindert die

Rückkehr und die Bildung eines neuen Bocks.“ (TZ) „Interessante Matts mit neutralen Bauern, wobei sich NH und KÄ im Schlüsselzug und weißem Gegenzug abwechseln. Gefällt.“ (KHS)

**16039** (V. Crişan & E. Huber) **Unter dem Diagramm fehlte der Hinweis „0.1;1.1;1.1“**, ich bitte die Autoren und die Löser vielmals um Entschuldigung. a) 1.– K:e4 [+wBe5] 2.H(:e3)d4 [+sBa1H]+ K:e5 [+wBc1] 3.Kd5+ H(:c1)d1 [+wBf6]#, b) 1.– K:e4 [+wBd5] 2.H(:e3)d4 [+sBd1H]+ K:d5 [+wBb1] 3.Ke5+ H(:b1)a1 [+wBd6]#. „Specific Isardam mates, diagonal-orthogonal correspondence, 80% specific Supercircle moves.“ (Autoren) „Das läuft mir zu gleichartig ab.“ (WS) „Diese Lösungen habe ich mit dem Computer gefunden.“ (KHS)

**16040** (A. Stjopotschkin) a) 1.e1S Llc4 2.Sd3 Kc3 3.Sc5 Hb4#, b) 1.e1T Hh8 2.Tb1 Kc1 3.Ta1 Hf7#, c) 1.e1LI Hc8 2.Kd7 He6 3.Lle7 Hf8#, d) 1.e1L Ke2 2.Lf2 Lf3 3.Ke4 H:f2#, e) 1.e1D He6 2.De3 Kd3 3.Db6 Ke4#. „Super AUW.“ (Autor) „Grandiose 5-fache Umwandlung ohne Dual und Nebenlösung und vor allem immer neuen Matts. Kein Schema F und daher sehr schwer. Ich habe Stunden gebraucht. Die sechsfache Umwandlung scheitert wohl auch, weil S und Hippogriffe schwer zu differenzieren sind. Einmal aber ist es gelungen.“ (WW) „5 verschiedene Umwandlungen im Schlüssel.“ (RScho) „,Schwere‘ und (noch) ungewohnte Mattbilder (auch wenns nur Zufall war). b) und c) waren noch am einfachsten.“ (TZ)

**16041** (Th. Thannheiser & A. Thoma) I) 1.Kg1 Kf4 2.Kf1 Kg4 3.Ke2 Kh3 4.Ke3 Kh2 5.g1S f4 6.Ke4 Kh1↔, II) 1.Kh2 Ke3 2.Kh3 Ke2 3.g1L f4 4.Kg4 Kg1 5.K:f4 K:g1 6.Ke4 Kh1↔. „Zwei Unterwandlungen mit einer schlagfreien Lösung.“ (TZ) „Das war etwas ganz Neues, aber zur Einführung leicht.“ (WW) „Ja, wenn Pferd und Bauer gleich schwer sind, dann klappt es wohl.“ (JB) So stand es in der Definition! (AB)

**16042** (B. Formánek) \* 1.– c1nL 2.Ke2 nL:b2 (nL~) 3.Kd3 ~ 4.Kc4 ~ 5.Kb5 ~ 6.Ka6 ~ 7.Lb7#; 1.c4! c3 2.b4 c2 3.c4 c3 4.b5 c2 5.c4 (5.b6? c1D/T+!) 5.– c3 6.b6 c2 7.b7#. „Im Satzspiel marschiert der weiße König nach a6, der wLb7 setzt matt. Im realen Spiel arbeitet der nBc2 sich vorwärts und rückwärts voran. Er dient als Tempozügemacher für Schwarz. Der wBb2 übernimmt das Mattsetzen. Ein eigenwilliger Mehrzüger.“ (KHS) „Der sK ist fixiert, daher muss lediglich der neutrale c-B durch Rückversetzung an der UW gehindert werden.“ (JB) „Ausnutzung des Doppelschritts, um immer ein Tempo zu gewinnen. Nett und sehr einfach.“ (TZ) „Ich hätte schwören können, das Tempomanöver mittels wiederholten Doppelschrittes eines neutralen Bauern, welches hier etwas trocken in seiner Reinform präsentiert wird, schon einmal gesehen zu haben. Den Beleg dafür konnte ich aber ebenso wenig finden wie das hier angeblich vorhandene Satzspiel.“ (MRit) „Ein Satzspiel gibt es aber nicht: 1.– c1nT+ 2.??? Vielleicht meinte er 1.– c1nL 2.Ke2 3.Kd3 4.Kc4 5.Kb5 6.Ka6 7.Lb7#, aber das kann ich nicht ernst nehmen.“ (WS). Der Autor meinte wirklich das angegebene Satzspiel; ob er es ernst meinte, sei bei einem Autor, der für seine Scherzprobleme bekannt ist, mal dahingestellt. (AB)

**16043** (A. Beine) 1.0-0-0 f4 2.g:f3 e. p. h4 3.f2 Ke7 4.Tf8 Kf7 5.Td8 Ke8 6.Td7 K:d7 7.Kc7 Kc6 8.Kd6 Kd5 9.Ke5 Ke4 10.Kd4 Kf3 11.Ke4+ Kg2 12.f1L+ g4 13.Ld3 Kh3 14.Kf5 h5 15.Kg6 h6 16.Lf5 g:f5+ 17.Kh5 Kh4#. „Schwarzer Valladolid mit L-Umwandlung, Köko-Idealmatt.“ (Autor) „Der wK setzt seinen Kollegen am Brettrand matt.“ (JB) „Mit Rochade, e. p.-Schlag und Unterverwandlung ist das sogar ein Valladolid.“ (WS) „Super Ceriani-Frolkin.“ (RŁ) In der Beweispartie ist damit der Schlag einer Umwandlungsfigur gemeint und stellt ein anspruchsvolles Thema dar. Im Hilfsmatt ist dies nicht ganz so spektakulär. (AB) „Valladão-Task im Hilfsmatt. Neckisch anzusehen, wie sich beide Könige umarmen und gemeinsam von e8 bis nach h4,h5 ziehen. So etwas gefällt mir immer.“ (KHS) Die beiden Aufgaben von Bernd Schwarzkopf, die vor genau einem Jahr zu diesem Thema veröffentlicht wurden, waren der Anlass, mich damit zu beschäftigen (deshalb auch die Widmung), denn die L-Umwandlung wollte ihm nicht gelingen. Allerdings habe ich zwei Steine mehr gebraucht. (AB)

**16044** (S. Smotrow) Der Hauptplan 1.Dc5+? Kd2 2.Sf3+ Kd1 3.Dc2+ L:c2+ 4.Kb2! scheitert am fehlenden Block auf b2. Deshalb wird im 14-zügigen Vorplan der weiße Grashüpfer nach b2 geführt: 1.Sa2+! Kb3 2.Dd5+ Ka3 3.Sc4+ Kb3 4.Sc1+ Kb4 5.Le7+ Kc3 6.Gc5+ Kb4 7.Gf2+ Kc3 8.Lf6+ Kb4 9.Gd4+ Kc3 10.Gb2+ Kb4 11.Sa2+ Kb3 12.Se5+ Ka3 13.Dd6+ Kb3 14.Sc1+ Kc3. Und nun klappt der Hauptplan: 15.Dc5+! Kd2 16.Sf3+ Kd1 17.Dc2+ L:c2#. „Switchbacks, logic manoeuvre Gh5 → b2.“ (Autor) „Im 14. Zug ist wieder die Ausgangsstellung erreicht, aber mit dem Grashüpfer auf b2. Trotz

der Länge lösbar, da die Lösung eingleisig verläuft.“ (WS) „Nach bekannten Mustern gestrickt. Ständiges Schachgepolter bestimmt das Geschehen. Mit dem kleinen Unterschied, dass der weiße Grashüpfer kräftig mitmischt.“ (KHS)

**16045** (K. Widlert) 1.Ta1 2.Tf1! 3.Db1! (3.De8?) 4.Dg6 5.Sb5! (5.Sf5?) 6.Sd6 7.Se8 8.Ld4 9.Lf2! 10.Sg7 11.Te1 13.Tf5 14.Ld4 15.Le5 Ld8#. „Schwarz braucht eigentlich nur 6 Züge (D-g6, S-g7, T-f5). In ABC ist aber T-f5 wegen Le5 illegal. Die einzige Möglichkeit ist die, dass Schwarz mit L irgendwo zwischen e5 und f6 (in ABC-Reihenfolge) Te5-f5 spielt, und danach mit dem L nach e5 zurückkehrt. 2.Tf1 stellt den T zwischen L und K (ABC-mäßig), damit der L später beweglich wird, und sich dann zwischen T und K stellen kann, damit der T wieder beweglich wird. Als Nebenthema kann der S nicht über f5 nach g7 gehen, sondern muss in vier Zügen über e8 gehen – und gerade deshalb kann die D nicht über e8 nach g6 gehen, sondern muss den Weg über b1 wählen. Hier bin ich auf die Lösermeinung gespannt. Das Spiel ist sicher ungewöhnlich, aber ist es auch schwer zu finden?“ (Autor) „Phantastisches Rangieren der 4 schwarzen Figuren. Besonders gefällt das Zwischenparken des sL auf f2 und des sT auf f1. Eine der besten Märchenschach-Aufgaben.“ (WS) „Die Überraschung ist wohl, daß Weiß nicht direkt Ta3-f3 spielen kann. Er muß sich unten anstellen, damit er vor dem sLäufer ziehen kann, da dieser nur f4 (würde den Weg des Turms nach f5 versperren) oder eben f2 hat. Die a,b,c,d-Linien sind dem sLäufer verwehrt, weil erst der Se8 ziehen muß. Schön ist auch, daß der T wegen des wB auf d5 nur e1 (und nicht a,b,c1) hat.“ (WW) „Der Turm muss den Weg über f1 gehen, um hinter dem Läufer zu stehen, wenn der sS g7 erreicht hat. Sonst verknötet sich alles. War gut zu lösen, sogar vom Blatt (beim täglichen Pendeln von Frankfurt nach Wiesbaden und war etwas überrascht, dass es tatsächlich passt).“ (TZ) „Präziser Mattbildaufbau.“ (JB) „Auto-Blockade und Switchback.“ (RŁ) „Klar ist: Alphabetschach dient hier – wie bei den meisten derartigen Problemen – der Vermeidung von Nebenlösungen. Die Übertragung auf das Serienhilfsmatt ist bei mir gut angekommen. Diese Aufgabe gefällt mir sehr gut.“ (KHS) Dem ersten Satz dieses Kommentars muss ich widersprechen, denn die im Allgemeinen sicher richtige Feststellung trifft auf diese Aufgabe gerade nicht zu. Alphabetschach ist hier ein integraler Bestandteil der Lösungsstrategie und dient nicht in erster Linie der Nebenlösungsverhinderung. (AB)

**16046** (S. Luce) 1.-3.Ka2 4.K:a3 5.K:b4 6.Ka5 7.K:b6 8.Ka7 9.K:b8 10.K:c8 11.K:d7 12.K:d6 13.Kd5 14.K:c4 15.K:d3 16.K:d2 17.K:e1 18.K:f1 19.K:g2 20.K:g3 21.-25.Kh8 Kg6=. „Interessantes Problem mit Spatz.“ (RŁ) „Auf seiner Wanderung schlägt der schwarze König der Reihe nach 14 Spatzen, um sich schließlich auf h8 zur Ruhe zu setzen. Eine amüsante Geschichte.“ (KHS) „Der sK als Spatzen-Massenmörder.“ (JB) „Der Jäger schießt fast alle Spatzen tot . . . und was soll nun das Ganze?“ (WS) Besser Spatzen als Adler, denn die stehen auf der Liste der bedrohten Arten. (AB)

**Fazit Märchenschach:** „Die Probleme, die ich lösen konnte, haben mir sehr gut gefallen. Danke für die Hinweise und weiter so.“ (KHS)

**Retro/Schachmathematik Nr. 16047-16056** (Bearbeiter: Thomas Brand)

Ganz herzlichen Dank an die Löser und Kommentatoren Joachim Benn, Nils Gösche, Hans Gruber, Romuald Łazowski, Werner Oertmann, Mario Richter, Manfred Rittirsch, Ronald Schäfer, Robert Schopf, Rolf Sieberg, Karl-Heinz Siehdnel, Günther Weeth, Klaus Wenda, Wolfgang Will und Thomas Zobel.

**16047** (D. Bachstein) XY: „Wir brauchen eine auf g8 umgewandelte Figur. Ich tippe auf einen Turm.“ Nein, der Tipp war falsch . . . TZ (herzlich willkommen im Löserkreis!): „Ein wS schlägt sD und sLc8, ein sS wird mittels a:b3 geschlagen, Weiß stellt seinen Bauern nach h5. [sBf7] schlägt sich bis a2 durch, es folgt b3, wLh6 und g:h6 mit Befreiung des sLf8. Erst dann geht sSf5 und h:g und g8=L. Bei g8=D/T erfolgt ein Schachgebot, bei g8=S kommt der S nur via f6 mit Schachgebot ins Freie.“ MRit gibt hierzu ein konkretes Rückspiel an: „15997 +wLf5, dann zurück etwa R 1.Le6-f5 Lg7-f8 2.Lg8-e6 L z. B. e5-g7 3.g7-g8=L L z. B. d4-e5 4.g6-g7 Lg7-d4 5.h5:Sg6 Lf8-g7 6.h4-h5 g7:Lh6 5.L z. B. e3-h6 S~ 6.Ld4-e3 S~ 7.Lb2-d4 S~ 8.Lc1-b2 S~ 9.b2-b3 b3:Ta2 10.Ta1-a2 c4:Bb3 11.a2:b3 d5:T,Sc4 12.~ e6:T,Sd5 13.~ f7:T,Se6 (den letzten fehlenden Stein) und ein wS entschlägt die sD auf b,c oder d8 und den wLc8. Auf diese Weise bleiben beide Rochademöglichkeiten erhalten. Vorwärts g7-g8=D,T+ erforderte den Th8 auf f8 oder gar einen Fluchtzug des sK (im Falle der D nicht von e8 aus), weil der sL nicht vom zuvor besetzten Feld g7 nach f8 gelangen kann, und für g7-g8=S müßte der S mit Schach über f6 nach f5, was in jedem Falle mindestens eine Rochademöglichkeit kostete.“ MRic beschreibt die Fehlversuche: „+wSf5 nicht, um diesen auf g8 zu entwandeln – das geht natürlich ohne Zerstörung des schwarzen Rochaderechts nicht, da der wS nur via f6 dort hingelangen könnte – sondern mit der

Idee wSf8, dann wDg8, g7-g8=D – aber dann stünde die wOriginal-Dame nicht als Schlagobjekt zur Verfügung. +wDf5, +wTg5 scheitert daran, dass zum Zeitpunkt des Verbringens von wD/T nach g8 zum Zwecke der Entwandlung ein K-Schild auf f8 vorhanden sein muss, dies kann nur der sL leisten, der aber – um die Entwandlung zu ermöglichen – stillhalten müsste, was nur mit Zerstörung mindestens eines Rochaderechts möglich wäre.“ Und SB fasst zusammen: „Bekannte Zutaten (Violet-Bauer und danach Schlag des Lc1 auf h6, fehlender Ausgang für einen Springer und fehlendes Tempo bei D/T-Umwandlung) werden mit neuer (?) Fragestellung kombiniert. Als Löseeinstieg genau richtig.“ Das sieht NG auch so: „Tolle Aufgabe, hat Spaß gemacht!“ Der Autor schlägt eine **Version** vor: **ohne sTa8**, dann mit der Forderung: *Ergänze einen weißen Stein auf f5, ohne das schwarze Rochaderecht zu zerstören.*

**16048** (M. Barth & S. Baier) 1.b4 b5 2.Lb2 Lb7 3.Ld4 Ld5 4.Lb6 a:b6 5.Sc3 Ta3 6.Se4 Tb3 7.Sg5 Tb1 8.S:h7 Tc1 9.Tb1 Sc6 10.Tb3 Ta1 [sTa1, wTb3] 11.Db1 Da8 12.Kd1 Kd8 13.Kc1 Kc8 14.Kb2 Kb7 15.Dd1 Ka6 16.Ka3 Tc1 17.Tb1 Le6 18.Ta1 Tb1 19.Sg5 Tb3+ [wTa1, sTb3]. TZ: „Der sT muss mangels Schlagmöglichkeit auf b3 direkt in die Höhle und pendelt/bahnt, um zuerst den wT, dann den wK rauszulassen, den wT wieder reinzulassen, um dann schließlich auf b3 zu landen. Hübsch, und war auch angenehm zu lösen.“ MRit: „Die Rückkehr der wD allein reicht nicht, den wK am sT vorbei zu lotsen. Der Ta1 muss ebenfalls einen Ausflug machen, so dass der sT insgesamt dreimal auf der weißen Grundreihe bahnen muss, was ein wenig an das 15er Puzzle erinnert. Solche kniffligen Rangierbahnhöfe sind eine willkommene Alternative zu den ‚üblichen‘ Häufungen paradoxer Umwandlungs- und Tarnmanöver.“ RScha: „Hier sollte man beim Lösen vom Ende beginnen, denn die letzten Züge ergeben sich fast wie von selbst. Zweimalige Rückkehr auf die Ausgangsfelder d1 und a1: Da macht das Lösen Spaß.“ HG: „Dass die wD ausweichen und retour muss, ist keine Überraschung; dass es der wT auch machen muss, schon eher. Und dass sich der sT gesamt dreimal vor beiden (und dem wK) – mal rechts, mal links, mal rechts – verstecken muss, ist wirklich nett.“ MRic benennt noch den Fachbegriff für den hier zu bestaunenden *Platzwechsel hin und zurück*, den sonst niemand erwähnte: „Lois-Thema, hier gemischtfarbig dargestellt, eine beeindruckende Leistung, schwierig und schön!“

**16049** (N. Dupont) 1.f4 d5 2.Kf2 d4 3.Kg3 d3 4.Kh4 d:e2 5.d4 e1=T 6.d5 Te5 7.d6 Tg5 8.f:g5 e5 9.Lf4 Df6 10.d7+ Ke7 11.d8=T e4 12.Td6 e3 13.Tb6 a:b6 14.Sd2 Ta3 15.La6 e2 16.c4 e1=T 17.Da4 Te6 18.Se2 b5 19.Thd1 Tb6 20.Sf1 Ke6 21.Td8 Ld6 22.Td1 Se7 23.Tg8 Le5 24.Tdd8 Ld7 25.Tdf8 Le8 26.c5 Sd7 27.c:b6. HG: „Große Turmparade, Dupont macht’s nie billig.“ KHS: „Alle umgewandelten Türme werden wieder geschlagen. Amüsant, wie die beiden weißen Original-Türme nach f8 und g8 eingeschleust werden. Gefällt mir gut.“ SB: „Thematisch mit der Kombination CF(t,t)&AP(TT) sehr stark und einheitlich. Ich frage mich aber, warum der zusätzliche Zug Td8-f8 angefügt wurde.“ JB: „Beide Seiten erwandeln schlagfrei Türme, die wieder geschlagen werden – Ceriani-Frolkin-Thema.“ RScha: „Zweimal Anti-Pronkin (Original-Stein wandert auf das Umwandlungsfeld gleicher Art und Farbe) auf d8 – hervorragend konstruiert.“ Diesen Teil des Themas haben einige Löser offensichtlich nicht entdeckt?! MRic: „Interessant ist, dass einer der schwarzen CF-Türme erst im allerletzten weißen Zug geschlagen wird – ‚purer‘ lässt sich eine CF-Figur wohl nicht darstellen.“

**16050** (A. Thoma) MRic wieder sehr ausführlich: „a) Der Schlachtplan ist klar: Gelangt der wL auf die Diagonale a1-h8 und müsste der sBc3 diese Diagonale durch Rückzug freimachen, so stünde Weiß ein gemeinsames Doppelschach Sc1-d3++ zur Verfügung, das zum Matt führte, wenn auch noch die Verteidigung Kb2:a3 [Ke8] ausgeschaltet werden könnte. Realisieren lässt sich das wie folgt: R 1.Ka4:Bb4 [Ke1] ZZ c4-c3 (die Diagonale ist frei) 2.Te6:Sb6 [Ta1] Sd7-b6+ (e8 ist bewacht) 3.Le5-f4 & vor 1.Sd3#. b) Das Vorgehen von a) klappt hier nicht, weil sich hier der sBc3 nicht per Zugzwang zum Rückzug zwingen lässt. Stattdessen muss Weiß die Blockade der Felder b8, d8, h8 sowie die Bedrohung von e8 organisieren, um ein Matt des wL auf c1 zu ermöglichen: R 1.Kd4:Te3 [Ke1] Lb8-a7+ 2.Td8:Lh8 [Ta1] Te5-e3+ 3.Sb3-c1 & vor 1.Lc1#.

a) ist recht nett, viel mehr beeindruckt hat mich aber b): Matt durch den wL auf dem vierfach bewachten Feld c1! Auch sehr witzig: der Zusammenhang der Lösungen zum beigefügten Gedicht, das schon eine Ahnung über die beiden Lösungsabläufe liefert. Beeindruckender Inhalt, gewürzt mit einer Prise Humor – so macht das Lösen Spaß!“ RL: „Interessantes Spiel.“ WW: „Sehr schön, wie in b) gleich vier Repulsfelder (S/D/K/L) unter Kontrolle gehalten müssen, um den Mattzug zu ermöglichen. Zudem bilden a) und b) auch noch eine vierfache Unterverwandlung. Warum Anticirce im Rückwärtsspiel so schwer ist, zeigt dieses Problem. Als Schlüssel kommen doch mehr als 100 Züge in Frage, da T und K

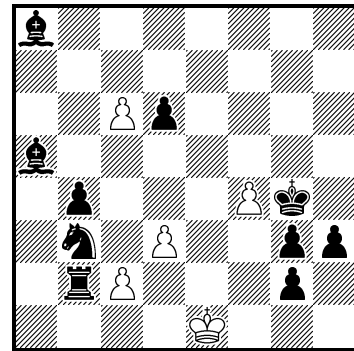
ja jeweils auf x Feldern 5 schwarze Steine entschlagen können. Und rückwärts läßt sich die Sache auch nicht aufzäumen, weil keine Mattbilder durchscheinen.“ TZ: „Ich hoffe, das passt?“ Ja!! KW: „Eine knifflige Aufgabe, deren Lösung Spaß gemacht hat.“

**16051** (G. Weeth) **Druckfehler: Auf a1 muss eine sD stehen!** In diesem Zusammenhang noch einmal von mir der Hinweis auf Korrekturen von Diagrammfehlern im Internet: <http://www.dieschwalbe.de/ergaenzungen.htm>

Basisplan: R 1.Ke1:Df1 [Ke1]? Df3-f1+(?) 2.Ke6:Ld7 [Ke1] Le8-d7+ 3.Kf6-e6 & vor 1.Kg5#, doch wegen des Blocks auf d8 pariert Schwarz mit z. B. 1.– Kf5! Sicherungsplan: R 1.Kc3:Sc4 [Ke1]! Lc7-d8+ 2.Kd2-c3 Lb8-c7++ (römische (Weg) Lenkung) 3.Ke1-d2 Sc1-b3+ 4.Ke1:Df1 [Ke1] Df3-f1+ (Blocklenkung) 5.Ke6:Ld7 [Ke1] Le8-d7+ (zweite Blocklenkung) 6.Kf6-e6 & vor 1.Kg5#.

KW: „Die weiße Absicht R 1.Ke6:Ld7 [Ke1]? Le8-d7+ 2.Kf6-e6 & vor 1.Kg5+ De1, Kf3! kann Schwarz noch abwehren. In einem mehrstufigen zusammengesetzten Vorplan wird der sL von d8 nach b8 gelenkt. Anschließend muss im Zuge des Rückmarsches des wK nach e1 die erste Reihe auf c1 unterbrochen werden, damit 4.Ke1:Df1 die Blocklenkung der entschlagenen sD nach f3 bewirkt und nicht in einem unaufhebbaren Doppelschach durch beide schwarze Damen mündet. Als nützlicher Zweiteffekt wird auch die Verteidigung vor 1.Kg5+ De1? ausgeschaltet. Insgesamt kein logisch-zweckreines Problem im neudeutschen Sinn, aber – und das allein ist wichtig – eine geistreiche und ökonomisch konstruierte strategische Aufgabe.“

**16051v** **Günther Weeth**  
*Die Schwalbe VIII/2014*



#1 vor 7 Zügen (5+10)  
VRZ Proca ohne VV  
Anticirce  
Lösung s. Text.

Den Hinweis auf die fehlende Zweckreinheit hat der Autor aufgegriffen und eine Neufassung aufs Brett gestellt (s. Diagr.). Basisplan: R 1.Ke6:Ld7 [Ke1] Le8-d7+ 2.Kf6-e6 & vor 1.Kg5+ Kf3! Sicherungsplan (nun zweckrein): R 1.Kc3:Sc4 [Ke1]! Lc7-a5+ 2.Kd2-c3 Lb8-c7+ 3.d4:Lc5 [Bc2] Tb1-b2+ 4.Ke1-d2 Tb2-b1+/b2-b1=T+/Sc1-b3+ 5.Ke1:Df1 [Ke1] Df3-f1+, und jetzt funktioniert der Basisplan: 6.Ke6:Ld7 [Ke1] Le8-d7+ 7.Kf6-e6 & vor 1.Kg5#.

**16052** (K. Wenda) R 1.Dh7-g8! Th8:g8=L+ [Ta8] 2.e5:d6 e. p. [Bd2] d7-d5 3.Td5-d1+ & vor 1.Tc5#. Probespiel: R 1.e5:d6 e. p. [Bd2]? d7-d5 2.Td5-d1 & vor 1.Tc5#, aber 1.e5:Xd6 [Bd2]! Schwarz steht nicht im Schach und kann daher auch d6 statt d5 als Entschlagsfeld bestimmen. Der Vorplan dient somit der Erzwingung des e. p.-Entschlages. WW: „Die Idee gefällt mir sehr, sehr gut: Die Funktionsweise von Høeg wird gezeigt, indem Schwarz nach dem Vorplan keine Wahl mehr hat, obwohl er doch eigentlich die zu entschlagende Figur wählen dürfte.“ GW ebenfalls begeistert: „Mit Nr. 16052 demonstriert der Autor, dass auch ein IGM in der neuen Gattung VRZ Anticirce Typ Høeg ein viel versprechendes Potenzial für überraschende neue Motive und Themen im modernen Retrospiel erblickt. Beim Typ Proca ist retro e. p. bekanntlich das stärkste weiße Zwangsmittel und deshalb als Schlüsselzug verpönt, wenn er nicht gerade thematisch ist. In Klaus Wendas pointierter Gestaltung des Motivs ‚retro e. p. bei Høeg‘ muss Schwarz am schädlichen Hinstellen eines Steins auf d6 gehindert werden; man sehe: R 1.e5:d6 e. p. [Bd2]?? d7-d5 2.Td5-d1 & vor 1.Tc5#, jedoch R 1.e5:Xd6 [Bd2]!!, kein Tempo, und es entkommt der sK. Die Pointe der kurzen Vorbereitungskombination: Erzwingung eines schwarzen Retroselbstschachs, das nur mit Entschlag eines Steines auf der Wirkungslinie des schachbietenden wL legal aufgehoben werden kann: R 1.Dh7-g8! Th8:Lg8 [Ta8]!! (nicht etwa 1.– Th8:Dg8 [Ta8]?). Nur so kann das weiße Retroselbstschach aufgehoben werden, wobei Weiß gemäß Høeg-Regel die Art des Steines auf g8 bestimmt. Nun muss sich Schwarz zum Entschlag des schwarzen e. p.-Bauern auf d5 bequemen, und es funktioniert der Basisplan. Der für seine genialen Einfälle berühmte Autor stößt hier das Tor auf zu neuen Gefilden unter dem Aspekt von ‚en passant im Retrospiel‘. Bezüglich der früheren (öfters zwecks richtigem Remispandelstart unvermeidlichen und manchmal doch etwas grob wirkenden) Methode der Rücknahme weißer e. p.-Schläge hat hier ein effektvoller Kulissenwechsel auf der Retrobühne stattgefunden.“ Ich bin übrigens fest davon überzeugt, dass der Høeg-Typ des Verteidigungsrückzügers (nicht nur zusammen mit Anticirce) noch viele unentdeckte Möglichkeiten bietet. (TB)

**16053** (S. N. Ravishankar & V. Crişan) Gedacht war R 1.Ke6-f5 Lh7-g8+ 2.Tg1-a1! Kf8(g8)-g7 3.Ke5-e6 Kg7-f8(g8) 4.Kd4-e5! Lg8-h7 5.Kc4-d4 Lh7-g8+ 6.Kb3-c4! Kf8(g8)-g7 7.Kb2-b3 Kg7-f8(g8)+ 8.Ka1-b2! Lg8-h7 9.Tb1-g1 & vor 1.Te7+ Lf7 (1.- K~ 2.Tg7! L:g7#) 2.Ta7! K:#, aber MRic fand folgende NL: ... 8.Ka2-b2 Kf8,Kg8-g7 9.Tb1,Tg3-g1 & 1.Tb3 Ta1# und kommentierte: „Fast schon traditionell nebenlöslich, aber auch ohne diesen Defekt nicht wirklich interessant – zum Thema Königs-treppe gibt es viel Beeindruckenderes auch im Proca (z. B. von W. Dittmann) ...“ SB: „Retraktoren ohne Entschlag im Rückspiel haben eigene Spezifika. Die Idee, den wK Richtung a1 laufen zu lassen, war schnell gefunden, da die schwarzen Möglichkeiten eingeschränkt werden müssen. Die Vorwärtsforderung fand ich viel schwieriger, und m. E. verwässert die Ausdehnung auf zwei Züge die Prägnanz der Darstellung. Das konnte mich also nicht recht begeistern.“

**16054** (Th. Thannheiser) 1.h4 Sc6 2.h5 Sd4 3.h6 S:e2 4.h:g7 S:c1 5.g:h8=T S:a2 6.T:a2 a5 7.T:a5 T:a5 8.T:h7 Th5 9.T:h5 Lg7 10.Th8 L:h8 11.T:h8. SB: „Sehr schwer zu lösen, weil kaum Anhaltspunkte in der Diagrammstellung sichtbar sind. Letztendlich schält sich thematisch ein Donati und ein Anti-Pronkin auf weißer Seite heraus. Als Rätsel ok, thematisch zeigt die folgende Aufgabe, was möglich ist.“ MRic hingegen: „Der wUW-Th8 verlässt sein UW-Feld, nur um später wieder dorthin zurückzukehren und geschlagen zu werden, wonach letztendlich sein Original-Bruder von h1 seinen Tod rächt und seinen Platz auf dem UW-Feld einnimmt. Das ist wieder ein schönes Stück aus dem Hause Thannheiser – kurz, prägnant und witzig, hat mir sehr gut gefallen!“ KHS: „Interessant, wie der wT nach h8 gelangt.“ TZ: „Hier sind die Spuren des sS und whB noch deutlich zu erkennen, so dass die ersten Züge recht klar sind. Die linke mit der rechten Hälfte dann zu verbinden, hat noch ein wenig Mühe gekostet, da ich es länger mit einem wL auf h8 versucht hatte.“ JB: „Ein starkes T-Duell mit w ‚Vorweg-Phönix-Turm‘ – noch einmal Ceriani-Frolkin.“ HG: „In Fast-Homebase wird ein geschlagener Donati-Turm durch einen Anti-Pronkin-Turm ersetzt. Dupont möchte das allerdings sogar orthodox inzwischen gern doppelt gesetzt haben. Was bei den Schlagschachaufgaben in der Regel den Kunstgenuss trübt, sind die (offenbar unumgänglichen) nichtthematischen Schlagfälle, die erkennbar auch die Konstruktion erleichtern.“

**16055** (B. Gräfrath) Hier passte MRic's Intuition: „Mein erster Gedanke beim Anblick der Stellung war: ‚Im Spiel könnten zwei Schnoebelen-LL auf a8 und h8 vorkommen‘, bestärkt wird dieser Verdacht noch, wenn man die Züge zählt: 10 Züge für die beiden wUWs, dazu noch Ta1:c1 und Lf1-b5:d7, muss also ‚nur noch‘ das schwarze Spiel bestimmt werden, nicht ganz einfach, aber letztlich erhält man als Lösung: 1.a4 e6 2.a5 Df6 3.a6 D:b2 4.a:b7 D:b1 5.b:a8=L D:c1 6.T:c1 Ke7 7.e4 Sf6 8.e5 Lb7 9.e:f6 L:g2 10.f:g7 L:h1 11.g:h8=L L:a8 12.Lb5 Lg7 13.L:d7 L:h8.“ SB: „Nach Bernds letzten Schlagschach-BPs war schnell klar, wie der Hase läuft. Die sLL haben offensichtlich auf a8 & h8 weiße Umwandlungssteine geschlagen. Wegen der sBBa7&h7 kommen im Wesentlichen Läufer in Frage. Das passt auch mit der Anzahl der weißen Züge. Wie immer müssen Alternativschläge für den Zeitpunkt des Erscheinens eines wB auf der 6. Reihe gefunden werden. Das ist eine schöne BP mit klarem Thema.“ HG: „Zwei Schnoebelen-Eck-Läufer. Siehe Schlagschach-Kommentar zu 16054. Beim Schlagschach ist der Läufer oft die am einfachsten zu beherrschende Figur (König und Springer unter bestimmten Bedingungen), ein Knüller wäre das Thema mit zwei Schnoebelen-Eck-Damen.“ Na, wenn das keine Anregung ist ...

**16056** (St. Dietrich) 1.Lb3:c2 [+sSb3] Sb1:c3 [+wLb1] 2.Lb1:a2 [+sLb1] Ta1:a2 [+wLa1]+ 3.Ta3:a2 [+sTa3] Sc3:a2 [+wTc3] 4.Sc1:b3 [+sSc1] Ta3:b3 [+wSa3]+ 5.Tc3:b3 [+sTc3] Sc1:b3 [+wTc1] 6.Lc2:b1 [+sLc2]. Leider nur ein Kommentar (MRic: „Nettes Rätsel für einen heißen Sommertag im Liegestuhl, und gar nicht so leicht zu lösen, wie man zunächst denkt ...“) – und dabei hatte ich gehofft, dass diese einladende Aufgabe massenhaft Löser angelockt hätte. Oder war es schon zu kalt für den Liegestuhl?

## Bemerkungen und Berichtigungen

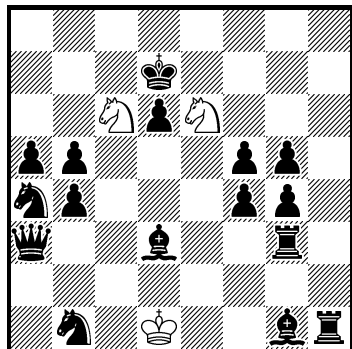
**Heft 253, Februar 2012, S. 408, Nr. 15105 (M. Tribowski):** Neufassung s. Diagramm (1.- S:b4 2.Lc4 Sc6 3.K:c6 Sc7 4.Kc5 Kc2 5.Kb4 Sa6#; 1.- S:f4 2.Le4 Se6 3.K:e6 Se7 4.Ke5 Ke2 5.Kf4 Sg6#) [Autor].

**Heft 263, Oktober 2013, S. 271, Nr. 15743 (Silvio Baier):** Roberto Osorio fand eine Erweiterung dieser Beweispartie um zwei Halbzüge. Nun sind alle weißen Bauern auf dem Damenflügel Betrügerbauern, wobei je zwei Schlagopfer Damen und Springer sind. Nach Absprache zwischen Silvio Baier



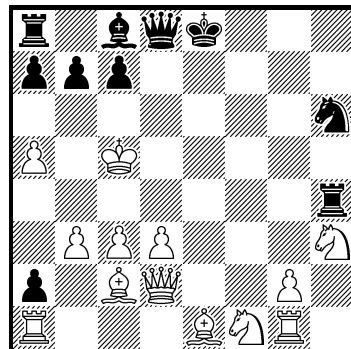
und Roberto Osorio firmiert die Aufgabe ab sofort wie über dem Diagramm angegeben. 1.h4 e5 2.h5 e4 3.h6 e3 4.h:g7 h5 5.f4 h4 6.f5 h3 7.f6 h2 8.Sh3 Th4 9.Tg1 Sh6 10.g8=L Lg7 11.f:g7 f5 12.Lb3 h1=S 13.g8=L Sf2 14.Lgc4 Sd3+ 15.e:d3 e2 16.Kf2 d5 17.Ke3 f4+ 18.Kd4 e1=D 19.Kc5 De5 20.Le2 Dc3 21.d:c3 f3 22.Ld2 f2 23.Le1 f1=D 24.Sd2 Df7 25.Sf1 d:c4 26.Dd2 c:b3 27.Ld1 b:a2 28.b4 Db3 29.c:b3 Sc6 30.Lc2 Sa5 31.b:a5. [Thomas Brand]

**15105v Marcel Tribowski**  
*Die Schwalbe II/2012*  
 Lob



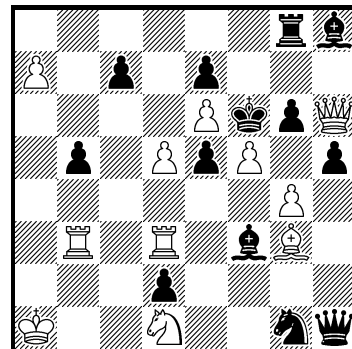
H#4,5 2.1;... (3+16)

**15743v Silvio Baier**  
 (Version: Roberto Osorio)  
*Die Schwalbe X/2013*  
 2. ehrende Erwähnung



Beweispartie in (13+10)  
 30,5 Zügen

**15887v Ralf Krättschmer**  
*Die Schwalbe IV/2014*  
 Rudi Albrecht zum  
 75. Geburtstag



#9 (11+13)

**Heft 266, April 2014, S. 443, Nr. 15887 (Ralf Krättschmer):** Stephan Eisert und der Bewidmete bemängeln, dass die Lösungsbesprechung nicht auf die logische Struktur eingeht. Da man solche Diskussionen weltweit nur in der Schwalbe lesen kann, wird das hier nachgeholt: Der Grundangriff 1.g5+? K:f5 2.Se3 scheitert am Fluchtfeld e4, das nach dem einzügigen Vorplan 1.Te3 [2.L:c5#] e4 blockiert ist. Er schaltet aber zwei neue Hindernisse ein: 1. die Kraft des sLh8, der nach K:f5 Gegenschach bietet und 2. die Masse des wTe3. Beide Hindernisse werden durch den doppelzweckigen Zwischenplan 2.a8=D T:a8+ 3.Ta3 Tg8 4.Ta8 T:a8+ 5.Ta3 Tg8 6.Ta8 T:a8+ 7.Kb1 Tg8 beseitigt und 8.g5+ ist nun erfolgreich. Für Anhänger der logischen Schule ist die Zweckökonomie wichtig. Sie wird durch die folgenden Zweckkontrollspiele belegt: (1.Te3 e4 2.a8=D T:a8+) 3.Kb1? Tg8 4.g5+ (Hindernis Nr. 1 verschwunden, Nr. 2 verbleibt), und 3.Ta3 Tg8 4.Ta8 T:a8+ 5.Ta3 Tg8 6.g5+? (Hindernis Nr. 2 verschwunden, Nr. 1 verbleibt). Einschaltung zweier Hindernisse und deren zweckökonomische Ausschaltung dürfte selten sein. Dadurch hebt sich diese Aufgabe deutlich von Räumungsofferstaffelungen mit Schachprovokation in der Literatur ab (z. B. berühmte Stücke von Kraemer und von Grasemann). Originell an dieser Aufgabe ist gerade, dass das zweite T-Opfer auf a8 nicht eine weitere Räumung bezweckt, sondern Lepuschütz-Zeitgewinn für die Wegführung des wK. Nebenvariante: 5.– T:a3+ 6.Kb2 Tb3+ 7.K:b3 L:d1+ 8.Kb2 (nicht 8.Kb4? c5+, ohne den in Heft 270, S. 711, ergänzten sBc7 ein „kleiner Dual“). [Hans Peter Rehm]

**Heft 269, Oktober 2014, S. 624, Nr. 16079 (Gunter Sonntag):** Druckfehler: Der weiße König muss auf b4 stehen, nicht auf a4. [Michael Roxlau]

**Heft 270, Dezember 2014, S. 656, Kalenderblatt:** Die Aufgabe von G. Reichhelm ist unrettbar dualistisch. Im 12-zügigen Schlusspiel aus der kritischen Stellung: wKd2, Sd6 - sKb1 Da1 Ld5 Ba2a6b2d3 geht neben dem beabsichtigten Manöver Sb8-b6-d7-c5-:a6-c5-e6 usw. auch Se8!-f6-e4/d5 bzw. Se8-c7-(Lb7)-Se6 usw. Nach dem Schlag des sBa6 geht außerdem neben Sc5-e6 auch noch Sc7-e6, ein weiterer schemaimmanenter Dual (minor!?). [Günter Büsing]

## Web-Site Besprechung

**World Federation for Chess Composition – <http://www.wfcc.ch>** Im Mai 2013 hat *Julia Vysotska* (siehe auch *Die Schwalbe* Heft 259, Februar 2013, S. 53) die Pflege des Internet-Auftritts der *World Federation for Chess Composition (WFCC)* übernommen; dabei hat die Seite gleichzeitig eine neue, leicht merkbare URL erhalten.

Dort findet man nun sauber strukturiert alle Informationen um das internationale und offizielle Problemschach: Die aktuellen Ergebnisse der Arbeiten an den FIDE-Alben ebenso wie die Löser-Ratinglisten oder die Termine offizieller Veranstaltungen.

Wollen Sie sich über Titelträger informieren? Dann sind Sie hier richtig, ebenso, wenn Sie beispielsweise nach den offiziellen Regeln für das WCCI schauen wollen, wenn Sie immer schon einmal wissen wollten, um was es sich beim WCCI eigentlich handelt, wie die Ratingzahlen der Löser berechnet werden. Selbstverständlich finden Sie hier auch den offiziellen Text des *Codex for Chess Composition*.

Die beiden Reiter „Software“ und „Links“ enthalten viele weiter gehende Lese-Empfehlungen für das Internet; sie runden die insgesamt sehr ansprechend gestalteten und aktuellen Informationen auf dieser Seite sinnvoll ab. Dass hier Englisch *Amtssprache* ist, wird Sie sicherlich nicht überraschen. [TB]

## Turnierberichte

### Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

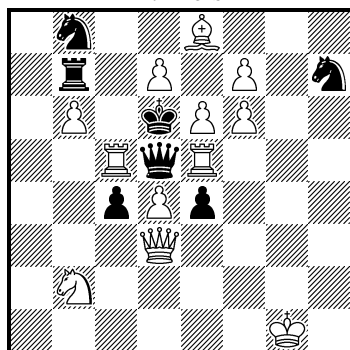
**Problem-Forum 2011** (PR A. Hirschenson; 36 Aufgaben, 3 Preise, 2 E.E., 1 Lob)

**I:** 1.d8S? [2.Te:d5,Tc:d5#] 1.– D:c5/D:e5 2.S:b7/S:c4# (1.– Dc6/D:e6 2.S:c4/T:e6,S:b7#), 1.– S:f6!; 1.D:c4? [2.Tc:d5,D:d5#] 1.– D:c5/D:e5 2.D:c5/d:e5# (1.– D:c4/D:e6 2.S:c4/D:e6,T:e6#), 1.– Dc6!; **1.D:e4!** [2.D:d5,Te:d5#] 1.– D:c5/D:e5 2.d:c5/D:e5# (1.– D:e4/D:d4+ 2.S:c4/D:d4#, 1.– D:e6/S:f6/Dc6 2.T:e6/f8D/S:c4#). „Ausgezeichnete, geschickte Matrix von zyklischen Doppeldrohungen zwischen 3 Phasen kombiniert mit einem 3×2-Zagoruiko.“ (A. Hirschenson)

#### I Wassyl Djatschuk

*Problem-Forum 2011*

1. Preis



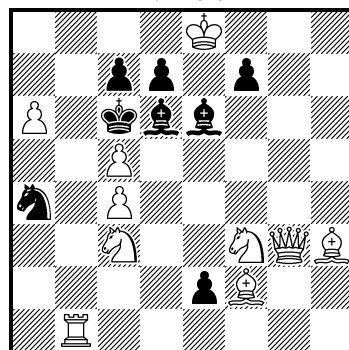
#2

(12+7)

#### II Pawel Muraschow

*Problem-Forum 2011*

2. Preis



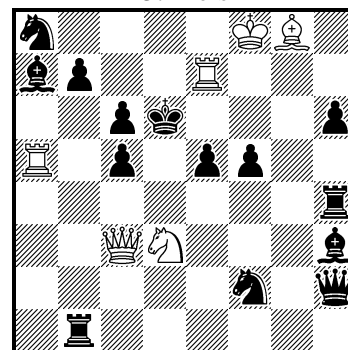
#2

(10+8)

#### III Herbert Ahues

*Problem-Forum 2011*

3. Preis



#2

(6+14)

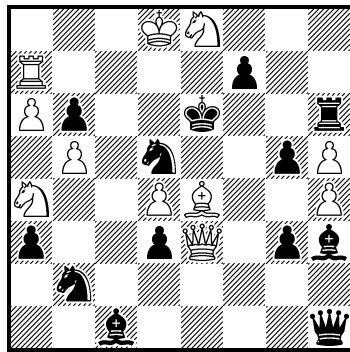
**II:** 1.– L:c4 2.L:d7#; 1.Tb5? [2.Sd4#] 1.– Le5 2.S:e5#, 1.– L:c5!; 1.Dg2? [2.Se5#] 1.– Ld5 2.L:d7,c:d5#, 1.– L:c5!; 1.Sd5? [2.Sb4#] 1.– L:c5/L:d5/S:c5 2.D:c7/L:d7/Sd4#, 1.– e1D!; 1.Se4? [2.Sd4#] 1.– L:c5 2.Se5#, 1.– L:c4!; **1.Lg2!** [2.Se5#] 1.– L:c5/Ld5 2.Sd4/c:d5#. *Le Grand-Thema* zwischen der Verführung 1.Se4? und der Lösung. Da die *Le Grand-Themaparade* 1.– L:c5 außerdem die beiden einleitenden Verführungen 1.Tb5? und 1.Dg2? widerlegt, ergibt sich in Bezug auf die letzten beiden Phasen noch die ungewöhnliche Form des *Dombrowskis-Themas* mit nur einer Widerlegung.

**III:** 1.S:e5? [2.Td7#] 1.– Sb6/f4/D:e5 2.D:c5/Sc4/D:e5#, 1.– Td4!; **1.S:c5!** [2.Td7#] 1.– Sb6/f4/L:c5 2.S:b7/D:e5/D:c5#. Hübsche *Mattwechsel* auf schwarze Doppelverstellungen, von denen nur jeweils eine genutzt werden kann. Angesichts des geringen weißen Materials und dazu noch des Autornamens über dem Diagramm überrascht es schon etwas, dass wLg8 in der nackten Lösung sogar noch hätte frei nehmen können!

### Ausgewählte Dreizüger (Bearbeiter: Michael Keller)

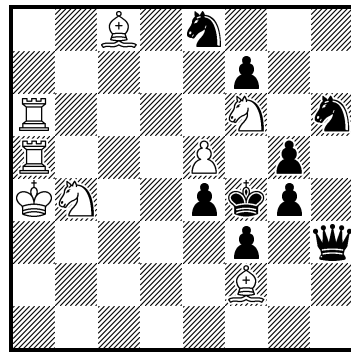
**I:** 1.Td7? Sc4! **1.Tb7!** [2.T:b6+ S:b6 3.Sc5#] 1.– S:a4 2.Td7! [3.Td6#] 2.– f6/f5 **a/b** 3.Sg7/L:d5# **A/B** mit Nutzung der Bauernparaden als Selbstblock. Pariert Schwarz sofort mit 1.– f6, so scheidet 2.Sg7+? an 2.– Kd6! 3.?, es folgt 2.L:d5+! **B** Kf5/K:d5 3.Le6/S:b6#; ebenso 1.– f5 (2.L:d5+? K:d5! 3.?) 2.Sg7+! **A** Kf6/Kd6 3.h:g5/Td7#. Da die Selbstblocks wesentlich naheliegender erscheinen, wirkt die maskierte Nutzung der Verstellung des Th6 und Lh3 ziemlich paradox. Eine recht ungewöhnliche Darstellung des *reziproken Fortsetzungswechsels im Variantenspiel* des Dreizügers. „an impressive problem“, wie auch PR Henk le Grand feststellt.

**I Hans Peter Rehm**  
Springaren 2006/07  
1. Preis



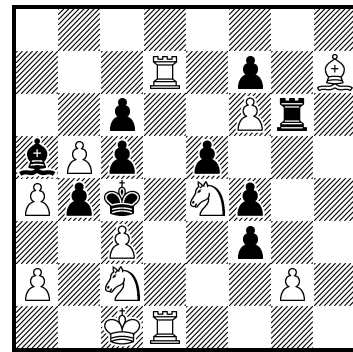
#3 (11+13)

**II Dieter Kutzborski**  
Sächsische Zeitung 2012/13  
1. Preis



#3 (8+9)

**III Mikhail Marandjuk**  
JT. Y.Blednow-85 2010  
Preis

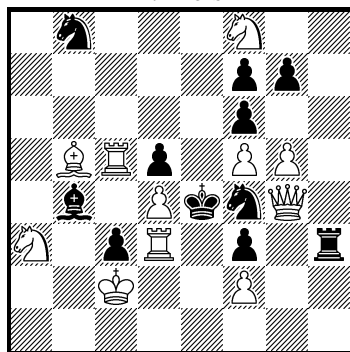


#3 (12+10)

**II:** Ist mehr konservativ orientiert, besticht dagegen durch ihre Eleganz. **1.Tb6!** [2.Sd3+ e:d3 3.Tb4#] 1.– Sd6 2.Sfd5+ K:e5 3.Sc6# (Kd6?), 1.– Sf5 2.Sbd5+ K:e5 3.Sd7# (Kf5?). Die Verführungen 1.Td6/Tc6! scheitern versteckt an 1.– Sf5/Sd6! „Zwei Thema B2-Blocks, verzögert, mit strukturierten thematischen Verführungen ... Die Konstruktion ist kühl und perfekt.“ (PR Volker Zipf).

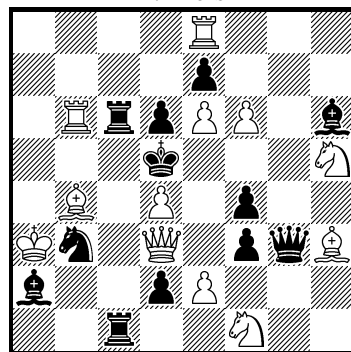
**III:** Die nächsten Stücke legen Zeugnis ab vom Einfallsreichtum des derzeit erfolgreichsten 3#-Komponisten. **1.b6!** [2.T7d3! ~/T:f6 3.Sd6/Sd2#] 1.– L:b6 2.T1d3! ~/T:g2/(b:c3) 3.Sd2/Sd6/(T:c3)#, 1.– T:f6 2.Sd2+ K:c3 3.T7d3#, 1.– T:g2 2.Sd6+ K:c3 3.T1d3#. Perfekt und hochmodern.

**IV Mikhail Marandjuk**  
MT A. M. Vasilevski-115  
2010  
1. Preis



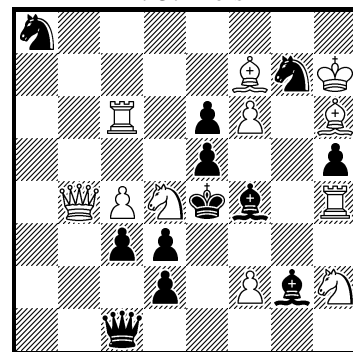
#3 (11+11)

**V Mikhail Marandjuk**  
MT G. K. Zhukow-115 2011  
1. Preis



#3 (12+12)

**VI Walentin Rudenko**  
JT M. Marandjuk-60, 2010  
1.-3. Preis



#3 (11+12)

**IV:** Weiß möchte sich gerne auf c4 opfern, vorher muss aber noch für ein Matt nach d:c4 gesorgt werden. **1.Sd7!** [2.Te3+ K:d4 3.D:f4#] 1.– Th4 2.Sc4! ~/c:d4/L:c5 3.Sd6/D:f3/S:c5#, 1.– f:g5 2.Lc4! ~/c:d4 3.L:d5/Te5#, 1.– S:d7 2.Tc4 ~/c:d4 3.Te3/Lc6#. Die Opferfigur (T/L/S) muss jeweils genau ausgewählt werden, ein außerordentlich lebendiger Figurenzyklus, gewürzt mit drei thematischen Mattwechseln.

**V: 1.Lf5!** [2.Le4+ K:e6 3.T:e7#] 1.– Tc7 2.T:d6+ e:d6 3.Le4#, 1.– S:d4 2.De4+ Kc4 3.S:d2#, 1.– Sc5 2.d:c5+ Ke5 3.De4# 1.– Lf8 2.e4+ f:e3 3.Se3#, 1.– Dg6/7 2.S:f4+ L:f4 3.e4#. Ein Task formaler Natur: drei weiße Figuren spielen jeweils im zweiten sowie im dritten Zug auf das Themafeld e4!

**VI:** Hierzu schreibt G. E. Schoen im Problem-Forum 6/2014, „dass zumindest einmal in diesem Turnier der Sieger nicht M. Marandjuk lauten konnte. Dieser war nämlich Preisrichter!“ Hier beehrt Altmeister Rudenko seinen Kollegen mit einer Idee, mit welcher der Jubilar selber in zahlreichen Darstellungen glanzvoll in Erscheinung getreten ist: (1.– K:d4 2.c5+ Kd5 3.Td6#, 1.– e:d4 2.T:f4+ Ke5 3.Dd6#); **1.Sb5!** [2.Sd6+ Kd4 3.Dc5#] 1.– c2 2.Dc5! [3.Sd6#A] K:f5 3.T:f4#B. (2.– Se8/Sf5. 3.Lg6/Sc3#), 1.– Da3 2.T:e6! [3.T:f4#B] K:f5 3.Sd6A#, 1.– Sf5 2.T:f4+ e:f4 3.T:e6# (1.– Kf5 2.Lg6+ K:f6 3.Df8#). *Le Grand*-Thema: (Sd6/T:f4, Kf5) mit der Besonderheit, dass sämtliche weißen thematischen Züge Dc5/T:e6/Sd6/T:f4 sowohl als Zweit- wie auch als Mattzug auftreten.

**IMPRESSUM** Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* BERND GRÄFRATH, Heinrich-Bertrand-Höhe 47, 45472 Mülheim a. d. Ruhr,  
email: vorsitz@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,  
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

*Schriftleiter* STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss, email: schriftleitung@dieschwalbe.de

*Kassenwart* RAINER KUHN, Hammanstr. 23, 67549 Worms, email: kassenwart@dieschwalbe.de

*Abonnenten-/Adress-Verwaltung:* CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,  
email: adressen@dieschwalbe.de

*FIDE-Delegierter und Versand* BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

*Delegierter beim DSB* KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

*Turnierwart* AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken, email: turnierwart@dieschwalbe.de

*Bücherwart* RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

*T<sub>E</sub>X-Satz* STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39-41, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

*Zahlungen* auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

*Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift):* jährlich Euro 35,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 15,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 35,-.

Schnupper-Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr 20,-.

Einzelhefte Euro 6,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

*Internet:* <http://www.dieschwalbe.de/>

*Printed by -be-* à aix-la-chapelle

---

<b>Ehrevorsitzende</b>	Wolfgang A. Bruder	Jörg Kuhlmann
Dr. Hemmo Axt	Andreas Buckenhofer	Rainer Kuhn
Dr. Hans Gruber	Günter Büsing	Christian Mathes
	Yves Cheylan	Uwe Mehlhorn
<b>Ehrenmitglieder</b>	Dr. Stephan Eisert	Dr. Helmuth Morgenthaler
Günter Büsing	Per Grevlund	Winus Müller
bernd ellinghoven	Harrie Grondijs	Rupert Munz
Kurt Ewald	Dr. Hans Gruber	Roland Ott
Godehard Murkisch	Dr. Claus Grupen	Franz Pachl
Irma Speckmann	Volker Gülke	Helmut Roth
	Stephan Gürtler	Gerold Schaffner
<b>Fördernde Mitglieder</b>	Urs Handschin	Frank Schützhold
Christian Ahmels	Siegfried Hornecker	Irma Speckmann
Rudi Albrecht	Dr. Jürgen Ippenberger	Axel Steinbrink
Dr. Ulrich Auhagen	Olaf Jenkner	Falk Stüwe
Dr. Hemmo Axt	Werner Keym	Heinrich Weßelbaum
Dieter Berlin	Hans Klimek	Andreas Witt
Wilhelm Bleeck	Thomas Kolkmeier	Friedrich Wolfenter
Thomas Brand	Herbert Kromath	Thomas Woschnik

---

## INHALT

Editorial	1
Aktuelle Meldungen	1
Problemschachtreffen in Andernach 14. bis 17. Mai 2015	3
Entscheid im Informalturnier 2012, Abteilung Selbstmatts	4
Entscheid im Informalturnier 2007-2009, Abteilung Schachmathematik / Sonstiges	12
Entscheid im Informalturnier 2008, Abteilung Retro	14
18. - 20. September 2015: Schwalbe-Treffen in Aalen-Treppach	21
<i>Armin Geister:</i> Mattverteidigung im Pattproblem	22
<i>Jürgen Kratz:</i> Der Königsstern-Sagoruike	24
<i>Stefan Eisert:</i> Ein Paradox	26
<i>Eberhard Schulze:</i> Sechstes Treffen der Baden-Württembergischen Problemschachfreunde	27
<i>Hans Gruber:</i> Dreizüger-Revue (11): Ein schönes Bukett	27
Urdrucke	28
Lösungen der Urdrucke aus Heft 268, August 2014	36
Bemerkungen und Berichtigungen	56
Web-Site Besprechung	57
Turnierberichte	58